Nr. 181 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 3. Juli 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

England wünscht neue Reparations-Konferenz

Frankreichs Kompromiß mit Hoover

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Paris, 2. Juli. Die französisch-amerikanischen Verhandlungen über den Hoover-Plan haben zur Verständigung auf folgender Grundlage geführt:

1. Die zunächst für ein Jahr gestundete Reparations-Annuität soll (wie die Amerikaner es vorschlagen) in einem Zeitraum von 25 Jahren nachgezahlt werden;

2. Frankreich verzichtet auf Kreditabzweigungen aus der gestundeten Annuität für außerdeutsche Länder;

3. Frankreich erklärt sich mit den Zusicherungen Amerikas betreffs des Garantiefonds bei der Bank für internationale Zahlungen einverstanden.

Diese Stellungnahme Frankreichs wurde in einer vom Finanzminister Flandin ausgearbeiteten und am Donnerstag nachmittag vom Ministerrat gebilligten Antwortnote auf das amerikanische Ultimatum niedergelegt. Ueber Einzelheiten der Ausführung, die aber die Einigung nicht zu beeinträchtigen vermögen, wird noch weiter verhandelt.

Die englische Regierung soll bei den Unterzeichnerstaaten des Youngplanes zunächst inoffiziell angeregt haben, sobald wie möglich zu einer Konferenz über die Neuregelung der Reparationsfrage in London zusammenzutreten.

Wenn auch von amtlicher Seite in Paris und in Berlin noch keine Bestätigung der vorstehenden Meldung über die französisch-amerikanische Verständigung vorliegt und die französische Nachrichtenagentur Havas die Fortsetzung der Verhandlungen über eine endgültige Einigung meldet, so wird doch durch zuverlässige amerikanische Quellen das obige Kompromiß als gesichert bestätigt.

Da Griechenland 76½% der von Ungarn und Bulgarien zu zahlenden Ostreparationen erhält, hat Ministerpräsident Venizelos Amerika gebeten, im Falle der allgemeinen Reparationsstundung Griechenland für seine großen Verluste einen entsprechenden finanziellen Ausgleich zu schaffen.

Kürzung der Knappschafts-Renten

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 2. Juli. Als in der letzten Versammlung der Knappschaft, sowohl in der Arbeiterabteilung als auch in der Angestelltenabteilung, freiwillige Sanierungsmaßnahmen abgelehnt wurden, wurde von Regierungsseite darauf hingewiesen, daß dann auch die Ueberweisung der Reichsmittel nicht erfolgen könnte. Tatsächlich hat die Reichsknappschaft jetzt eine Kürzung der am 1. Juli fälligen Renten um fünf bis zehn Prozent vornehmen müssen, da das Reich die in der Notverordnung vorgesehenen 58 Millionen nicht überwiesen hat. Es sollen jetzt unverzüglich Verhandlungen zwischen dem Reichsarbeitsministerium und der Knappschaft stattfinden, um möglichst bald die notwendigen Beschlüsse durch eine neue Hauptversammlung nachholen zu lassen. Der Reichsarbeitsminister wird vorläufig nicht von seinem Aufsichts- und Anordnungsrecht Gebrauch machen.

Kürten hingerichtet

Im Fall des vom Düsseldorfer Schwurgericht wegen Mordes in neun Fällen zum Tode verurteilten Arbeiters Peter Kürten hat das Preußische Staatsministerium in der Sitzung vom 30. Juni beschlossen, „von dem Rechte der Begnadigung keinen Gebrauch zu machen, sondern der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen“. Das Urteil ist Donnerstag morgen um 6 Uhr in Köln vollstreckt worden.

Nach seiner Ueberführung aus dem Düsseldorf-Deerendorfer Gefängnis nach Köln mit dem Gefangenentransportauto wurde Kürten am Mittwoch nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr von der Vollstreckung der Todesstrafe Mitteilung gemacht. Die letzte Nacht weilte sein Verteidiger bei ihm. Auf die Frage nach seinen letzten Wünschen bat Kürten, daß sein Beichtvater in Düsseldorf, der Franziskanerpater Albrecht zu ihm kommen möge. Dieser Wunsch wurde ihm erfüllt. Kürten schrieb an die Angehörigen aller seiner Opfer Briefe, in denen er tiefste Reue über seine Taten zum Ausdruck brachte und um Vergebung bat. Gegen morgen beichtete und kommunizierte er. Punkt 6 Uhr betrat Kürten, die Hände auf dem Rücken leicht gefesselt, den Hof, auf dem die Guillotine, (die noch aus der französischen Revolutionszeit stammt), aufgestellt war und von dem Scharfrichter Gedöcke (Magdeburg) bedient wurde. Die nochmalige Frage nach einem Wunsch verneinte Kürten mit leiser Stimme. Die Hinrichtung fand in Gegenwart des Präsidenten des Strafvollzugsamtes, Lembke, des Oberstaatsanwalts Dr. Eich, des Ministerialrats Dr. Weddingen (Berlin), der Mitglieder der Beschlußstrafkammer (Düsseldorf) und des Strafsenats des Oberlandesgerichts sowie von zwölf unbescholtenen Bürgern der Stadt Köln statt.

Weiterer Rückgang der Reichsbahn-Einnahmen

Erweitertes Arbeits-Beschaffungsprogramm — Unwirtschaftlichkeit der Organisation in Sachsen bleibt erhalten

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 2. Juli. Am Dienstag und Mittwoch fand in Berlin die regelmäßige Tagung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahngesellschaft statt. Der Generaldirektor wurde ermächtigt, die durch die Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen bestimmte Kürzung der Gehälter der Reichsbahnbeamten durchzuführen. **Durch zusätzliche Erneuerungsarbeiten sollen in den fünf kommenden Monaten 50 000 Arbeiter Beschäftigung finden,** wobei auch Privatunternehmer herangezogen werden. Ueber die Ausdehnung dieses 100 Millionen RM. umfassenden Arbeitsprogramms auf das in der Notverordnung vorgesehene 200-Millionen-RM.-Programm schweben noch Verhandlungen.

Die Finanzlage der Reichsbahn bleibt aber trotz der Gehaltseinsparung nach wie vor ernst. Gegenüber dem Jahre 1929 mit 5,4 Milliarden RM. Betriebseinnahmen können die Jahreseinnahmen für das Jahr 1931 nach den bisherigen Ergebnissen nur auf 4,0 Milliarden RM. geschätzt werden, ein Rückgang um etwa 1400 Millionen RM., d. h. 26 Prozent. Dabei ist vorausgesetzt, daß eine weitere Beeinträchtigung des gegenwärtigen Verkehrsbesitzstandes der Reichsbahn infolge Abwanderung zum Kraftwagen verhütet wird. Die Betriebsausgaben sind auf allen Gebieten aufs stärkste gedrosselt, jedoch konnte auf diesem Wege der Ausgleich der Mindereinnahmen auch nicht annähernd herbeigeführt werden.

Der Verwaltungsrat mußte feststellen, daß selbst bei voller Entlastung der Reichsbahn von der Reparationssteuer die Sorge um die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts von Einnahmen und Ausgaben keineswegs behoben ist. Auf jeden Fall muß sich die Reichsbahngesellschaft in der Auftragserteilung für Beschaffungen und bei Anträgen auf Tarifermäßigung die größte Zurückhaltung auferlegen.

Der Verwaltungsrat nahm Kenntnis von dem Urteil des Reichsbahngerichts in dem Rechtsstreit um die Abgrenzung der Direktionsbezirke im Leipziger Verkehrsgebiet. **Er bedauert, daß es nicht möglich war, zu einer Verständigung mit dem Freistaat Sachsen über eine den Bedürfnissen der Reichsbahn und der Wirtschaft entsprechende Organisation im Leipziger Verkehrsgebiet zu kommen** und daß deshalb der bestehende, vom finanziellen wie vom Verkehrsstandpunkt gleich unbefriedigende Zustand mit seinen unwirtschaftlichen Verhältnissen auch weiterhin bleiben muß.

Die Agramer Folterkammer

Die grausigen, unter dem Druck der serbischen Militärdiktatur verhängten Strafen im Agramer Terrorprozeß gegen die kroatischen Freiheitsführer haben in der ganzen Kulturwelt einen Schrei des Entsetzens ausgelöst. Aber keine Macht, kein Völkerbund (!) fällt der serbischen Brutaljustiz in den Arm, sodaß die Folterungsmethoden des berüchtigten Agramer Polizeipräsidenten Bedekovic ungehemmt fortgesetzt werden können. Ueber die schauderhaften Vorgänge im Agramer Polizeigefängnis macht uns ein dortiger Freund der „Ostdeutschen Morgenpost“ folgende beglaubigte Angaben:

Auf Befehl des Polizeipräsidenten Bedekovic hat man die kroatischen Angeklagten nackt an den auf den Rücken gefesselten Händen mitten im Zimmer aufgehängt, und dann erhielten die Polizisten den Befehl, mit Gummiknütteln und Ochsenziemern so lange auf die Menschen loszuschlagen, bis sie die Besinnung verloren. Man hat sie wieder aus ihrer Ohnmacht erweckt, indem man ihnen brennende Kerzen unter die Geschlechtsteile hielt, und dann die entsetzliche Tortur immer aufs neue wiederholt. In einem Fall hat man die Folterung unterbrechen müssen, weil die prügelnden Polizisten für sich eine Ruhepause (!) verlangten; sie erklärten, zu müde zu sein, um die ihnen anbefohlene Arbeit fortsetzen zu können, und erst eine Stunde später waren sie wieder so weit ausgeruht, daß sie mit neuen Kräften an das Prügelwerk gehen konnten. Dem angesehenen Agramer Professor Mile Starkevic wurden die Arme und Beine in eiserne Fesseln gelegt und diese dann zugeschraubt, bis die Knochen zermalmt waren, und als auch das nichts nützte, weil der vor Schmerzen fast wahnsinnig gewordene Gelehrte nicht Leute beschuldigen wollte, die er nicht einmal dem Namen nach kannte, hat man ihn nach einem von dem Polizeipräsidenten Bedekovic ersonnenen besonderen Verfahren mit der qualvollsten Marter langsam entmannt! Das gleiche Schicksal ist dem Journalisten Anton Hercek widerfahren, aber bei ihm hat man noch ein anderes Mittel ausgeprobt, um ihm ein Geständnis zu erpressen: Man hat ihm in die bloßen Füße Hufnägel eingehämmert — er wurde „beschlagen“, wie der Agramer Polizeijargon diese Folterung nannte — und der Unglückliche wird sich zeitlebens nur auf Krücken fortschleppen können. Dem Kaufmann und früheren Abgeordneten Stefan Javor hat man nach tagelangen unmenschlichen Torturen die älteste Tochter ins Gefängnis gebracht mit der Mitteilung, seine Frau sei mit geschlechtskranken Dirnen zusammen in einer Zelle eingesperrt und werde dort so lange bleiben, bis er sich zu einem Geständnis bequeme. Ja noch mehr, man hatte die anderen Kinder Javors zu Hause ohne jede Nahrung eingeschlossen und ließ sie so lange hungern, bis der verzweifelte Vater alles unterschrieb, was als seine angebliche Aussage zu Protokoll gebracht worden war. Dem zum Tode verurteilten Marko Hranilovic, dem Sohn eines hohen kroatischen Offiziers, wurden von seinen Peinigern die Haare büschelweise ausgerissen, bis der Kopf völlig kahl war und dann der blutende Schädel mit Gummiknütteln bearbeitet.

Der serbische Gerichtshof hat auch nicht ein einziges Wort der Kritik übrig gehabt gegen diese Art der Rechtspflege, die den Staat, der sie duldet und anbefiehlt, für immer aus der Kulturgemeinschaft der Menschen ausschließen müßte. Den jugoslawischen Zeitungen war verboten, die Plädoyers der Verteidigung zu veröffentlichen, und so durfte niemand erfahren, was die angesehensten kroatischen Rechtsanwälte, die sich den Angeklagten zur Verfügung gestellt hatten, zu ihrer Rechtfertigung vorbrachten. Was die serbische Justiz auch noch ersinnt, das kroatische

Nationalgefühl werden auch die Methoden des Agramer Polizeipräsidenten nicht zerstören können!

Tagessplitter

Die Wendung der amerikanischen Politik zur Aussetzung der Reparations- und internationalen Schuldenzahlungen scheint selbst in manchen französischen Gemütern eine Wendung zu einer sachlichen Ueberlegung deutscher Fragen herbeigeführt zu haben. Der Senator Henry de Jouvenel, Herausgeber der vielgelesenen Monatsschrift „Revue des Vivants", hat den Vorschlag gemacht, daß Frankreich sich nicht länger gegen eine deutsch-österreichische Zollunion sträuben solle, falls der Haager Gerichtshof sich nicht gegen sie ausspräche. Selbst wenn die Zollunion zu dem von Frankreich gefürchteten Anschluß führe, sei das noch kein Grund, sich deswegen erneut aufs schwerste mit Deutschland zu verfeinden, da Frankreich auf die Dauer doch gezwungen sein werde, Deutschlands Betätigung nach Südosten hin freie Hand zu geben, um dadurch endlich die andauernden unerträglichen Reibungen zwischen diesen beiden wichtigen Staaten aus der Welt zu schaffen. Weiterhin hat Senator de Jouvenel den Vorschlag gemacht, daß Frankreich seinem Bundesgenossen Polen den Beitritt zu dieser Zollunion empfehlen solle, da die Beteiligung an dem mitteleuropäischen Wirtschaftsblock und die Beseitigung der Zollgrenze für Polen nur Vorteile bringen könne. In Polen hat sich bisher erst der Krakauer „Kurjer Ilustrowany" mit diesem Gedanken beschäftigt und ihn selbstverständlich mit Empörung abgelehnt, da sich Jouvenel nach seiner Ansicht auf falsche politische Voraussetzungen stütze. Der Anschluß Polens an die deutsch-österreichische Zollunion würde nur „eine Stärkung Deutschlands" zur Folge haben. Eine solche Union sei nur unter befreundeten Ländern möglich — wie zum Beispiel zwischen Polen und Danzig? — und — wie es schließlich aus vielen Worten kurz hervorklingt — das Polen, das der „Kurjer" vertrebe, wolle eben nicht.

*

Man stelle sich einmal vor, daß in einem Augenblick schwerster politischer Entscheidungen für das ganze Land der Polizeipräsident der Hauptstadt dieses Landes — es ist ganz gleichgültig welches, so mag als Beispiel Frankreich und Paris dienen — eine Massenveranstaltung zuläßt, die geeignet ist, der Außenpolitik direkt entgegenzuarbeiten. Der Mann wäre natürlich sofort unmöglich, und ein solches Ereignis erscheint überhaupt unvorstellbar. Deutschland befindet sich zur Zeit vor politischen Entscheidungen unermeßlichen Gewichtes. Es kann keine Frage sein, daß diese Entscheidungen letzten Endes sehr stark beeinflußt werden durch das Verhältnis des Reiches zu Rußland und zu der von Rußland vorgetriebenen Weltrevolution. Der Polizeipräsident der Reichshauptstadt Berlin war in der Lage, in diesem Augenblick die Politik der Reichsregierung katastrophal zu schädigen, indem er eine kommunistische „Spartakiade" zuließ und damit nach außenhin den Eindruck erweckte, als ob die Revolution in Deutschland doch ihrem Ziel nahe sei, da die Polizei der Reichshauptstadt sich nicht mehr gegen solche Versuche und gegen die damit verbundenen unerhörten Beschimpfungen und Ausfälle und Ausschreitungen wehrte.

Am erstaunlichsten dabei ist aber, daß in dem parlamentarisch regierten Reich und Staat Preußen, in dem eine Partei gleichmäßig hervorragenden Einfluß ausübt, nicht die Möglichkeit bestand, auf dem Wege der parteipolitischen Querverbindungen solchen Schaden vom Allgemeinwohl fernzuhalten, bis erst bedrohliche kommunistische Ausschreitungen und der Tod eines pflichtgetreuen Polizeibeamten dem für die Zulassung der Spartakiade letzten Endes verantwortlichen Preußischen Innenminister zeigten, daß er auf diese Weise seine Pflicht, dem ganzen Volke zu dienen, aufs schwerste verletzte. Wo blieben denn das Zentrum und die Staatspartei mit ihrem Anti-Spartakiade-Einspruch?!

ss.

Rußland will „Schienenzepp" fahren

Moskau—Wladiwostok in 40 Stunden

Die Erfolge, die der deutsche Konstrukteur Krukenberg mit seinem Schienenzepp bei den Versuchsfahrten Hannover—Celle und zwischen Hamburg—Berlin erzielte, haben die Aufmerksamkeit der russischen Verkehrsfachleute auf dieses neue Fahrzeug gelenkt. Man trägt sich ernsthaft mit dem Plan, eine Reihe solcher Schnellwagen auf den fast gradlinigen russischen Ueberlandbahnen zu verwenden. In erster Linie kommt dabei in Betracht die direkte Strecke von Moskau nach Wladiwostok, also die Transsibirische Bahn, die mit der europäischen Strecke rund 8000 Kilometer lang ist und in frühestens 6 Tagen nach dem jetzigen Fahrplan bewältigt werden kann. Von Moskau bis zum Ural sind es etwa 2000 Kilometer, die ebenfalls fast ganz gradlinig führen. Vom Ural bis zum Baikal-See ist kaum eine Abweichung von der Geraden zu finden, erst dort wird eine weite Schleife beschrieben, die aber dann wieder geradlinig ausläuft. Nach den Berechnungen, die man an Hand der deutschen Resultate machte, wäre man mithin in der Lage, **die jetzt in sechs Tagen zu bewältigende Strecke in 40 Stunden zurückzulegen. Das wäre ein ungemeiner Zeitgewinn, vor allem auch für die Post und für andere eilige Sendungen.** Die Strecke kann überall **mit 200 Kilometer oder auch 220 Kilometer befahren werden,** also mit den auf der Strecke nach Berlin erzielten Höchstgeschwindigkeiten. Bahnübergänge finden sich nur ganz wenige auf der Strecke hinter dem Ural bis Wladiwostok.

Damit ist aber das Fahrprogramm für den 200-Kilometer-Betrieb noch nicht erschöpft. Die Turksib-Bahn ist noch nicht soweit ausprobiert, und in ihrer Stabilität erprobt, daß man auf ihr solche Eilfahrten wagen dürfte. Aber eine andere Verbindung ist möglich. Nämlich ein **Schnellverkehr von Petersburg nach Moskau. Die Strecke ist absolut geradlinig ohne die geringste Krümmung.** Diese Tatsache hat eine anekdotische Geschichte, die den Vorzug hat, wahr zu sein. Als man nämlich beabsichtigte, eine Eisenbahn von Petersburg nach Moskau zu bauen, konnten sich die Bahningenieure nicht über die Führung der Strecke einig werden. Als schließlich von Zar Nikolaus eine Konferenz deswegen einberufen wurde, und auch auf dieser keine Uebereinstimmung erzielt werden konnte, ließ Nikolaus sich den Plan erklären, und auch die Vor- und Nachteile der einzelnen Strecken. Dann nahm er einen Blaustift und zog mit einem Lineal eine schnurgerade Linie von Moskau nach Petersburg und entschied, daß die Fahrtstrecke nur so verlaufen dürfe. Da die Ingenieure nicht zu widersprechen wagten, wurde wirklich die Bahn so gebaut, wie der Zar es wünschte, nämlich — und oft unter unendlichen Schwierigkeiten — vollkommen geradlinig.

Auf dieser Bahnstrecke wäre also ebenfalls ein Schnellverkehr zu erwägen, zumal sie mehrgleisig ist, es also den übrigen Verkehr nicht stören würde, wenn beschleunigte Züge gleichzeitig führen.

Die meisten Aussichten auf Verwirklichung haben freilich die Pläne auf der Strecke Moskau Wladiwostok. Wie uns versichert wird, sind bereits Auslandsvertreter der Sowjetunion angewiesen worden, mit dem Konstrukteur Fühlung zu nehmen wegen einer Probefahrt auf der transsibirischen Strecke.

Kleine politische Nachrichten

Der Preußische Landtag wird sich am nächsten Mittwoch mit der Frage der **Landtagsauflösung auf Grund des Stahlhelm-Volksbegehrens** befassen; das Staatsministerium hat bereits erklärt, daß es dem Begehren nicht beitritt.

*

Bei blutigen **Zusammenstößen mit Kommunisten** wurde in Peine der Nationalsozialist Siewerz durch einen Bauchschuß tödlich verletzt.

*

In dem Beleidigungsprozeß des ehemaligen Großmeisters der Großen Landesloge, Graf zu Dohna, gegen General Ludendorff wurde Ludendorff wegen übler Nachrede zu 500 RM. Geldstrafe verurteilt.

*

Der französische Militärattaché in Berlin, Kapitän de Merry, der in dem aufsehenerregenden Königsberger Spionagefall verwickelt war, ist jetzt endlich von der französischen Regierung abberufen worden.

*

Die spanische Regierung hat eine Verordnung unterzeichnet, durch die für **Spanien der Achtstunden-Arbeitstag** eingeführt wird.

Vierfacher Versicherungsmord?

New York. Die Behörden scheinen einer gefährlichen Giftmörderin auf die Spur gekommen zu sein, auf deren Konto vier Menschenleben gebracht werden. Grand Jury hat eine Untersuchung gegen die 47 Jahre alte Zimmervermieterin Frau Margaret Summers eingeleitet, die für den unter geheimnisvollen Umständen erfolgten Tod von vier Männern verantwortlich gemacht wird. Die Toten, die nach dem jetzigen Befund sämtlich an Arsenvergiftung gestorben sind, waren der Mann der Frau Summers, ihr Neffe und zwei Untermieter, die alle innerhalb eines Jahres in der Wohnung der Frau Summers starben. Frau Summers kassierte in allen vier Fällen die Versicherungssumme im Gesamtbetrage von 12 000 Dollar ein. Angehörige der Verstorbenen haben jetzt Strafanzeige erstattet, weil ihnen angeblich nicht gestattet wurde, die Kranken zu besuchen. Frau Summers wird während der Dauer der Untersuchung in Gewahrsam gehalten.

Die Frage der deutsch-österreichischen Zollunion wird vor dem Haager Internationalen Gerichtshof am 20. Juli behandelt.

Flugzeugunglück auf dem Bodensee

Friedrichshafen. Ein von der Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin gechartertes Junkersflugzeug, D 963, das auf dem Bodensee meteorologische Messungen vornahm, ist gestern abend infolge plötzlich auftretenden Gewittersturmes bei Manzell, unmittelbar vor dem schützenden Hafen, gekentert und völlig zerstört worden. Die aus drei Personen bestehende Besatzung wurde von einem Motorboot gerettet. Der Apparat liegt jetzt, kieloben, 10 Meter vom Ufer entfernt.

Eine Mutter soll ins Gefängnis

Bordeaux. Die französischen Justizbehörden in Bordeaux wurden dieser Tage vor eine nicht leicht zu lösende Aufgabe gestellt, die viel Aktenstaub aufwirbelte und in der Stadt nicht geringes Aufsehen hervorrief. Die Bauersfrau Anna Mellot war wegen eines Diebstahls zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Sie kam nach Bordeaux, um sich bei der Gefängnisverwaltung zu melden und die Strafe pünktlich anzutreten. So weit war die Angelegenheit ganz und gar unproblematisch. Die Schwierigkeiten begannen erst, als die Bauernfrau im Gefängnisbureau eintraf. Es war ein regelrechter Einzug; denn sie trug einen Säugling auf dem Arm und weitere sechs Kinder klammerten sich an ihre Hand. Das Entsetzen der Gefängnisverwaltung war unbeschreiblich. Sie verlor völlig den Kopf und veranlaßte, da man die gewissenhafte Frau unmöglich zurückgehen lassen konnte, deren Ueberführung ins Gefängnislazarett, wo auch die Kinder untergebracht werden konnten. Aber auch das ging nur für einige Tage, worauf sich zwischen der Verwaltung und dem Lazarett ein lebhafter Streit entspann. Wer soll die zahlreiche Familie übernehmen? — lautete die anscheinend unlösbare Frage. Es wurden unzählige Briefe gewechselt, man wandte sich an die vorgesetzte Behörde und das Ende des Justizstreites wäre nicht abzusehen gewesen, wenn sich nicht das Ministerium eingemischt hätte. Dieses löste das Problem auf eine wahrhaft einfache Weise, indem es die Strafe der kinderreichen Bauernfrau streichen ließ und ihr sogar ein freies Geleit bis nach Hause gewährte.

Ein neuer holländischer Pavillon auf der Pariser Ausstellung

(Telegraphische Meldung)

Paris, 2. Juli. Holland will den niedergebrannten Pavillon auf der Kolonialausstellung durch einen neuen, kleineren Pavillon ersetzen. Der durch den Brand angerichtete Schaden wird **auf etwa 1 Million Gulden für die Kunstgegenstände und 800 000 Gulden für die Gebäude geschätzt.**

Feuerrufe in Deutschlands Nacht. Von Paul Steinmüller. Verlag von Martin Warneck, Berlin W 9. 45 Seiten. Preis 1,— Mk. — Steinmüller geht mit allen Ständen und Klassen in ein strenges Gericht, zeigt mit wohltuender Klarheit den Weg zur Segnung aus allem Leid und glaubt, daß Gott uns den lichten Morgen wieder schenkt. Seine Feuerrufe appellieren an die deutsche Seele, das Leid, die Menschheit, um endlich in den letzten Appell auszumünden: Deutschland, suche das Licht! Deutschland, werde deines Lichtes froh! Es ist ein Buch, das jedem Deutschen eine Quelle des Muts und der Standhaftigkeit sein wird.

Die juristische Studienreform von 1667

Professor Heymann auf dem Leibniztag der Akademie der Wissenschaften

(Eigener Bericht)

Berlin, 2. Juli. Zweimal im Jahre läßt die Akademie der Wissenschaften die Oeffentlichkeit in ihr inneres Leben und Wirken hineinblicken, am Krönungstage zu Ehren des königlichen Protektors Friedrich I. und Anfang Juli zur Erinnerung an den Begründer Leibniz anläßlich seines Geburtstages am 1. Juli. Wie immer war auch heute der schöne Festsaal der Akademie im vorderen Haus der Staatsbibliothek bis auf den letzten Platz von einer interessierten Gesellschaft, darunter vielen Ehrengästen, gefüllt. Pünktlich um 17 Uhr öffneten sich die Türen am Kopfende des Saales, und die Elite der preußischen Gelehrtenschaft hielt, während die Gäste sich von ihren Plätzen erhoben, ihren Einzug, geführt von den mit goldenen Ketten geschmückten Sekretären.

Der Vorsitzende, Sekretär Professor Dr. Heymann, hielt die übliche

Gedächtnisrede auf Leibniz

und behandelte in ihr dessen Plan einer juristischen Studienreform vom Jahre 1667. Der Plan steht mitten in einer jahrhundertelangen Kette solcher Reformvorschriften, deren Grundbestandteile auch heute immer wiederkehren, der aber durch die erstmalige starke Betonung des Naturrechts bedeutsam wurde. Der einundzwanzigjährige Doktor bekämpfte vor allem die damalige schleppende kasuistisch-praktische Lehrweise des sogenannten italienischen Lehrstils. Er forderte für den jungen Juristen, wie schon die Humanisten, eine größere Gelehrtheit, aber zum ersten Male auch eine weltmännische Vorbildung, insbesondere durch Kunst und Sport. Schon mit dem 15. Jahre kann die Universitätsausbildung beginnen. Leibniz will in einem zweijährigen Kursus die Vorbildung für das advokatische Amt und die Grundlagen für das zur Erwerbung höherer Aemter erforderliche, etwa dreijährige Nachstudium geben. Sein zweijähriger Kursus wird geleitet durch eine kurze Einführung in die Rechtsgeschichte, auf die er als erster für den Lehrbetrieb entscheidenden Wert legte. Dann kommen in zwei Semestern nacheinander und immer in der gleichen streng naturrechtlichen Systematik eine Begriffskunde der Anfängerübungen, eine Elementarübersicht über das ganze geltende Recht, eine Systematik des historisch entwickelten Rechtsstoffes, eine Streitfragenzusammenstellung und schließlich im zweiten ganzen Jahre ein täglich zweistündiges Praktikum, in dem er mit zwölf Teilnehmern 3600 Streitfragen durchsprechen wollte. Leibniz hat trotz aller Mängel dieses Systems, insbesondere „trotz des noch geringen Verständnisses für die dauernde Fortbildung des Rechts in der Rechtsprechung" sich als genialer Fortbildner des juristischen Unterrichts erwiesen. Die Praktika blühen noch heute, und der streng systematische Aufbau der Lehre im 18. und besonders im 19. Jahrhundert, bei uns begriffsmäßig durchgebildet, hat sich die romanische und jetzt allmählich auch die angelsächsische Welt erobert.

Nach diesen Ausführungen gaben die neu ernannten Mitglieder, der Aegyptologe Sethe, der Assyriologe Meißner, der Botaniker Diels und der Slawist Vasmer kurze Ueberblicke über ihr Leben und ihre wissenschaftliche Tätigkeit. Vasmer hat sich eingehend mit der

Herkunft und Ausbreitung der Slawen

befaßt. Die ältesten Wohnsitze der Slawen sucht Vasmer in der Dnjepr-Gegend. In Ostdeutschland rechnet er in alter Zeit mit einer nordillyrischen Bevölkerung und im Mittelalter mit einer stark wikingischen Herrenschicht unter den westslawischen Stämmen.

In der Begrüßung, die allen vier neu aufgenommenen Mitgliedern durch die fachlich zuständigen Sekretäre zuteil wurde, hob Professor Heymann hervor, daß Vasmer für die Erforschung unserer schwer geprüften Ostprovinzen und der Kultur des russischen Volkes, in dem sich jetzt ein ungeheures Staats- und Wirtschaftsexperiment abspielt, wegweisende Arbeit geleistet hat. — Es folgten Gedenkreden auf verstorbene Mitglieder. Der Ethnologe Professor Lueders würdigte die Verdienste des verstorbenen F. W. K. Müller, der die Sprachen und die Kultur Zentralasiens erforscht hat und dem vor allem die Erschließung der Turfan-Kultur zu danken ist, die in dem Museum für Völkerkunde in einer beispiellos reichen Sammlung die Bewunderung aller Besucher erregt. Professor Wilcken schilderte in einer Gedächtnisrede auf den Althistoriker Eduard Meyer, der in früheren Jahren der Breslauer Universität angehört hat, die einzigartige Stellung, die dieser sich als anerkannter Führer der Altertumsgeschichte bei seinen Zeitgenossen errungen hat. Sie beruhe vor allem darauf, daß er zuerst wieder nach Niebuhr den auf diesem Gebiet zurückgetretenen Gedanken der Universalgeschichte lebendig gemacht habe. — Den Nachruf auf den Orientalisten Sachau hielt Professor Meißner. Sachaus Haupttätigkeit galt der Arabistik und den aramäischen Dialekten. Außerdem begründete Sachau im Jahre 1887 das

Seminar für orientalische Sprachen,

die den Zweck verfolgten, Dolmetscher für den diplomatischen Dienst auszubilden. Der Botaniker Adolf Engler, dessen Bedeutung sein Nachfolger Diels hervorhob, hat sich in Breslau und Leipzig bereits als ein systematischer Botaniker und Pflanzengeograph von Rang erwiesen, ehe er 1889 nach Berlin berufen wurde. Hier machte er vor allem die pflanzengeographische Forschung heimisch. In seiner fünfbändigen „Pflanzenwelt Afrikas" legt er eine besonders genaue Kenntnis der Flora Afrikas an den Tag. Neben dieser Leistung übernahm Engler im Auftrage der Akademie die Herausgabe des „Pflanzenreichs", eines grundlegenden Sammelwerkes, in dem alle Pflanzenarten verzeichnet und beschrieben werden. Engler hat auch den neuen Botanischen Garten in Dahlem geschaffen. — Die für das Jahr 1931 ausgeschriebene Preisaufgabe aus dem Fach der Chemie hat keine Bearbeitung gefunden. Der Preis wurde daher als Ehrengabe dem Ehepaar Dr. Walter Noddack in Berlin verliehen, das sich durch die Entdeckung zweier neuer Elemente ausgezeichnet hat.

Leibniz-Medaillen

in Gold erhielten Gustav Oberlaender in Reading (Pensylvania), der die deutsche archäologische Forschung durch große Stiftungen gefördert hat; die silberne Leibniz-Medaille erhielt Professor Dr. Karl Scheel, Mitglied der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Charlottenburg für seine Verdienste um physikalische Berichterstattung, Fräulein Dr. med. Agnes Bluhm, Berlin-Dahlem, die sich durch bahnbrechende Forschung auf dem Gebiete der Vererbungslehre ausgezeichnet hat, und Professor Dr. Siegfried Loeschke, Abteilungsdirektor des Provinzialmuseums für archäologische Forschungen und Ausgrabungen in Trier.

Bleibt Schmeling Weltmeister?

Wenn am Freitag Schmeling und Stribling den Ring des Riesenstadions von Cleveland betreten, so ist damit der vierte Weltmeisterschaftskampf innerhalb des Staates Ohio im Gange. Zwölf Jahre sind vergangen, seitdem Ohio eine Weltmeisterschaft gesehen hat. Am 4. Juli 1919 setzte sich Jack Dempsey in Toledo erstmalig in den Besitz der Meisterwürde, indem er den Koloß Jeß Willard in der dritten Runde schlug. Dempsey zeigte den größten Vernichtungswillen in diesem Kampfe mit Willard. Selbst die ältesten Ringbesucher können sich nicht erinnern, daß ein Meister eine so mörderische Bestrafung erhielt wie Willard von Dempsey. **Der 19. Juni war der Tag des größten Massakers in der Geschichte des modernen Faustkampfes.** Würden die Amerikaner nur zu 10 Prozent daran glauben können, daß Schmeling und Stribling ihnen die Dramatik Toledos wiederzubringen vermöchten, dann wäre eine neue Rekordeinnahme trotz der wirtschaftlichen Depression in Cleveland gesichert. Vor dem großen Dempsey-Willard-Kampf gab es noch zwei Weltmeisterschaften. Am 29. August 1885 erhielt John L. Sullivan in Cincinnati nach sechs Runden die Entscheidung über D. Mac Caffrey und 18 Jahre vorher, am 21. August 1867, verteidigte Mc Coble, seine Würde im Busenbarkstadion, indem er Aaron Jones in der 34. Runde ausknockte. Ganz so lange wird es diesmal ja nicht dauern.

Stribling ist noch Favorit

Selbstverständlich sind in Amerika bezüglich des Ausganges des Kampfes **riesige Summen in Wetten angelegt worden**, und obwohl Stribling bei seinem letzten öffentlichen Training nicht den gewünschten Eindruck hinterließ, steht er gegen Schmeling noch eine Kleinigkeit in Front. Während Stribling sein Training bereits am Sonntag beendete, hat der Deutsche noch am Dienstag und Mittwoch einige Runden gespart. Viele Tausende von Zuschauern spendeten ihm starken Beifall, und sein glänzendes Aussehen hat Joe Jacobs dazu verleitet, **eine Wette von 5000 Dollar auf den Sieg seines Schützlings anzulegen.**

Zwei gewichtige Stimmen für Schmeling

Georges Carpentier, Frankreichs berühmter Faustkämpfer, der zur Zeit in New-Yorker Variétés auftritt, äußerte sich über den Ausgang des Kampfes wie folgt: Schmeling gewinnt ganz hoch. Ich rechne sogar mit einem Knock-out und bin überzeugt, daß Schmeling ein guter Boxer ist. Auch die Meinung von Jack Sharkey ist nicht ohne Interesse. Obwohl er auf Schmeling schlecht zu sprechen ist, da er von ihm noch keine Revanche erhielt, äußert er sich freimütig zugunsten seines ehemaligen Rivalen und sagt: **„Für mich gibt es nur einen Sieger und das ist Schmeling. Er steht die Runden durch** und Stribling hat noch niemanden etwas zuleide getan." Weiterhin bemängelt Sharkey aber, daß es Schmeling nicht fertig gebracht hat, sich beliebt zu machen, was daraus hervorginge, daß seine eigenen Landsleute ihm den Titel nicht zu Recht gäben.

Der Sport als Geschäft

Natürlich ist eine Weltmeisterschaft der Schwergewichtsboxer ein Geschäft. Ob für die Leute, die sie finanzieren, auch immer ein gewinnbringendes, steht dahin. Alle Leute, die mit der Weltmeisterschaft irgendwie zu tun haben, denken nur an Ziffern. Die Kämpfe der Boxkommissionen und der Manager untereinander sind nichts anderes als Raufereien um den fetten Bissen. Vom Geld und vom Kampf, der um das Geld tobt, wird der Sport immer etwas an die Wand gedrückt. Letzten Endes unterliegt aber der Aufstieg zum Weltmeister doch noch immer den Gesetzen des Sports und des Könnens. Man hat natürlich schon versucht, Spielverderber und lästige Konkurrenten auszuschalten, (man denke an den Neger Wills, dem man stets die Chance verweigerte, man denke auch an den mißglückten Versuch, Schmeling auszuschalten), aber weiter haben es die Cliquen noch nicht gebracht. **Ein Weltmeisterschaftskandidat muß doch immerhin etwas können,** und daher der Kampf der Cliquen, die Könner in ihre Hand zu bekommen.

Reklame usw.

In Amerika ist die Reklamekampagne diesmal nicht kleiner als bei früheren Weltmeisterschaften, eher noch größer, denn auch drüben gibt es eine Wirtschaftskrise, und es wird auch nicht ganz so einfach sein, 100 000 Menschen zu den für unsere Begriffe immer noch phantastischen Eintrittspreisen ins Stadion von Cleveland zu bringen.

30 000 Deutsche in Cleveland!

Nach Meldungen amerikanischer Blätter befinden sich unter den zahlreichen Karten-Vorbestellungen für den 3. Juli auffallend viele von Deutsch-Amerikanern. Wie außerdem die bekannte italienische Fachzeitschrift „La Gazzetta dello Sport", Mailand, in einem aus Cleveland erhaltenen Kabel zu berichten weiß, **werden am Kampftage nicht weniger als 30 000 Deutsche am Ring zur Stelle sein.** Für die moralische Unterstützung des deutschen Weltmeisters ist also zur Genüge gesorgt. Die Mehrzahl der Deutschen kommt aus dem Staate Wisconsin und der Millionenstadt Chikago. Man rechnet mit einer Einnahme in Höhe von etwa 6 bis 7 Millionen Mark.

„L'Auto"-Paris bestätigt in einem amerikanischen Bericht, daß Schmeling sich in bester Form befindet. Die technischen Kritiken seiner Trainingsmethoden rühmen Schmelings außerordentlich zweckmäßige Defensivstellung, die es ihm dazu erlaubt, jeder Zeit selbst wirksame Schläge auszuteilen. **Seine Kampfeinstellung läßt ihn jeder Zeit den Gegner beherrschen und sieht ihn ständig im Angriff.**

Das führende skandinavische Sportorgan, **„Idrottsbladet", Stockholm,** bringt ein Kabel aus New York, daß nach den bisherigen Berechnungen in Cleveland 100 000 Zuschauer erwartet werden.

Diese verschiedenen voneinander unabhängigen Meldungen lassen übereinstimmend erkennen, welche Bedeutung man international dem Titelkampf beimißt

Prenzel funkt nach Deutschland

Die Radio-Uebertragung des gesamten Kampfverlaufes wird auf der deutschen Ringseite von dem früheren Mittelgewichtsmeister Kurt Prenzel ausgeübt werden. Mit Prenzel ist also die Gewähr für eine fachmännische Berichterstattung geboten.

Der Kampfbeginn

wird, den neuesten Meldungen zufolge, wegen der großen, in Amerika eingebrochenen Hitzewelle möglicherweise nicht vor 4 Uhr morgens (deutscher Zeit) sein. Ursprünglich sollte das Treffen um 9 Uhr amerikanischer Zeit (also 3 Uhr früh) beginnen.

Um Schmelings nächste Gegner

zerbricht man sich bereits jetzt den Kopf. So hat Larry Gains (!) den Sieger des Kampfes schon gefordert und durch seinen Manager Harry Levene beim British Boxing Board of Control die Summe von 1000 engl. Pfund hinterlegen lassen, die derjenigen amerikanischen Boxkommission übergeben werden sollen, die den Kampf durchzuführen geneigt ist. — Die Stimmen häufen sich, daß Mickey Walker, der frühere Weltmeister im Mittelgewicht, der am 22. Juli in Ebbets Field auf Jack Sharkey trifft, demnächst Schmeling gegenübergestellt werden soll. Dieser Kampf sollte augenblicklich große Zugkraft besitzen.

Deutsche Hochschul-Fußballmeisterschaft

Im Entscheidungsspiel um die Deutsche Hochschul-Fußballmeisterschaft standen sich in Braunschweig die Mannschaften der Universitäten von Berlin und Köln gegenüber. Das Treffen **endete nach zweimaliger Verlängerung unentschieden** und soll nunmehr in der nächsten Woche wiederholt werden.

Triumph des deutschen Damen-Tennis

Hilde Krahwinkel und Cilly Außem in der Schlußrunde von Wimbledon

(Eigene Drahtmeldung)

Wimbledon, 2. Juli.

Was selbst die größten Optimisten nicht geglaubt hatten, ist zur Tatsache geworden: Zwei deutsche Damen, Cilly Außem und Hilde Krahwinkel, sind in der Schlußrunde der inoffiziellen Tennis-Weltmeisterschaften in Wimbledon. Einen größeren Triumph hat das deutsche Damen-Tennis noch nicht gefeiert.

Den Reigen der Großkämpfe eröffneten

Cilly Außem — Frau Mathieu

Die Kölnerin begann in ganz großem Stil. Mit langen Grundlinienbällen von unheimlicher Schärfe jagte sie ihre Gegnerin von einer Ecke in die andere. Im Nu hatte sie den ersten Satz mit 6:0 an sich gerissen. Ein völlig verändertes Bild bot der zweite Satz. Frau Mathieu nutzte eine vorübergehende Unsicherheit Frl. Außems aus und sicherte sich eine 3:0-Führung. **Die Deutsche holte zwar zwei Spiele auf, ließ dann aber ihre Gegnerin, die alles riskierte und damit auch Glück hatte, erneut davonziehen und den Satz mit 6:2 gewinnen. Im entscheidenden dritten Satz war Cilly Außem wieder die alte. Mit ihrem meisterlich variierten Spiel ließ sie die Französin überhaupt nicht mehr zum Atem kommen. Im Hochgefühl ihrer Ueberlegenheit wurde die Kölnerin etwas leichtsinnig und versiebte einige leichte Bälle, sodaß Frau Mathieu noch ein Spiel machen konnte. Als es dann 5:3 stand, ging die Deutsche zum Endspurt über. Fast so wuchtig wie ein Mann schlug sie ihre Drives über den Platz, und mit 6:0, 2:6, 6:3 war die Schlußrunde erreicht.**

Hilde Krahwinkel — Helen Jacobs

Wurde der Sieg von Frl. Außem allgemein erwartet, so bedeutet der Erfolg von Hilde Krahwinkel über die Kalifornierin Helen Jacobs im zweiten Vorschlußrundenspiel eine der größten Ueberraschungen, die man je in Wimbledon erlebt hat. Wohl hatten die englischen Tennisexperten der Westdeutschen nach ihrem Siege über Frl. Round eine lobende Anerkennung nicht versagt, aber an einen Sieg Hilde Krahwinkels über Helen Jacobs, die Englands größte Hoffnung Betty Nuthall am Dienstag abgefertigt hatte, dachte niemand. Das Spiel zwischen Hilde Krahwinkel und Helen Jacobs nahm zeitweilig dramatische Formen an. Ungeheuer erregt begann die Deutsche das Match, während die Kalifornierin wesentlich ruhiger war und zunächst mit 2:0 in Führung ging. Bald kehrte jedoch bei der Rheinländerin die gewohnte Ruhe und Sicherheit zurück und unter Aufbietung aller Kräfte konnte sie den ersten Satz mit prachtvollen Schmetterbällen mit 10:8 für sich entscheiden. In taktisch kluger Weise schonte sich dann die Deutsche im zweiten Satz, den sie ihrer Gegnerin mit 6:0 überließ, um genügend Reserven für die Entscheidung zu behalten. Daß diese Einteilung richtig war, sollte der dritte Satz beweisen, den Hilde Krahwinkel mit einem Nullspiel eröffnete. Sie gab die Führung niemals aus der Hand. Dank ihrer wuchtigen Triebschläge stand es zunächst 3:1, dann 4:2, 5:3, bis die Kalifornierin ein weiteres Spiel gut machen konnte. So prachtvoll setzte Frl. Krahwinkel die Croßbälle auf, daß Helen Jacobs sie nicht mehr erlaufen konnte. Mit 10:8, 0:6, 6:4 sicherte sich die Deutsche den Sieg. Das Erstaunen des Publikums kannte keine Grenzen, als auch die Nuthall-Bezwingerin Jacobs von einer Deutschen geschlagen war.

Borotra ausgeschaltet

Amerikanersiege in Wimbledon

Die beiden Vorschlußrundenspiele zur Herrenmeisterschaft und schließlich doch noch eine rein amerikanische Angelegenheit geworden. Der Engländer Perry konnte zwar unter dem Beifallstoben seiner begeisterten Landsleute den ersten Satz mit 6:4 gegen Sidney Wood erringen, dann aber drehte der blonde Tildenschüler energisch auf. Dem etwas nonchalanten, aber technisch reifen Spiel des Amerikaners war Perry nicht gewachsen und mit 4:6, 6:2, 6:4, 6:2 erreichte Wood als Erster das Finale. Einer der spannendsten Kämpfe, die man je auf dem klassischen Rasen von Wimbledon erlebt hat, war dann das Treffen zwischen Frank X. Shields und Jean Borotra. In heller Begeisterung verfolgten die Zuschauer das Treffen zwischen dem baumlangen Amerikaner und dem eleganten Franzosen, die, beide in Hochform, erbittert um jeden einzelnen Punkt kämpften. **Die größere physische Kraft Shields' gab letzten Endes den Ausschlag und mit 7:5, 3:6, 6:4, 6:4 mußte sich der „fliegende Baske" geschlagen bekennen.**

In der **Herrendoppelmeisterschaft** stehen nach Shields/Wood jetzt auch Cochet/Brugnon in der Vorschlußrunde. Die beiden Franzosen siegten mit 4:6, 6:2, 8:6, 6:4 gegen die Japaner J. Satoh/Kawachi.

Reiterparade in Neustadt

Turnier der 11. Reiter und Provinzial-Wettkampf der oberschlesischen ländlichen Reiter

Das diesjährige Turnier der 11. Reiter in Neustadt erhielt seine besondere Note dadurch, daß es mit dem 2. Provinzialturnier der ländlichen Reit- und Fahrvereine vereinigt wurde. Die Turnierleitung hatte an Stelle des früheren, recht unbequem auf dem großen Exerzierplatz gelegenen Turnierplatzes in diesem Jahre den Sportplatz unmittelbar neben der Kaserne gewählt und ihn mit großer Liebe zurechtgemacht. Obwohl in Neustadt gleichzeitig mehrere andere Veranstaltungen stattfanden, dankte die militär- und sportfreundliche Bevölkerung ihren Reitern an beiden Tagen durch zahlreichen Besuch. Auch St. Petrus, der früher den Neustädter Reitern stets recht schlecht gesinnt war, hatte für die Turniertage das herrlichste Sommerwetter angesetzt.

Schon der am Sonnabend angesetzte Geländeritt hatte zahlreiche Zuschauer angelockt, die besonders für einen

steilen Kletterhang

und einen Einsprung über eine Stagen in die Prudnik lebhaftes Interesse zeigten. Die beiden Haupttage begannen, nachdem bereits am Vormittag verschiedene Vorprüfungen abgewickelt waren, mit Vorführungen einer Remonteabteilung. Die moderne Ausbildung der jungen Soldatenpferde, die

mit größter Ruhe Maschinengewehrfeuer, Kanonenschläge, aus dem Sattel abgegebenes Karabinerfeuer sowie herumsausende Motorräder ertrugen und sich auf Befehl ihrer Reiter hinlegten,

waren wirklich kriegsgemäß. Das weitere Programm, in dem die auf Turnieren üblichen Preisbewerbungen mit Schaunummern abwechselten, ließ an Abwechselung nichts zu wünschen übrig. Für die große Masse der Zuschauer wirkten natürlich die Schaunummern besonders fesselnd. Ein römisches Wagenrennen, vierspännig von Angehörigen der Leobschützer Schwadron gefahren, ließ an Schneid und Schwung nichts zu wünschen übrig. Der Humor, der, wie früher, auch jetzt in der Truppe gepflegt wird, tobte sich in einem Wanderzirkus „Zirkus Sarasati" aus. Den Abschluß bildete an beiden Tagen der große Zapfenstreich.

Die Preisbewerbungen, soweit sie nicht den ländlichen Reitern vorbehalten waren, wurden fast ausschließlich von Angehörigen des 11. Reiter-Regiments bestritten. Vertreten war ferner die Schutzpolizei aus Gleiwitz und Ratibor. Von fremden Truppenteilen war nur der bekannte Dressurreiter, Rittm. Bradel, erschienen. Damen sah man leider nicht im Sattel, aber erfreulicherweise auf dem Kutschbock. **Zwei der wichtigsten Siege fielen an Zivilreiter,** und zwar die Dressurprüfung Kl. L. an Rittergutspächter Gr. Schulz, Chrost, die Materialprüfung für Reitpferde an Frhr. v. Reibnitz, Mistitz, der ein Produkt seiner Zucht vorstellte. Recht bedauerlich war es, **daß die beiden sonst so rührigen städtischen Reitervereine, Beuthen und Gleiwitz,** keine Vertreter entsandt hatten.

Die Preisbewerbungen für ländliche Reiter, die in dem Wettkampf um die von Landeshauptmann Dr. Piontek gestiftete Provinzialstandarte gipfelten, waren von den vier Vereinen Leobschütz, Leisnitz, Bauerwitz und Großneundorf beschickt worden. **Der Verein Graf Goetzen, Leobschütz, gewann wieder mit großer Ueberlegenheit die Standarte.** Aber auch die übrigen Vereine, die zum Teil beim Jagdspringen durch Pech verfolgt wurden, zeigten ansprechende Leistungen.

Den Abschluß des Wettkampfes bildete eine Parade der Vereine,

an welcher auch der junge Verein Neustadt teilnahm und welche vom Kommandeur der 2. Kavallerie-Division, Generalleutnant von Rundstedt abgenommen wurde. Der Chefreitlehrer des Verbandes konnte seine Vereine anschließend im Schritt, Trab und Galopp den Ehrengästen vorführen.

Als nächstes oberschlesisches Turnier folgt am nächsten Sonntag das Turnier in Leobschütz. Auch bei dieser Veranstaltung werden sich die ländlichen Reiter in größerer Anzahl beteiligen.

v. S.

Ergebnisse:

Vielseitigkeitsprüfung: (Preis von Saarburg): 1. Leutnant Spiller auf „Fridericus", Reiterreg. 11; 2. Oberleutnant Bode auf „Hamlet", Reiterreg. 11. **Glücksjagdspringen Klasse A:** 1. Rittmeister Ebering auf „Alexander", Reiterreg. 11; 2. Leutnant von Langental auf „Albion", Reiterreg. 11. **Motorradgeschicklichkeitsprüfung:** 1. Gefreiter Gensert, Reiterregiment 11; 2. Stabsgefreiter Kamolz, 3. Eskadron. **Mannschaftswettbewerb:** (Preis von Neustadt): Sieger: 3. Eskadron. Der beste Einzelreiter war Oberwachtmeister Rühle. **Heeresdressurprüfung Klasse L:** (Preis von Oberglogau): 1. Wachtmeister Lier auf „Eva", Ausbildungseskadron Reiterreg. 11; 2. Oberwachtmeister Schulz auf „Graf", 2. Eskadron. **Eignungsprüfung für Wagenpferde:** Einspänner: Siegerin Freifrau von Reibnitz; Zweispänner: Sieger Max Herde; Mehrspänner: 1. Obergefreiter Schäfer, 3. Eskadron; 2. Reiterverein Leisnitz, Kreis Leobschütz, mit einem Vierspänner. **Geländeritt Klasse L:** 1. Oberleutnant Bode auf „Hamlet" von der Ausbildungseskadron des Reiterreg. 11, Wertziffer 0,24; 2. Rittmeister Ebering auf Alexander, Wertziffer 0,60. **Materialprüfung für Reitpferde m. M.:** 1. Freiherr von Reibnitz auf „Glockenschlag", Wertziffer 1,2; 2. Oberleutnant Spauke auf „Amsel", Wertziffer 1,3; 3. Dr. Schulz auf „Dolmetscher", Wertziffer 1,6. **Jagdspringen A für ländliche Reiter:** 1. J. Riedel, Leobschütz, auf „Herkules", 0 Fehler, 72 Sek.; 2. P. Jusc auf „General", 3 Fehler, 101 Sek. **Dressurprüfung für Reitpferde L:** 1. Dr. Schulz auf „Standarte"; 2. Rittmeister Bradel auf „Goldjunge"; 3. Ausbildungseskadron des Reiterregiments 11, geritten Oberleutnant Bode auf „Eber". **Jagdspringen L:** 1. Oberleutnant Berg vom Reiterregiment 11 auf „Gudrun", 0 Fehler, 75 Sek.; 2. Oberleutnant Bode vom Reiterregiment 11 auf „Darius", 0 Fehler, 80 Sek.; 3. „Diamant" des Rittmeisters Täuber, geritten von Leutnant Stiller, 3 Fehler, 70 Sek. **Dressurprüfung A für ländliche Reiter:** 1. Fr. Reisch auf „Alari" vom Reiterverein Graf Götzen, Leobschütz; 2. M. Heim auf „Sieglinde" des Reitervereins Leisnitz, Kreis Leobschütz. **Reiterprüfung für Reitlehrer:** 1. Oberwachtmeister a. D. Juretzki; 2. Reitlehrer M. Heim, Reiterverein Leisnitz.

Englands Athletik-Meisterschaften 1932

Schwache deutsche Beteiligung

Auch in diesem Jahre wird am 3. und 4. Juli auf der klassischen Kampfbahn Englands, dem Stadion zu Stamford-Bridge, die Elite der europäischen Leichtathletik versammelt sein, und das deutsche Nationaltrikot mit rotem Bruststring und Reichsadler, das schon oft siegreich die Ziellinie in Stamford-Bridge durcheilte, das dem englischen Sportpublikum durch die Leistungen eines Körnig, eines Dr. Peltzer, eines Corts, Houben, Dobermann und vieler anderer vertraut ist, wird auch in diesem Jahre beim feierlichen Einmarsch der Teilnehmer vertreten sein.

Nachdem im Vorjahre nur der Hannoveraner Mittelstreckler Kaufmann die deutschen Farben in Stamford-Bridge gezeigt hatte, werden diesmal Dr. Peltzer (880 Yards) und die beiden Kölner Nöller (440 Yords) und Mölle (Weitsprung) mitmachen. Die Internationalität ist wiederum groß gewahrt worden, denn 13 fremde Länder sind vertreten, Italien mit 17, Ungarn mit 10, Holland mit 9, Schweden mit 8, die Tschechoslowakei mit 4, Norwegen mit 4, Deutschland mit 3, Oesterreich, Lettland, Spanien, Amerika, Finnland und Frankreich mit je einem Bewerber. **Ob es für die drei deutschen Bewerber zu einem Siege langen wird, ist recht fraglich.** In der Viertelmeile sind besonders die Engländer Brangwin, Leigh-Wood, der Wiener Rinner sowie der Ungar Barsi schwerste Konkurrenz für Noeller und Dr. Peltzer. Der Stettiner Doktor hat weiterhin über 880 Yards so gute Leute wie Hampson, Bellis, Townend (England), Beccali und Tugnoli (Italien) gegen sich. Am günstigsten ist noch Mölle im Weitsprung daran, wo ihm der Holländer Peters **wohl am meisten zu schaffen machen dürfte.**

Plötzlich verschied am 2. Juli 1931, nachmittags 5 Uhr, mein treusorgender Gatte, unser herzensguter Vater und Schwiegervater, unser lieber Bruder und Onkel

Oberschichtmeister i. R.

Georg Nawrath

im Alter von 70 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Nawrath, geb. Haertel
Dr. med. Bernhard Nawrath
Lucie Nawrath.

Beerdigung: Sonnabend, den 4. Juli, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause Reichspräsidentenplatz 7.
Requiem: Montag, den 6. Juli, 8½ Uhr, in der St. Marien-Kirche.

Danksagung.

Allen denen, die uns durch Wort und Schrift sowie durch überreichliche Kranzspenden beim Heimgange meines teuren Gatten, unseres Vaters, Schwiegersohnes und Schwiegervaters, des Direktors **Herrmann Wittig,** ihre aufrichtige Teilnahme bewiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Sowade für seine trostreichen Worte am Grabe sowie dem Kirchenchor für seinen ergreifenden Gesang.

Tarnowskie Góry, den 2. Juli 1931.

Im Namen der Hinterbliebenen
Anna Wittig.

Koch^s Garten
Kl. Blottnitzastraße
Tägl. abends
KONZERT
Kapelle Sandor
Freiluftdiele
Eintritt frei!

Die Million

1000000

Ein neues Tonfilm-Lustspiel



von René Clair

*Leichtigkeit und Grazie, mitreißender Humor, überlegene Satire, **begleitet von köstlicher Musik,** ein meisterhaftes Spiel mit unerhört gesehenen Menschentypen, ein unvergeßliches Erlebnis.*

Der größte bisherige Tonfilm-Erfolg!

Die Presse schreibt:
Dieser Film versetzt ein ganzes Theater sorgenbeschwerter, skeptischer Menschen in einen wahrhaft kindlichen Glückstaumel. (Berliner Tageblatt)

Lustig, witzig, melodiös wie »Die Drei von der Tankstelle«

Seit **7 Wochen** täglich ausverkauft im Berliner Gloria-Palast

Lustiges Beiprogramm / Ufa-Ton-Woche
Ermäßigte Sommerpreise — Täglich 4.30, 6.30, 8.30

Kammer-Lichtspiele

Der Bühnen-Welterfolg im Film

3 x Hochzeit

Dieses sensationelle Theaterstück erzielte allein in Berlin **mehr als 200 Aufführungen.**

Darsteller:
Abin Levy . . . Charles Rogers
Rosemary Murphy . Nancy Caroll
Salomon Levy . . Jean Hersholt

Nancy Caroll singt
das weltberühmte Liebeslied
Rosemary

Der lustigste und gleichzeitig ergreifendste Film dieser Saison!

Lustiges Beiprogramm
Neue Ufa-Ton-Woche

Intimes Theater

Das große

Deutschland-Feuerwerk

am Sonnabend, dem 4. Juli 1931 im Stadion Beuthen OS.

Ein vaterländisches Schauspiel ohnegleichen
Auch Sie müssen es miterleben!

Presse-Notizen:

Berliner Lokal-Anzeiger:
Meisterlich Großartiges. Das Programm besagte: Die einzelnen Darbietungen lassen sich in ihrer Pracht nicht schildern, und das ist nur die Wahrheit.
Man hat, wie gesagt, schon viel gesehen, aber dieses war das Beste.

Die Morgenpost:
Das Feuerwerk, veranstaltet von den Deutschen Pyrotechnischen Fabriken A.-G., Berlin, war in seiner Großartigkeit etwas völlig Neues für Berlin und fand außerordentlichen Beifall.

8-Uhr-Abendblatt:
Es war das größte Feuerwerk aller Zeiten.



Ab 7 Uhr:
Großes Platz-Konzert
ausgeführt vom Oberschlesischen Landesorchester in stärkster Besetzung

Ab 9³⁰ Uhr:
Groß-Feuerwerk und Zapfenstreich

Eintritt:
Tribüne RM 3.—; I. Platz: RM 1.20; II. Platz: RM —.80; Arbeitslose mit Ausweis sowie Kinder die Hälfte.

Auch bei trübem Wetter findet die Veranstaltung statt. Bei Regenwetter Verlegung auf Sonntag, d. 5. Juli 1931

Ausführende Firma:
Deutsche Pyrotechnische Fabriken A.-G., Berlin

THEATER Juli
Beuthen OS, Dyngosstraße 39
Inh. Galwas & Sczeponik

Wir müssen verlängern!
Nur noch 4 Tage bringen wir den vom Publikum mit großem Beifall aufgenommenen Großtonfilm

DAS ALTE LIED
(Zu jedem kommt einmal die Liebe)
Angenehmer, kühler Aufenthalt

Boxkampf Schmeling — Stribling

Das Ergebnis wird durch **Übertragung** erwartet im

Restaurant Franz Wawrzytzek,
Beuthen OS., Scharleyer Straße 35.
Vorsitzender: ADLER — 06 vormals V. f. L.

Ein **D**eutsches, starkes **O**berschlesien **M**uß **S**ein

Stärkt die oberschlesische Wirtschaft
Rauchte nur **DOMS**-Zigaretten

Ab 1. 7. **Mars-Ritter 4 Pf.**
DomsPrivat 5 Pf.
Eichendorff 6 Pf.

wieder im Einzelverkauf

Heiserkeit? Katarrhe?
Salzbrunner Oberbrunnen



hilft bestimmt!
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften



Heilquellen-Zentrale Kindler & Berdesinski, Beuthen OS.,
Reichspräsidentenplatz 9, Fernsprecher 3014

Entbindungsheim
Damen finden gute, liebevolle Aufn. Auch f. Krankenkassenmitgl. Kein Heimbericht.
Hebamme Dreßler, Breslau,
Gartenstr. 23 III, 5 Min. v. Hauptbahnhof. Tel. 27707

Freitag—Montag!

Schauburg
Ruf 4675 • Gleiwitz, Ebertstraße 16

Der große deutsche Sprech-Tonfilm
Der einzig authentische Mädchenhandelsfilm

Tänzerinnen für Süd-Amerika gesucht

Diesem Tonfilm ist die Affäre einer Agentin zugrunde gelegt, die vor einigen Monaten mit einer Girltruppe nach Südamerika ging.

In den Hauptrollen:
Dita Parlo, Harry Frank, Grete Natzler, Harry Hardt, Eugen Rex, Paul Otto, Mia Pankau, Hans Marr u. a.

Lustiges Tonbeiprogramm
Die neue Ufa-Ton-Woche

Erwerbslose zahlen gegen Ausweis an Wochentagen bis (6 Uhr Einlaß) 30 u. 50 Pfg.

Sommerpreise!

Beginn 4¹⁵, 6²⁰ und 8³⁰ Uhr — Sonntags ab 4¹⁵ Uhr

UP LICHTSPIELE GLEIWITZ
gegenüber Hauptpost
Heute und folgende Tage 4½, 6⅓, 8½
Das Ton-Großlustspiel
Moritz macht sein Glück
MEIER & CO.
mit *Siegfried Arno,* Willy Prager, Leo Peukert, Viktor Schwannecke.
Musik von Willy Rosen
Jugendliche und Erwerbslose W. 4½ nur 30 und 50 Pfg.
Sonntag vorm. 11 Uhr — Jugendliche 30 u. 50 Pfg.
Jugend-Vorstellung mit vollem Programm

CAPITOL Im Stadtgarten GLEIWITZ
Heute und folgende Tage 4¼, 6¼, 8¼
Der erste deutsche Farben-Tonfilm
MARY
Sir John greift ein
mit **Olga Tschechowa,** Alfred Abel, Paul Graetz, Hertha v. Walter
„MARY" ist vollst. farbig aufgenommen.
Beiprogramm — Woche
Erwerbslose wochentags 30 Pfg.

Sonnabend, abds. ¾11 Uhr, im **U. P.** Zum letzten Male!
Nachtvorstellung mit „Gefahren der Liebe"

Zurückgekehrt
Dr. Kalla
Frauenarzt
Sprechstunde: **Gleiwitz,** Wilhelmstr. 32

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 10. Juli 1931, 11 Uhr, an der Gerichtsstelle — im Zimmer 25 des Zivilgerichtsgebäudes (im Stadtpark) — versteigert werden das im Grundbuche von Beuthen-Vorstadt Band 37, Blatt Nr. 427 (eingetragene Eigentümer am 24. Februar 1931, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Fleischermeister Richard Kompe und dessen Ehefrau, Marie Kompe, in Beuthen OS., als Miteigentümer je zur Hälfte) eingetragene Grundstück, Gemarkung Beuthen OS., Kartenblatt 6, Parzellen Nr. 600/62, 594/62, 592/62, 597/64, in Größe von 8,53 a; Grundsteuermutterrolle Nr. 1535, Gebäudesteuerrolle Nr. 999, Nutzungswert 2950 Mark. **Amtsgericht Beuthen OS.**

Schützenhaus Beuthen OS.
Heute, Freitag, abend 8¹⁵ Uhr
Strauß-Abend
ausgeführt vom Neuen Beuthener Orchester. Musik. Leitung: Fritz Politz
Eintritt 10 Pf. — Eintritt 10 Pfg.

Städt. Orchester Beuthen O.-S.
Musik. Oberleitung: Opernkapellmeister Erich Peter
Heute, Freitag, den 3. Juli, 20 Uhr, Konzerthaus
Garten-Konzert

Warnung!

Ich bitte, einem jungen Mann, blond, mit Brille, mit Namen **Horst Herrmann,** keinerlei Waren, die er evtl. auf meinen Namen auf Kredit kauft, zu verabfolgen, da ich für nichts aufkomme.
Hans Glatzel, Beuthen, Schießhausstr. 2.

Schmerzbekämpfung
zuverlässig und überraschend schnell durch das ärztlich empfohlene Citrovanille. Jahrzehnte bewährt bei Kopfschmerz, Migräne, Neuralgien u. rheumat. Zahnschmerzen. Nicht ermüdend. Unschädlich für Herz und Magen. Ein Versuch wird überzeugen. Vorsorglich immer Citrovanille mitnehmen. In Apotheken in Pulver- od. Oblatenpackung RM 1.15 aber nur:
CITROVANILLE

Metallbettstellen
Auflegematratzen, Chaiselongues, aus eigener Werkstatt
Koppel & Taterka
Beuthen OS. Piekarer Straße 23, — Hindenburg OS. Kronprinzenstraße 291

Ihre Ferien-Erinnerungen machen Ihnen täglich Freude, wenn Sie in dem handlichen
Montblanc-Solo-Tagebuch
Ihre Aufzeichnungen zusammen mit dem Text geordnet haben. Durchsichtige Taschen lassen das Kleben und Beschmutzen der Bilder vermeiden. Ganze Albumteile können Sie auswechseln. Besorgen Sie sich schon vor Ihrer Reise ein
Montblanc-Solo-Tagebuch
Sie können dann unter dem frischen Eindruck des Erlebten das Tagebuch führen.
Papiergeschäft GLEIWITZ, Wilhelmstraße 45
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G.m.b.H.

Kißling-Biere, Namslauer-Biere
in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen und Siphons empfiehlt frei Haus
Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

Sommer-Sprossen
werden **unter Garantie** durch **VENUS** Stärke B **beseitigt.** Preis ℳ 2.75
Kaiser-Franz-Joseph-Drogerie, Beuthen OS.
Kaiser-Franz-Joseph-Platz.

Auffällige u. wirkungsvolle Drucksachen
liefert schnellstens
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Für die allgemeine Wehrpflicht

Kundgebung der Breslauer Studentenschaft

Geheimrat Helfritz' Schwur gegen Versailles

(Eigener Bericht)

Breslau, 2. Juli.

Im überfüllten Breslauer Konzerthaussaal fand in Anwesenheit der beiden Rektoren und vieler Professoren sowie eines großen Teiles der Breslauer Bevölkerung eine Kundgebung der Studentenschaft der beiden Breslauer Hochschulen gegen die Kriegsschuldlüge statt. Cand. phil. Greiner führte, nachdem 53 Fahnen der Korporationen Aufstellung genommen hatten, aus, daß **ein neues Deutschland nicht anerkenne, was ein vergangenes Deutschland unterschrieben habe.** Das neue Deutschland kenne kein Verhandeln und kein Kompromiß, sondern fordere die Beseitigung des Versailler Vertrages. Stürmisch begrüßt sprach alsdann

Geheimrat Dr. Helfritz

über die Vorgeschichte des Krieges und die unvergänglichen Ruhmestaten unserer alten Wehrmacht. Die Hauptfrage sei heute nicht „Wer ist schuld am Kriege?", sondern „Wer ist schuld an diesem Frieden?". Hoffentlich sei der Zeitpunkt nicht allzu fern, in dem die allgemeine Wehrpflicht wieder in Deutschland eingeführt werde; denn die ganze Welt starrt von Waffen, und nur gegen Deutschland werden immer neue Schrauben angezogen. Geheimrat Dr. Helfritz forderte zu einem Schwur auf, nicht eher zu rasten, bis Deutschlands Ehre und Deutschlands Wehrhaftigkeit wieder erstanden seien.

Im Anschluß an diese Feierstunde veranstaltete die Studentenschaft unter regster Anteilnahme der Bevölkerung einen

Fackelzug

nach dem Schloßplatz, wo die Kundgebung ihren Abschluß mit einer Heldengedenkfeier fand. Cand. phil. von Brockel gedachte der Toten des Weltkrieges und der in Auswirkung des Friedens von Versailles Gefallenen, insbesondere der oberschlesischen Selbstschutzkämpfer, die ihr Eintreten für das Vaterland mit dem Leben bezahlen mußten. Nachdem die vieltausendköpfige Menge das Lied vom „guten Kameraden" gesungen hatte und die Fackeln auf einen Haufen zusammengeworfen waren, bewegte sich die Menge über die Schweidnitzer Straße zum Ring unter Gesang patriotischer, teilweise auch Hitler-Lieder. Am Ring ereigneten sich in der 11. Abendstunde Zusammenstöße zwischen berittener Polizei, Nationalsozialisten und Studenten in Couleur. Die Polizei versuchte die Menge dadurch auseinander zu treiben, daß sie auf die Bürgersteige ritt. Als dies keinen Erfolg hatte, ging sie mit dem Gummiknüppel gegen Zivilisten und Studenten vor.

*** Wetteraussichten für Freitag: Im Süden noch heiter und warm. In West- und Mitteldeutschland kühl und stellenweise Regen. Im Osten im Laufe des Tages Bewölkungszunahme, Gewitterregen und Abkühlung.**

Konsul Illgen zum Abschied

Herrenabend im Café Hindenburg

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. Juli.

Im kleinen Gesellschaftsraum des Café Hindenburg hatte sich am Donnerstag abend eine Reihe von Vertretern der deutschen Minderheit sowie der deutschen Gesellschaft diesseits und jenseits der Grenze zusammengefunden, um dem nach Triest berufenen Konsul Illgen, der sieben Jahre lang in den Diensten des Deutschen Generalkonsulats in Kattowitz, zuletzt als Stellvertreter des Generalkonsuls, verbracht hatte, einen Abschiedsabend zu widmen.

Es war ein Abend herzlicher Verbundenheit, der im engsten Kreise so harmonisch verlief, wie es nur der Fall sein kann, wenn wirklich menschliche und persönliche Bande die Beziehungen verstärken, die die langjährige Arbeit im Dienste des Deutschtums geknüpft hat. Der scheidende Konsul sah sich als Mittelpunkt einer Reihe von Ehrungen, die knapp waren an Worten, dafür aber geladen mit echtem Gefühl, einem Gefühl der Anerkennung für mannhafte Arbeit, für verständnisvolle Förderung alles lebendigen Deutschbewußtseins und für die enge Verbundenheit, die zwischen hüben und drüben, zwischen der deutschen Minderheit und ihren berufenen Vertretern und dem deutschen Generalkonsulat bestanden hat. Alle die Reden, die im Rahmen einer derartigen Veranstaltung naturgemäß unerläßlich sind, waren getragen von dem Gefühl, daß die gefühlsbetonten Beziehungen zwischen dem Deutschen Generalkonsulat und dem Deutschtum in Ostoberschlesien mehr bedeuten, als Worte es nachträglich zu schildern vermögen. Was die Sprecher des Abends, ob Dr. Reichel, Se. Durchlaucht der Fürst von Pleß, dem Scheidenden mit auf den Weg nach dem Süden geben konnten, waren Worte des Dankes für das Verständnis der Lage unseres Deutschtums hier an der Grenze und Worte herzlicher Erfolgswünsche für die weitere Laufbahn fern von Oberschlesien. Der silberne Becher, den der Abgeordnete Ulitz dem Konsul überreichte, wird, nach Konsul Illgens Worten, ihn oft und gern an die enge persönliche Fühlungnahme und die freundschaftlichen Beziehungen mit allen deutschen Kreisen erinnern, und wenn Landgerichtspräsident Schneider nach Erwähnung der verständnisinnigen Zusammenarbeit im Schiedsgericht daran erinnerte, daß auch der Gattin des scheidenden Konsuls ein besonders herzlicher Dank gebühre für die erfreuliche Entfaltung eines geselligen Lebens im Deutschen Generalkonsulat und in der deutschen Gesellschaft von ganz Oberschlesien, so sprach er damit nur das aus, was alle Teilnehmer in Gedanken mitfühlten. Seine Bitte an den Konsul, der verehrten Gattin den Dank für die oft genossene, frohe Geselligkeit auszurichten, wurde von allen Teilnehmern des Abends herzlich durch Beifall unterstützt.

Konsul Illgen selbst nahm die Ehrungen bewegten Herzens entgegen und dankte mit einem Hinweis darauf, daß die Arbeit in Kattowitz eine der schwierigsten sei, die es im deutschen diplomatischen Außendienst zu verrichten gebe. Sie sei ihm ermöglicht worden durch das verständnisvolle Entgegenkommen aller derer, die mit ihm zu arbeiten berufen und gewillt gewesen und die heute zu seinem Ehrenabend in so reicher Zahl erschienen seien. Er sprach seinen Dank aus für das genossene Vertrauen und die ihm entgegengebrachten Gefühle der Freundschaft und versprach, nicht nur bei Gebrauch des schönen Abschiedsgeschenkes gern und oft an Oberschlesien zurückzudenken.

Der Abend verlief in zwangloser Haltung und in schönster Harmonie, und man begrüßte es ganz besonders, daß auch der neue Generalkonsul Graf Adelmann von Adelmannsfelden dem Scheidenden die Abschiedsstunden verschönen half.

Kunst und Wissenschaft

Neue Ziele der Strahlungsforschung

Von der Hauptversammlung des VDI.

Auf der Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure wurde eine Reihe neuer technischer Aufgaben für die Strahlungsforschung aufgestellt für die in erster Linie von der Deutschen Forschungsgemeinschaft betriebenen Messungen der Licht-Filter-Stoffe und die Schaffung von Filter- und Zerlegungsapparaten, die es ermöglichen, ganz bestimmte Strahlenbereiche auszuwählen. Es konnte nachgewiesen werden, daß die Umwandlung des Ergosterins in ein Vitamin ein photochemischer Vorgang ist, der auf die Wirkungen eines bestimmten Strahlungsbereiches zurückzuführen ist. Benachbarte Strahlengruppen haben bei solchen Vorgängen — man darf annehmen, daß die Umwandlung des Ergosterins nicht die einzige ist, — keine Wirkung oder gar die entgegengesetzte. Es wird sich deshalb lohnen, bei Tieren und Pflanzen mit verbesserten Apparaten eine sorgfältige Nachprüfung der Strahlungswirkungen vorzunehmen. Eine gerade für die deutsche Technik wichtige Aufgabe ist auch die Auffindung von Röntgenstrahlen, die so hart sind wie die Gammastrahlen der Radium-Präparate, da Deutschland gegenüber anderen Ländern, die sich große Mengen von Radium anschaffen können, im Nachteil ist. Die Lösung dieser Aufgabe wird die Krebsbekämpfung in ein neues Stadium treten lassen. Weitere Aufgaben bietet ferner die Beleuchtungstechnik im Hinblick auf die Vervollkommnung von Quecksilberdampf-Lampen und von Beleuchtungskörpern mit Dampffüllung für wissenschaftliche Zwecke.

*

Geheimrat Glaser Darmstädter Ehrensenator. Geheimer Hofrat Prof. Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Karl Glaser in Heidelberg ist aus Anlaß seines 90. Geburtstages, den er am 27. Juni beging, und in Würdigung seiner Verdienste um die chemische Industrie zum Ehrensenator der Technischen Hochschule Darmstadt ernannt worden.

Der Rektor der Bergakademie Freiberg 65 Jahre. Am Sonnabend vollendet Geheimrat Professor Dr. phil. Otto Brunck, o. Professor für Chemie und gegenwärtig Rektor der Bergakademie Freiberg, sein 65. Lebensjahr. — Professor Brunck stammt aus Kirchheimbolanden in der Pfalz und hat an der Universität München studiert. Er begann seine wissenschaftliche Laufbahn 1893 an der Bergakademie Freiberg, an der er 1896 zum a. o. Professor und 1902 zum Ordinarius ernannt wurde. Sein Sondergebiet sind vor allem Untersuchungen über Grubenwetter und Gasanalyse.

Lehrauftrag für Handschriftenwesen und Urkundenlehre an der Universität Frankfurt. Der Archivrat am Frankfurter Stadtarchiv, Dr. phil. Harry Gerber, ist beauftragt worden, vom Wintersemester 1931/32 ab in der philosophischen Fakultät der Universität Frankfurt das Handschriftenwesen und die Urkundenlehre vom späteren Mittelalter bis zur Neuzeit in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten.

Berufung. Karl Rankl, der Chordirigent und Kapellmeister der Berliner Kroll-Oper, wurde — nach Ablehnung des Postens durch Alexander von Zemlinsky — als erster Kapellmeister an das Staatstheater Wiesbaden berufen.

Erlebniswirkung und Neuroseentstehung

Professor Kretschmer, Marburg, in der Gesellschaft für empirische Philosophie

In Berlin sprach vor einem interessierten Kreise der durch seine Konstitutionstypenlehre zu Weltruf gelangte Marburger Dozent Professor Kretschmer im großen Vortragssaal der ehemaligen Königlichen Bibliothek über das Thema „Erlebniswirkung und Neuroseentstehung". Er ging von der Bestimmung des Begriffes „Erlebnis" aus, dem er ein einmaliges, in der Vergangenheit zeitlich abgeschlossenes von außen wirkendes Ereignis von affektivem Wert z. B. ein Eisenbahnunglück oder eine Naturkatastrophe sieht. Die ältere Psychiatrie hielt seelische Erschütterungen von dieser Art als eine ausreichende Entstehungsursache der Nervenstörungen oder Neurosen. Die neueren Feststellungen ergaben aber, daß Schreck, Aerger, Beschämung, Enttäuschung und ähnliches das menschliche Gemüt vorübergehend aus dem Gleichgewicht bringen, sich aber nur in verhältnismäßig wenig Fällen zu einer Neurose auswirken. Um in unserem psycho-physischen Apparat eine neurotische Störung herbeizuführen, muß noch ein anderer Faktor hinzukommen. Kretschmer findet diesen Faktor darin, daß durch das Erlebnis eine dauernde Aenderung des Lebensraumes oder, anders gesagt, des Milieus geschaffen wird, welchem der davon Betroffene sich nicht anzupassen vermag. Er belegt seine Theorie durch zahlreiche Beispiele besonders durch die Kriegs-Neurosen, die nach seiner Erfahrung nicht durch irgendwelche seelisch erschütternden Vorgänge, sondern durch einen an sich schon krankhaften Mangel von Anpassungsvermögen an die veränderten Lebensumstände verursacht worden seien. Für die moderne Psychiatrie sei die Frage von wesentlicher Bedeutung gewesen, wodurch die Neurose unterhalten wird. Man gelangte zu der Auffassung, daß das Erlebnis nur das auslösende Moment für die Neurose ist und diese anlagebedingt ist. Es handelt sich ausnahmslos um Menschen, bei denen eine angeborene Entwickelungshemmung des Instinktlebens in der Pubertätszeit aktuell geworden ist und welche dadurch zu einer krankhaften seelischen Haltung gegenüber den Anforderungen ihres Lebenskreises gebracht werden. Nur ein verhältnismäßig kleiner Teil von Menschtypen komme in Frage.

Professor Kretschmer setzte sich dann mit der bekannten Freudschen Theorie auseinander, die zwar in ihrer psychoanalytischen Behandlung der Neurotiker den richtigen Weg gehe, aber in der Auffassung vom infantilen Sexualtrieb und ihrer sonstigen Begründung unhaltbar sei.

Wettbewerb für das Reichsehrenmal. Wie wir erfahren, werden die Bedingungen für das Preisausschreiben über die künstlerische Gestaltung des Reichsehrenmals in Form eines Ehrenhains bei Bad Berka in Thüringen demnächst veröffentlicht werden. Die Bedingungen, die im Einvernehmen mit den Berufsvertretungen der Künstler aufgestellt worden sind, sehen zunächst einen allgemeinen Ideenwettbewerb vor, an dem sich jeder künstlerisch tätige Deutsche beteiligen kann. Die Vorschläge sollen sich im Rahmen der durch die Not der Zeit und die innere Würde der Aufgabe gebotenen Einfachheit halten. Die Frist zur Einreichung von Vorschlägen ist bis zum 31. Dezember d. J. bemessen. Aus den eingehenden Arbeiten wird ein Preisrichterkollegium von 17 Herren, in dem die Vertreter der Künstlerschaft die Mehrheit bilden, die 20 besten Arbeiten auswählen. Die Urheber dieser Arbeiten werden aufgefordert werden, gegen feste Vergütung von je 1000 Mark ausgearbeitete Entwürfe einzureichen, von denen die besten mit Preisen von insgesamt 10 000 Mark ausgezeichnet werden sollen.

Der flämische Dichter Pol de Mont †. In Berlin entschlief nach kurzem Leiden der flämische Dichter Pol de Mont, der auf einer Reise durch Deutschland begriffen war, im 75. Lebensjahre. Pol de Mont ist in Deutschland zuerst bekannt geworden durch seine Freundschaft mit dem plattdeutschen Dichter Klaus Groth. Ein Teil seiner Dichtungen ist auch ins Hochdeutsche übersetzt worden und vor dem Kriege in Deutschland erschienen.

Weingartner erhält Baseler Bürgerrecht. Der Weitere Bürgerrat von Basel-Stadt beschloß einstimmig die Aufnahme des Dirigenten Dr. h. c. Felix Weingartner in das baselstädtische Bürgerrecht.

Neue anthropologische Erhebungen in Deutschland. Der Hilfe der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft ist es zu danken, daß in Deutschland jetzt eine groß angelegte anthropologische Erhebung in Gang gekommen ist. Während die im Ausland vorgenommenen Rekrutenuntersuchungen nur ein nach Alter, Geschlechts- und Gesundheitszustand einseitiges ausgelesenes Material liefern, wollen die deutschen Erhebungen jeweils, wenn auch nur stichprobenweise, ganze Bevölkerungsgruppen erfassen. Dabei soll nicht nur eine Feststellung der wichtigsten Rassemerkmale stattfinden, sondern die betreffende menschliche Gruppe soll auch in ihrem historischen Werdegang (einschließlich ihrer Volkskunde) und endlich in ihrer genealogischen Zusammensetzung (Kirchenbucharbeit) verfolgt werden. Beabsichtigt (und zum Teil ausgeführt) sind vor allem Untersuchungen an bodenständiger Bevölkerung einzelner Dörfer, so in Niedersachsen, in Oberbayern, in Hessen, Baden usw., dann aber auch Untersuchung bestimmter sozial abgegrenzter Bevölkerungsgruppen, Arbeiterbevölkerung im Industriegebiet, Adel eines bestimmten Landesteiles, Bürgergeschlechter gewisser alter Städte und einzelne jüdische Gemeinden.

Volkskonzert in Beuthen

Das Neue Blasorchester und die Männergesangvereine

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. Juli.

Das Neue uniformierte Beuthener Blasorchester hatte sich am Donnerstag abend mit den Männergesangvereinen MGV. Beuthen, MGV. „Liederkranz“ und MGV. Städtisch Dombrowa zu einem volkstümlichen Instrumental- und Vokal-Konzert im Schützenhausgarten vereinigt, das trotz des kühlen Abends einen angemessenen Besuch aufwies. Die Musikkapelle zeigte schon im ersten Teil der reichen Vortragsfolge, daß ihr Dirigent Fritz Politz in kurzer Zeit es verstanden hatte, das Blasorchester zu einem recht beachtlichen Musikkörper auszubauen, sodaß es sich großer Beliebtheit in der Bürgerschaft erfreuen darf. Die vorgetragenen Musikstücke erweckten Begeisterung. Man hörte gute Liederkompositionen und alte vertraute Militärweisen, die wegen ihrer schneidigen Aufführung wärmsten Beifall fanden. Die Exaktheit, mit der die Kapelle arbeitet, ist lobenswert. Die Uniform wirkte gleichfalls. Im zweiten Teil traten die Männergesangvereine unter der Stabführung des akademischen Musiklehrers Reimann auf. Lautlose Stille herrschte unter den Zuhörern, als der prachtvolle Chor seine Vorträge mit einem Sängergruß begann. Die Aufmerksamkeit hielt bis zum Schlusse an und wurde nur nach jedem Liede von Beifallsstürmen unterbrochen.

Mitreißend war das erste Weihelied „Nun schwing dich auf mein Jubelsang“. Dann wurden sehr nett, frisch und munter das Volkslied vom Lindenbaum „Am Brunnen vor dem Tore“, das Abschiedslied „Muß i denn“, das Handwerksburschenlied „Von Hause muß ich fort“ und das wunderschöne Lied „Nun liegt ein heller Sonnenschein“ vorgetragen. Sonnig strahlten auch die Gesichter der Sänger, da das dankbare Publikum so freudig applaudierte. Nach einer Pause wurden noch die drei gut gewählten Lieder „Wenn alle Brünnlein fließen“, „Mägdlein so schön und hold“, „Kapitän und Leutnant“ gesungen. Mit dem oberschlesischen Sängergruß verabschiedeten sich die fleißigen, um das deutsche Lied hochverdienten Sänger vom Publikum. Zu wünschen wäre nur, daß die Gesangvereine aus den Reihen der jungen Männer den nötigen Nachwuchs bekämen, damit die Pflege des deutschen Liedes nicht erlahme. Den letzten Teil des Abends bestritt wiederum Musikdirigent Politz mit seinen Mannen. Er begann mit dem prächtigen Sängergruß-Marsch des Beuthener Komponisten Paul Kraus und endete mit Fanfarenmärschen und dem Zapfenstreich nebst Gebet. Dieser andachtsvolle Abschluß klang bei den gern ausharrenden Zuhörern noch lange nach. Blasorchester und Sänger haben sich gewiß viele neue Freunde erworben.

Es gibt wieder Einzelzigaretten zu kaufen

Versammlung der Zigarrenladeninhaber in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. Juli.

Der Verein der Zigarrenladen-Inhaber tagte am Mittwoch abend unter der Leitung des 2. Vorsitzenden, Kaufmanns Paul. Es kamen wiederum mannigfache Schädigungen der Fachgeschäfte zur Sprache. Der Vorsitzende erstattete einen ausführlichen Bericht über die letzte Ausschußsitzung kaufmännischer Vereine bei der Handelskammer und über die Vortragsgegenstände: Wirtschaftsschulen, Finanz- und Steuerfragen und der Gesetzentwurf zur Aenderung des Wettbewerbsgesetzes. Es wurde darüber Klage geführt, daß die besonderen Nöte der Kaufmannschaft in der Ausschußsitzung nicht zur Sprache gebracht werden konnten, weil die Zeit vollständig mit Vorträgen ausgefüllt wurde. Hauptpunkt der Tagesordnung war die Aussprache über den Zigarettenverkauf. Durch die Wiedereinführung der Packungen zu 10 und 25 Stück sei im Handel eine Unsicherheit entstanden, da zum Teil noch große Vorräte an alten Packungen zu 9 und 27 Stück vorhanden seien. Der Packungszwang sei nicht aufgehoben. **Es sei nach wir vor verboten, die alten Packungen zu öffnen und daraus einzeln zu verkaufen.** Ebenso sei die Ermäßigung des Preises ohne Genehmigung des Hauptzollamtes unstatthaft. Der Einzelverkauf aus den neuen Packungen sei dagegen bis Ende Dezember d. J. gestattet worden. Sobald die neuen Packungen eingetroffen sein werden, könne aus diesen die fehlende Stückzahl zu den alten Packungen zugegeben werden.

Der Einzelverkauf könne erst nach Eintreffen der neuen Ware, das ist frühestens am 6. Juli, erfolgen.

Es wurde ferner beschlossen, beim Hauptzollamt sofort die Genehmigung nachzusuchen, **aus den alten Packungen zu 27 Stück einzeln verkaufen zu dürfen.** Da der Handel nicht in der Lage sei, den durch die Steuereinführung entstehenden Schaden zu tragen, soll erwirkt werden, daß **die Fabriken für den Ausfall Ersatz leisten, zumal die Steuersenkungen nur den Zigarettenfabriken zugute kommen.** Zur Aussprache kamen Dekorationsangelegenheiten, Zigarren-Werbeplakate, Fortfall der Weihnachtszugaben und andere innere Angelegenheiten. Zur Namhaftmachung an das Finanzamt und die Handelskammer für den neuen Steuerausschuß wurden die Kaufleute Trenczek, Sikorski und Paul gewählt.

Der „Zepp“ kommt an seinem Geburtstag

Gleiwitz, 2. Juli.

Die Zeppelinlandung zu Gleiwitz am Sonntag fällt ungefähr zusammen mit dem Tage, an dem sich der Geburtstag der Zeppelin-Luftschiffe zum 31. Male jährt. Doch wie gewaltig der Aufschwung vom damaligen Zepp bis zum heutigen weltenbezwingenden Riesenluftschiff „Graf Zeppelin“. 128 Meter lang war der erste Zeppelin bei einem Durchmesser von 11,70 Meter. Zwei Daimler-Motoren erzeugten eine Motorleistung von zusammen 30 PS. Wie enorm dagegen erst die Ausmaße des Luftschiffes, welches wir am kommenden Sonntag in Gleiwitz lange Zeit werden bewundern können! **237 Meter lang, 33 Meter hoch, und jeder der vier Maybach-Motoren erzeugt 530 PS.** Dieses Ergebnis jahrelanger Konstruktionsarbeiten zu sehen und zu bewundern, dazu werden am 5. Juli 1931 alle Oberschlesier und die Bewohner der angrenzenden Länder nach Gleiwitz strömen. In allen größeren Orten sind Vorverkaufsstellen eingerichtet.

Elli Beinhorn wird bereits am Sonnabend, 4. Juli, gegen 7 Uhr nachmittags, mit ihrem Flugzeug auf dem Gleiwitzer Flughafen eintreffen. Dieses Ereignis dürfte zweifelsohne auch schon Sonnabend viele Gleiwitzer auf den Flughafen locken. Mit einem Massenandrang ist aber erst am Sonntag zu rechnen, denn jeder will den Zeppelin sehen und wird versuchen, einen Blick in das Innere der Gondel zu werfen. Ferngläser nicht vergessen. Die Fahrgäste des „Graf Zeppelin“ werden um ihre Reise beneidet. Nur wenige Auserwählte aus Oberschlesien werden in den Genuß einer nächtlichen Zeppelinfahrt kommen, und noch mancher schwankt, ob er nicht diese 250 Mark opfern soll für diese Fahrt, die ihm in seinem Leben wohl kaum ein zweites Mal geboten wird. **Die „Ostdeutsche Morgenpost“ hat sich bemüht, für ihre Abonnenten eine Vergünstigung zu erreichen. Und es ist ihr gelungen, mit der Flughafenleitung eine Vereinbarung zu treffen, daß jedem Abonnenten der „Ostdeutschen Morgenpost“ bei Vorzeigen der Abonnementsquittung 50 Mark des gewöhnlichen Fahrpreises von 250 Mark erlassen werden.** Um 50 Mark dem Ziele näher; jetzt kostet die Reise noch 200 Mark.

Meteorologische Aufzeichnungen für Juni

der Oberschl. Hauptstelle für das Grubenrettungswesen u. der Versuchsstrecke Beuthen

Barometerstand:	
durchschnittlicher	736,9 mm
höchster	744,8 mm
niedrigster	728,6 mm
Lufttemperatur:	
durchschnittliche	+ 19,4 °C
höchste	+ 31,2 „
niedrigste	+ 8,4 „
Erdtemperatur in ¼ m Tiefe:	
durchschnittliche	+ 18,3 „
höchste	+ 22,9 „
niedrigste	+ 14,7 „
Erdtemperatur in 1 m Tiefe:	
durchschnittliche	+ 14,5 „
höchste	+ 15,7 „
niedrigste	+ 13,6 „
Relative Luftfeuchtigkeit:	
durchschnittliche	60 %
höchste	96 %
niedrigste	32 %
Niederschlagsmengen:	
Gesamtdurchschnitt	66,4 mm
Tagesdurchschnitt	2,2 mm
Höchste tägl. Niederschlagsmenge	16,7 mm
Niedrigste tägl. Niederschlagsmenge	0 mm
Zahl der Regentage	11.

Beuthen

* **Autobusse zum Feuerwerk.** Am Sonnabend werden anläßlich des Deutschland-Feuerwerks ab 19 Uhr Sonderautobusse im Pendelverkehr nach dem Stadion fahren. Die Wagen verkehren vom Kaiser-Franz-Joseph-Platz ab über den Ring, Moltkeplatz nach dem Stadion.

* **Wochentagsfahrplan am Zeppelintag.** Reichsbahnamtlich wird mitgeteilt, daß auf der Strecke Beuthen—Gleiwitz am Sonntag aus Anlaß der Zeppelinlandung der reguläre Werktagsverkehr durchgeführt wird.

* **Zahlung der polnischen Renten.** Durch die Kontrollstelle der Landesversicherungsanstalt Schlesien findet am Sonnabend in Beuthen, Gräupnerstraße 17, Zimmer 21, die Zahlung der polnischen Renten statt, und zwar für Nr. 1 bis 400 von 9 bis 10 Uhr, von Nr. 401 bis 850 von 10 bis 11 Uhr, für Nr. 851 bis 1200 von 11 bis 12 Uhr, für Nr. 1201 und darüber von 12 bis 1 Uhr. Die unterschriebenen Rentenquittungen, auf denen rechts oben die Rentennummern einzutragen ist und die amtlich beglaubigt sein müssen, sind mitzubringen.

* **Der kaufmännische Stellenmarkt im Zeichen der Notverordnung.** Nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenvermittlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hat die im Mai festgestellte leichte Besserung der Stellenmarktlage nur noch in der ersten Juni-Hälfte angehalten. Die zweite Juni-Hälfte stand im Zeichen einer durch die Notverordnung bedingten starken Nervosität. Bereits fest erteilte Besetzungsaufträge wurden zurückgezogen oder vereinzelt zurückgestellt. Die reparationspolitische Entwicklung gegen Monatsende hatte auf die Stellenmarktslage im Juni keinen Einfluß mehr. Dementsprechend bleibt das Vermittlungsgeschäft hinter den leicht gebesserten Zahlen des Monats Mai wieder etwas zurück. Der Zugang stellungsuchender Bewerber ist nach wie vor stark, übersteigt aber nicht die Neuanmeldungen der leicht gebesserten Andrangsziffer der beiden Vormonate. Die einsetzende Ferienzeit hat nur in sehr geringem Umfang zur Vermittlung von Urlaubsvertretungen geführt. Besonders zurückhaltend mit Einstellungen sind die Saisonbetriebe der Kur- und Badeorte. Das entscheidende Gepräge erhält der kaufmännische Stellenmarkt im Juni durch die stark gedrückte Geschäftslage bei der auf die Kaufkraft breiter Massen angewiesene Konsumgüterindustrie. Nur im Textilgewerbe ist die Beschäftigung uneinheitlich. Die Gesamtlage wird durch die folgenden für die kaufmännische Stellenvermittlung des DHV. errechneten Meßzahlen gekennzeichnet: Es entfallen auf eine offene Stelle im Juni 45,3 Bewerber gegenüber 45,5 im Mai und 22,3 im Juni des Vorjahres.

* **Ein vaterländischer Abend im Stadion.** Das Deutschland-Feuerwerk, das am Sonnabend im Stadion stattfindet, dürfte sich für alle zu einem erhebenden vaterländischen Festabend gestalten. Bereits um 7 Uhr beginnt das große Konzert des Oberschlesischen Landestheater-Orchesters in verstärkter Besetzung. Um 9,30 Uhr verkünden drei Böllerschüsse den Beginn des großen Feuerwerks, dessen Höhepunkt wohl das „Annaberg-Denkmal“ bilden dürfte, das inmitten von Bomben, Granaten und Schrapnells auf der Rasenfläche des Stadions aufleuchtet und von etwa 200 Fackelträgern umstellt ist. Während dieser Darbietungen wird die Musik Teile aus dem „Großen Zapfenstreich“ vortragen. Aber auch die übrigen Fronten als „Gruß an Oberschlesien“ mit dem oberschlesischen Wappen, die große Front „Deutscher Geist und deutsche Arbeit“, die als Willkommensgruß des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ das Porträt Dr. Eckeners zeigt, die große Sportfront mit dem Porträt des Vaters Jahn und Turner am Reck und Barren sowie die Front „Wunderwerke der Pyrotechnik“, die in origineller Weise den ersten Wettflug durch Raketenantrieb in die Stratosphäre vorführt, werden die Zuschauer nicht aus dem Staunen kommen lassen. Die Schlußfront soll eine machtvolle Kundgebung für unseren Reichspräsidenten von Hindenburg bilden, der im Riesenporträt über der Flammenschrift „Alles fürs Vaterland“ inmitten der Hindenburg-Kampfbahn aufleuchtet. Während dieser Front werden die größten und schönsten Feuerwerkskörper, die die Pyrotechnik kennt, „Königinnen der Nacht“ genannt, zu sehen sein. Um 10,30 Uhr fallen unter feenhafter bengalischer Beleuchtung drei Böllerschüsse, die das Ende dieses gigantischen Schauspiels verkünden, das allen Zuschauern unzweifelhaft unvergeßlich bleiben wird.

* **Neuer Mütterverein.** Am Donnerstag erfolgte nach einer feierlichen hl. Messe in der St.-Barbara-Kirche die Gründung eines Müttervereins für die Pfarrgemeinde „St. Barbara“. Die Gründungsversammlung fand bei überaus zahlreicher Beteiligung der Mütter unter der Leitung von Kuratus Porwoll in der Krypta statt. Kuratus Porwoll klärte in einer Ansprache über die Aufgaben eines katholischen Müttervereins auf und gründete den Verein mit der Maßgabe, daß alle in der Pfarrgemeinde wohnenden Mütter des Müttervereins „St. Maria“ den Stamm des neuen Müttervereins bilden. Die Anmeldung neuer Mitglieder wird in der Sakristei entgegengenommen. Die Versammlung wählte dann als Mitglieder des engeren Vorstandes Frau Direktor Labczynski als Vorsitzende, Frau Reichsbahnobersekretär Dittrich als Schriftführerin und Frau Stadtrat Breßler als Kassenführerin. Die Wahl der Vertrauensdamen und der Förderer wird in der ersten Generalversammlung vorgenommen werden.

* **Ferienfahrt des Deutschen Pfadfinderkorps.** Das Deutsche Pfadfinderkorps veranstaltet in den großen Ferien in diesem Jahr nur eine Fahrt nach dem Riesengebirge. Das Standquartier wird in Niederschreiberhau bezogen. Von dort aus finden Wanderungen und Fahrten in die nähere und weitere Umgebung u. a. auch eine große Kammwanderung statt. Die Anmeldung muß spätestens bis Freitag abend an den Feldmeister W. Raschke, Gartenstraße 18, erfolgen. Die Besprechung der Fahrt findet am Freitag bei Röhner, Gymnasialstraße 1, statt.

* **Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier.** Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier beabsichtigen in Verbindung mit der Sommerbühne des Oberschlesischen Landestheaters und dem Volksbildungsamt Beuthen auf der Burg Tost im August einige Freilichtvorstellungen zu geben. In Aussicht genommen sind folgende Stücke: „Die versunkene Glocke“ von Gerhard Hauptmann, „Die armseligen Besenbinder“ von Carl Hauptmann, „Die Freier“ von Joseph von Eichendorff, „Salome“ von Oskar Wilde.

* **Selbstschutzgedenkfeier des Landesschützenbundes.** Am Sonntag findet am Selbstschutzdenkmal auf dem Wilhelmsplatz aus Anlaß der vor zehn Jahren gefallenen Selbstschutzkameraden eine Erinnerungsgedenkfeier mit Kranzniederlegung und Anbrennen der Opferflamme statt. Die Gedenkrede wird Bergwerksdirektor Arnold halten. Antreten sämtlicher Kameraden am Sonntag um 1 Uhr nachmittag auf der Feldstraße. Es wird darauf hingewiesen, daß jeden Sonnabend, nachmittag von 4 Uhr, und jeden Sonntag, von vormittag 9 Uhr an, auf dem Kleinkaliberschießstand im Schießwerder geschossen wird. Ferner werden jeden Freitag, abend 8 Uhr, für die Jungschützen Unterrichtsabende abgehalten.

* **Feuerwehrbericht.** Im Juni ist die Feuerwehr 12mal ausgerückt, und zwar zu 1 Großfeuer, 1 Mittelfeuer, 4 Kleinfeuern, 1 Waldbrand, 1 Haldenbrand, 1 blinden Alarm und 3mal zu besonderer Hilfeleistung. Die Krankenwagen rückten aus: zur Krankenbeförderung in der Stadt 65mal, zu Unfällen 25mal, nach auswärts 26mal. Von den Krankenwagen wurden in 116 Fahrten 647 Kilometer zurückgelegt. Die Unfallwache wurde 30mal in Anspruch genommen. Desinfektionen kamen 21 zur Ausführung.

* **Verein ehem. 22er Keith.** Der Verein hielt im Gartenlokal „Tivoli“ in Karf sein Sommerfest ab. Die Kameraden und ihre Angehörigen haben sich zahlreich eingefunden. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Janz, begrüßte die Anwesenden. Für Unterhaltung war hinreichend gesorgt. Die munteren Klänge unserer neu gebildeten Kapelle ließen die Stunden nur zu schnell verfliegen. Der Schießsport fand zahlreiche Freunde. Die besten Schützen erhielten schöne Geschenke. Im Saal wurde inzwischen fleißig das Tanzbein geschwungen.

*

* **Deli-Theater.** Nur noch vier Tage bringen wir den 100prozentigen Tonfilm „Das Alte Lied“ nach dem Thema (Zu jedem kommt einmal die Liebe) mit den besten Darstellern Lil Dagover, Lien Deyers, Igo Sym und Felix Bressart. Dazu im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die beliebte Emelka-Tonwoche.

* **Städt. Orchester.** Heut, Freitag, um 20 Uhr. findet im Konzerthausgarten ein heiterer Abend unter Mitwirkung von Mitgliedern der Beuthener Sommerbühne statt. Der angekündigte „Wunschabend“ muß auf einen noch bekanntzugebenden Tag verschoben werden, da die zahlreich eingegangenen Wünsche für die Programmgestaltung erst einer genauen Durchsicht unterzogen werden müssen. Es wird gebeten, auch in den nächsten Konzerten Programmwünsche an das Städt. Orchester zu übermitteln.

*

* **Evangelischer Handwerker- und Arbeiterverein.** In seiner letzten Monatsversammlung ehrte der Verein seinen 1. Vorsitzenden Ochsendorf anläßlich seines 60. Geburtstages durch Ueberreichung einer Ehrengabe. Am 5. 7. begeht der Verein im Evangelischen Gemeindehaus sein Sommerfest. Beginn 3 Uhr nachmittags. Auch für Kinderbelustigungen ist gesorgt. Die ostoberschlesischen Brudervereine haben ihr Erscheinen zu diesem Fest zugesagt.

* **Lesekreis schulentlassener Mädchen.** Der Lesekreis Pestalozzischule tritt während der Ferien nicht zusammen. Wiedereröffnung: Freitag, 7. August, abends 7,30 Uhr.

* **Straußabend.** Einen Strauß-Abend veranstaltet am heutigen Freitag abend im Schützenhaus Fritz Politz mit seinem Neuen Beuthener Orchester.

* **Kameraden-Verein ehem. 63er.** Sonntag Ausflug nach Karf. Dort Kinderfest, Preisschießen und Tanz. Sammelpunkt Vereinslokal Roeder. Abmarsch 3 Uhr nachmittags. Bei schlechtem Wetter gemütliches Beisammensein im Vereinslokal um 7,30 Uhr abends.

* **Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.** Freitag findet im Schützenhause abends 8 Uhr die Monatsversammlung statt.

* **Glatzer Gebirgsverein und Tennisabteilung Glacia.** Sonntag, 19,30 Uhr, findet im Vereinslokal „Kaiserkrone“ (Broll) die Monatsversammlung mit Damen statt. Besprechung und Festsetzung der Ausflüge im Juli.

* **Reichsbahnsportverein I.** Am Sonntag, abends 19,30 Uhr, Mitgliederversammlung im Evangel. Gemeindehaus, Ludendorffstraße 12. Am Freitag, abends 20 Uhr, findet im Unterrichtszimmer des Bahnhofes ein außerordentlicher Jugend-Mannschaftsabend statt. Besprechung: Jugendwandertag am 12. Juli 1931.

* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** Die Monatsversammlungen im Juli und August fallen wegen der Ferienzeit aus.

* **Kath. Jugend- und Jungmännerverein St. Maria. Sturmschar.** Freitag findet im Heim, Friedrichstraße 17, um 18,30 Uhr Jungscharthing statt. Um 20 Uhr Jungenschaftsthing mit Vortrag.

Bobrek-Karf

* **Beim Baden ertrunken.** Donnerstag, um 18,45 Uhr ertrank beim Baden der Arbeiter Solloch aus Bobrek-Karf I. Die Leiche konnte heute nicht mehr geborgen werden. Die Bergungsarbeiten werden am Freitag von der Feuerwehr fortgesetzt.

*

* **Stahlhelm BdF. Ortsgruppe Karf-Miechowitz.** Am Sonnabend, dem 4. 7., abends 8 Uhr, findet in Karf im Stahlhelmheim Grabka der fällige Monatsappell statt. Zum Führer der neugegründeten Jungstahlhelmgruppe wurde Kamerad Peschke, Miechowitz, Wiesenstraße 7, ernannt.

Große Verfehlungen bei der Zelliner Darlehnskasse

Der vierte Bankkrach in Oberschlesien

Zellin (Kreis Neustadt), 2. Juli. Von der Aufsichtsbehörde war eine Mitgliederversammlung der Darlehnskasse einberufen worden, zu der fast sämtliche Mitglieder erschienen waren, die den Bericht über die trostlose Kassenlage der Darlehnskasse mit Entrüstung zur Kenntnis nahmen. Darnach haben Vorstand und Aufsichtsrat nachlässig gehandelt, so daß große Verfehlungen bei der Kassenführung vorkommen konnten. Der Rendant und der 1. Vorsitzende wurden ihres Amtes enthoben. Sie verweigern aber auch jetzt noch die Herausgabe der Bücher, so daß der genaue Betrag der Verfehlungen noch nicht angegeben werden kann.

Liquidierung der Zuckerfabrik Neustadt

Neustadt, 2. Juli.

Zur Entgegennahme des Schlußberichts und der Schlußrechnung der Liquidatoren waren die Aktionäre der Zuckerfabrik Neustadt AG. zu einer außerordentlichen Generalversammlung geladen. Die nach dem Auflösungsbeschluß der Generalversammlung vom 18. Februar 1930 unternommenen Bemühungen, den Oberpräsidenten, den Landeshauptmann, die Landwirtschaftskammer, die Stadt Neustadt und andere öffentliche oder private Gesellschaften für den Erwerb der Liegenschaften zu interessieren, sind ergebnislos verlaufen. Nach langwierigen Verhandlungen ist es aber gelungen, die Liegenschaften und die Beteiligungen an den Zuckerfabriken Roswadze und Bauerwitz an die Hotzenplotzer Zuckerfabrik AG. in Oberglogau zu veräußern, die ihr ursprüngliches Angebot von 160 000 RM. auf 195 000 RM. erhöhte und sich verpflichtete, den Kaufpreis vom 1. Juli 1930 mit 1 % über Reichsbankdiskont zu verzinsen und bis 1. Juli 1931 zu bezahlen. Die Kreditoren mit 324 794 RM. sind sämtlich befriedigt. Zur Verteilung auf eine Million RM. Aktienkapital verbleiben 370 141 RM. oder rund 37 %. Gegen eine einmalige Entschädigung von 24 000 RM. sind die Verpflichtungen an die Beamtenpensionskasse von der Hotzenplotzer Zuckerfabrik AG. Oberglogau übernommen worden.

Streik der Autotaxen auch in Ostoberschlesien

Kattowitz, 2. Juli.

Wie in ganz Polen, so ist auch in Ostoberschlesien gestern ein Streik der Autotaxen und Privatautobusse ausgebrochen, der drei Tage dauern soll. Falls es bei der morgigen Konferenz in Warschau nicht zu einer Einigung kommen sollte, haben die Autotaxen-Unternehmungen die Liquidierung ihrer Unternehmen beschlossen.

3 Schwerverletzte und 3 Leichtverletzte

Feuerwehrwagen rennt gegen Straßenbahnmast

Auf der Heimfahrt von einer Festlichkeit verunglückt

Hirschberg, 2. Juli. Ein Mannschaftswagen der Hirschberger Feuerwehr, der sich auf der Heimfahrt von einer Feuerwehrfestlichkeit befand, fuhr in der vergangenen Nacht in Herischdorf infolge Versagens der Steuerung gegen einen Mast der Straßenbahn. Von den fünf Insassen wurden dabei drei sehr schwer und zwei leicht verletzt. Die Verletzten wurden in das Hirschberger Krankenhaus gebracht. Der Wagen wurde zertrümmert.

Die Sanitäter beim Zeppelinempfang

Monatsversammlung der Sanitätskolonne Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 2. Juli.

Die von der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Gleiwitz I veranstaltete Monatsversammlung wurde von dem

1. Vorsitzenden, Dr. Haase,

mit einem Nachruf für den kürzlich verstorbenen, langjährigen Gschäftsführer der Kolonne, Konrektor Leopold Klausewitz, eröffnet. Dr. Haase hob hervor, daß Konrektor Klausewitz, am Morgen noch rege tätig und am Abend bereits tot, ganz unerwartet gestorben sei und daß sein Tod besonders auch in der Rotkreuzbewegung Oberschlesiens schmerzlich empfunden werde. Ein hochgeschätzter Kamerad und Freund sei mit ihm dahingegangen. Die Versammelten erhoben sich bei den Gedenkworten von den Plätzen.

Ueber den Rotkreuztag konnte mitgeteilt werden, daß das Ergebnis zwar geringer war als im Vorjahr, daß aber doch noch ein erheblicher Betrag gesammelt und ein ansehnlicher Betrag dem Provinzialverein zugeführt werden konnte. Der Provinzialverein hat dafür bereits seinen Dank ausgesprochen und **zugleich auch auf das Eisenbahnunglück zwischen Mikultschütz und Brynnek hingewiesen, bei dem die Sanitätskolonnen Wieschowa, Stollarzowitz, Mikultschütz, Hindenburg, Gleiwitz und Sosnitza helfend eingegriffen haben.** Dafür wurde den Kolonnen der Dank des Provinzialvereins ausgesprochen.

Das 40jährige Bestehen der Kolonne Gleiwitz wird zu Beginn des nächsten Jahres begangen werden. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen soll eine große Uebung stehen, an der auch die Kolonne Beuthen teilnehmen wird. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Kolonnen des gesamten Industriegebiets zu einer gemeinsamen Uebung herangezogen werden. Die Vorbereitungen werden bereits jetzt in Angriff genommen. Die übrigen Veranstaltungen der Bestehensfeier werden von einer Kommission vorbereitet.

Eine große Aufgabe haben die vier Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz Gleiwitz am Sonntag beim

Flugtag.

Sie sollen den Hilfsdienst übernehmen für den Fall, daß sich Unfälle ereignen und müssen in ständiger Alarmbereitschaft sein. **Die Kolonnen stellen nicht weniger als 60 Sanitäter und 20 Helferinnen, die bereits am Vormittag um 10 Uhr geschlossen nach dem Flugplatz marschieren.** Dort werden Zelte aufgestellt, in denen die Sanitäter untergebracht werden. Die Zelte werden durch Telephonleitungen miteinander verbunden, sodaß die Sanitäter jeder Zeit sofort zu erreichen sind und in kürzester Zeit dort eingreifen können, wo es etwa notwendig wird. Bei der überaus großen Menschenmenge, die zum Flugtag und Zeppelinbesuch erwartet wird, besteht sehr leicht die Möglichkeit, daß sich Unfälle ereignen oder daß jemand unter den sengenden Strahlen der hoffentlich vorhandenen Sonne umkippt. Außerdem ist dafür gesorgt, daß die Sanitätswachen in der Stadt besetzt sind, sodaß jeder Zeit Hilfeleistung erreichbar ist.

In der Monatsversammlung wurde dann bekanntgegeben, daß der Verbandstag des Deutschen Roten Kreuzes in Koblenz stattfindet. Zwölf Mitglieder meldeten sich als Teilnehmer an dieser Tagung. Sie haben nur freie Fahrt als Eisenbahner und müssen die übrigen Kosten selbst tragen. In nächster Zeit wird wiederum ein Ausbildungskursus für Sanitäter und Helferinnen stattfinden. Auch für die Jugendgruppe wird ein Kursus veranstaltet werden. Anläßlich des 50. Geburtstages des Oberbürgermeisters hat auch die Kolonne Glückwünsche übermittelt und dankbar anerkannt, **daß Oberbürgermeister Dr. Geisler stets ein eifriger Förderer der Rotkreuzbestrebungen gewesen ist.** Zum Geschäftsführer der Kolonne wurde Schewiolla gewählt. In Aussicht genommen wurde die Anschaffung von modernen Gasmasken. Jedoch wird der Vorstand hierüber noch Verhandlungen führen. Zum Schluß wurden interne Angelegenheiten der Kolonne erledigt.

Verlängerte Geschäftszeit am Sonnabend

Die Kaufmännischen Verbände Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg weisen darauf hin, daß auf Grund einer Verfügung des Polizeipräsidenten Gleiwitz die Geschäfte am Sonnabend, dem 4. Juli, für den geschäftlichen Verkehr bis 20 Uhr (8 Uhr abends) geöffnet sein dürfen.

Gleiwitz

* **Berufung.** Herr Pastor Klages, Gleiwitz, verläßt am 15. Juli Oberschlesien, um einem Rufe als Pfarrer in Waldkirchen im Vogtlande Folge zu leisten. Der Abschiedsgottesdienst findet am Sonntag, dem 5. Juli, vorm. um 9,30 Uhr, in der Evangel.-luth. Kirche, Kronprinzenstraße 19, statt.

* **Verhaftungen wegen der Schießerei.** Unter dem dringenden Verdacht, in der Nacht vom 1. zum 2. Juli auf der Preiswitzer Straße den Arbeiter Mazurek durch einen Schuß in den Unterleib lebensgefährlich verletzt zu haben, wurden am 2. Juli drei Personen festgenommen, die der NSDAP. angehören. Sie werden dem Richter vorgeführt. Zeugen erklären mit Bestimmtheit, den Schützen wiederzuerkennen. Die Waffe, die zur Tat benutzt wurde, wurde bei einem der Festgenommenen vorgefunden. Der Verletzte wurde heut operiert. Sein Zustand ist noch bedenklich.

* **Kommunisten gegen Nationalsozialisten.** Am Donnerstag um 20 Uhr kam es in der Grabenstraße zu Reibereien zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Beim Eintreffen des Ueberfallabwehrkommandos zerstreute sich die Menge. — Kurz nach 11 Uhr versammelte sich in der Umgegend der Reichsbank eine größere Menschenmenge. Sie wurde durch das Ueberfallabwehrkommando zerstreut. Da sich immer wieder Gruppen bildeten, rückte die Einsatzbereitschaft an, die den Verkehr aufrecht erhielt.

* **Faule Kunden.** In diesen Tagen betrat eine Frau ein Goldwarengeschäft auf der Beuthener Straße und ließ sich Brillantringe vorlegen. Nach der Auswahl eines Ringes zahlte sie 5 Mark an und ließ den Ring zum Eingravieren zurück. Kurze Zeit nach ihrem Weggange bemerkte der Geschäftsinhaber, daß ein sehr wertvoller Brillantring fehlte. Die Kaufleute werden vor dieser Person gewarnt. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 62 des Polizeipräsidiums.

* **Einbruch beim Gastwirt.** In ein Lokal auf der Hegenscheidtstraße wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Täter entwendeten 180 Schachteln Zigaretten, Zigarren, Wurst, Schokolade und 15 Mark. An Bekleidungsstücken entwendeten sie einen dunkelgrünen Lodenmantel mit Riegel und ein Paar schwarze Herrenhalbschuhe, ferner eine schwarze Aktentasche.

* **Schweinefleisch bevorzugt.** Die Statistik des städtischen Schlachthofes weist eine ständig wachsende Schlachtungszahl nach. Während im April 4 683 Tiere aller Art geschlachtet wurden, steigerte sich diese Ziffer auf 5 529 im Mai und 5 679 im Juni, sodaß der Fleischverbrauch im 2. Quartal 15 891 Tiere betrug. In allen 3 Monaten wurden am meisten Schweine, und zwar insgesamt 9 769 Tiere zur Schlachtbank geführt. Daraus ergibt sich, daß der Gleiwitzer das Schweinefleisch weitaus bevorzugt. An zweiter Stelle steht das Kalbfleisch; es wurden in den letzten 3 Monaten 3 685 Kälber geschlachtet. Der erhöhte Fleischverbrauch ist nur darauf zurückzuführen, daß die Fleischpreise dauernd gesenkt, beziehungsweise gehalten wurden. Der Monat Juni brachte in der Schlachtungszahl ein verändertes Bild. Gegenüber dem Vormonat ist die Schlachtungszahl bei Ochsen, Bullen, Jungrindern und Schweinen gestiegen. Es wurden im Juni 12 Pferde, 8 Ochsen, 60 Bullen, 628 Rinder, 88 Jungrinder, 1 239 Kälber, 16 Schafe, 53 Ziegen und 3 595 Schweine geschlachtet.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Das neue UP.-Programm bringt den lustigen Ton-Großfilm „Moritz macht sein Glück“ mit der ausgezeichneten Besetzung Siegfried Arno, Willy Prager, Leo Peukert, Viktor Schwanneke. Die Musik stammt von Willy Rosen. Sonntag, vormittags 11 Uhr, findet eine Jugendvorstellung mit vollem Programm statt bei nur 30 und 50 Pfg. Eintritt, ebenso haben Jugendliche wochentags nachmittags zu den gleichen Preisen Zutritt. — Am Sonnabend, abends 10,45 Uhr, läuft nochmals der große Sexual-Tonfilm „Gefahren der Liebe“ in einer Nachtvorstellung.

* **Capitol.** Hier gelangt der erste große deutschsprachige Farbentonfilm „Mary“, ein außerordentlich spannendes Tonfilmwerk aus der bunten Welt von Bühne und Varieté, mit Olga Tschechowa, Alfred Abel, Paul Graetz, Hertha v. Walther u. a. zur Vorführung. Erwerbslose zahlen wochentags nur 30 Pfennig.

* **Schauburg.** Heute der große deutsche Sprechtonfilm „Tänzerinnen für Südamerika gesucht“. Der einzig authentische Mädchenhandelsfilm. In den Hauptrollen spielen Dita Parlo, Harry Frank, Harry Hardt, Grete Natzler, Eugen Rex, Paul Otto. Diesem Film ist die Affäre einer Agentin zugrunde gelegt, die vor Monaten mit einer Girltruppe nach Südamerika ging. Im Vorprogramm Micky-Maus-Tonfilm, Kulturfilm und die neue Ufa-Ton-Woche.

Hindenburg

* **Autobusverkehr zur Zeppelin-Landung.** Am Sonntag fahren zur Zeppelin-Landung, mittags 12 Uhr, drei Sonderwagen der städtischen Autobusse von Hindenburg, Hauptbahnhof, nach dem Flughafen Gleiwitz. Voranmeldungen werden im Gaswerk bis zum 4. Juli, mittags 1 Uhr, entgegengenommen. Infolgedessen wird auf Linie I Sosnitza an diesem Tage nur Stundenverkehr beibehalten; auf Linie II, Rokittnitz, fällt nachmittags der 20-Minuten-Verkehr weg. Die Autobusse verkehren — wie im Fahrplan ersichtlich — an diesem Tage auf dieser Strecke nur alle 25 Minuten.

* **„Deutscher Liedertag“ des Männergesangvereins „Liederkranz“ Biskupitz-Borsigwerk.** Im Rahmen des „Deutschen Liedertages“ veranstaltete

Oppeln erhöht die Bürgersteuer um 200 Prozent

(Eigener Bericht)

Oppeln, 2. Juli.

Nachdem bereits die Stadtverordneten vor etwa 14 Tagen die Zuschläge zu den Realsteuern festgesetzt hatten, beschäftigten sie sich in der Mittwoch-Sitzung mit der Etatsberatung. Nachdem anfänglich ein Fehlbetrag von rund 450 000 Mark vorhanden war, ist es gelungen, nach mehreren Vorberatungssitzungen der Stadtverordnetenversammlung einen ausgeglichenen Etat vorzulegen, der mit 6 463 840 Mark abschließt. Wenig erfreulich war allerdings hierbei die Annahme der erhöhten Bürgersteuer, die aufs dreifache des bisherigen Satzes erhöht wurde. Von der Annahme dieser Vorlage hing der Ausgleich des Gesamtetats ab, da dadurch eine Einnahme von rund 220 000 Mark erwartet wird.

Vor Beratung des Etats erstattete zunächst

Oberbürgermeister Dr. Berger

den Verwaltungsbericht. Er führte aus, daß sich die anhaltende Wirtschaftsnot auf allen Gebieten der Verwaltung bemerkbar gemacht hat. Die Arbeitslosigkeit und der hohe Steuerdruck haben sich unangenehm bemerkbar gemacht. Außerdem seien die Ausgaben der Kommunen durch die zwangsläufigen Ausgaben festgelegt. Zu begrüßen war es, daß durch die Osthilfe eine Entlastung im Steuerdruck eingetreten ist, der sich in Oppeln auf etwa 300 000 Mark beläuft. Infolge der neuen Besoldungsordnung sei eine wesentliche Kürzung in den Beamtengehältern bei der Stadt eingetreten. Im Bewußtsein seiner Verantwortung habe der Magistrat es in diesem Jahre ebenso wie in den vergangenen Jahren für seine vornehmste Pflicht gehalten, den Haushalt der Stadtgemeinde auszugleichen. Es sei selbstverständlich, daß der Magistrat, um dieses Ziel zu erreichen, erhebliche Einsparungen vornehmen mußte. Der Magistrat lasse es sich angelegen sein, auch in diesem Jahre, im Rahmen der ihm zur Verfügung stehenden Kräfte, für ein entsprechendes Arbeitsbeschaffungsprogramm Sorge zu tragen. Der Neubau der Evangelischen Schule sowie andere Bauten seien in Vorbereitung. Die Verhandlungen über den Bau eines Arbeitsamtes seien aufgenommen worden und berechtigen zu der Hoffnung, daß dieser Bau noch in diesem Etatsjahr begonnen wird. Die Eindeichung der Odervorstadt sei im Gange, und auch Brückenneu- und -Umbau werden einer Reihe von Erwerbslosen beschäftigung schaffen. Es sei bekannt, daß als Auswirkungen der Notverordnung des Reichspräsidenten die Gewerbesteuersätze eine Ermäßigung erfahren haben. Wenn auch diese Senkung eine Entlastung der Gewerbetreibenden bedeute, so sei die Entspannung für die wirtschaftliche Lage des gewerblichen Mittelstandes ungenügend, und es ist Pflicht der städtischen Körperschaften, den dringendsten Appell an Reichs- und Staatsbehörden zu richten, **im Rahmen der Osthilfe auch über die Senkungssätze der Notverordnung hinaus durch Gewährung von Steuererleichterungen mindestens in der Höhe des Vorjahres der unverschuldeten Notlage des gewerblichen Mittelstandes Oberschlesiens Rechnung zu tragen.** Den gleichen Anspruch können aber auch Lohn- und Gehaltsempfänger mit gleichem Recht verfechten. Um den Etat zum Ausgleich zu bringen, schlägt der Magistrat vor, die Bürgersteuer auf das eineinhalbfache des Landessatzes zu erhöhen. Gleichzeitig wird vorgeschlagen, einen hundertprozentigen Zuschlag zu bewilligen, sodaß

insgesamt das Dreifache des Grundbetrages der Bürgersteuer im laufenden Etatsjahre erhoben werden soll.

Sodann nahmen die einzelnen Parteivertreter zu dem Etat Stellung. Trotz der erheblichen Steigerung des Wohlfahrtsetats ist der Etat gegenüber dem Vorjahre nur um 150 000 Mark gestiegen.

Stellvertretender Stadtverordneten-Vorsteher Schiffmann (Dnat.)

gab der Freude Ausdruck, daß es nunmehr gelungen sei, eine durchgreifende Umwandlung im Etat vorzunehmen und das weitere Emporschnellen zu verhindern.

Stadtv. Boese (DNVP.) nahm gleichfalls zu dem Etat Stellung und forderte die Ablehnung der Bürgersteuer sowie eine Herabsetzung der Etatsposten für Aufwandsentschädigung und Reisegelder. Diese Anträge und ebenso die Ablehnung der Bürgersteuer fanden nicht die Zustimmung der Versammlung. Bedauert wurde es, daß auch für kulturelle Zwecke Streichungen vorgenommen wurden. Wenn auch die Kürzung der Beamtengehälter allgemein bedauert wurde, so wurde festgestellt, daß eine Ersparung von 80 000 Mark erzielt werden konnte. Weiterhin wurden weitere Abbaumaßnahmen bei dem Stadtbauamt gefordert, da mit Rücksicht auf den Rückgang der Bautätigkeit hier Einsparungen gemacht werden können.

Stadtv. Kaboth nahm von der Zentrumspartei zu dem Etat Stellung und führte aus, daß nach wie vor das Wohlfahrtsamt das Sorgenkind der Stadt sei. Nachdem noch eine Reihe weiterer Redner zu dem Etat Stellung genommen hatte und Wünsche und Anregungen unterbreiteten, wurde zunächst über die Erhebung der Bürgersteuer und deren Erhöhung beraten. Entsprechend dem Magistratsantrag, der eine dreifache Erhöhung der Bürgersteuer vorsieht, beschloß die Versammlung die Annahme der Vorlage, um dadurch den Etat zum Ausgleich zu bringen. Ebenso wurde die Erhöhung der Filialsteuer beschlossen. Da diese Steuervorlagen von der Versammlung angenommen wurden, wurde auch der Etat genehmigt. In nichtöffentlicher Sitzung beschäftigte sich die Versammlung mit der Feststellung des Personaletats, Stellungnahme zu der Frage von sog. Doppelverdienern bei der Stadtverwaltung und dem Erwerb eines Grundstücks von der Fleischerinnung, wobei es sich um den Diana-Sportplatz zum Bau der Evangelischen Schule handelt.

Schließung des Stadttheaters Ratibor

Bewilligung von Mitteln für Weiterausbau von Straßen — Arbeitsbeschaffung für Erwerbslose

(Eigener Bericht)

Ratibor, 2. Juli.

Stadtv.-Vorsteher Rechtsanwalt Dr. Gawlik eröffnete die Tagung des Stadtparlaments. Die Beleuchtung der Oderberger Straße muß für das Haushaltsjahr 1932 zurückgestellt werden, weil jetzt die Mittel fehlen. Ohne Aussprache wird der Abnahme der Jahresrechnungen der Handelsschulen, des Realgymnasiums, des Schlachthofes, des Marstalles, des Reinigungsamtes für 1929 sowie der Spar- und Girokasse für 1930 zugestimmt. Zum Schiedsmann des 4. Bezirks wurde Kaufmann Kroczek, für den 9. Bezirk Rektor Lach, zu Schiedsmann-Stellvertretern für den 1. Bezirk Druckereibesitzer Wojatzek, für den 6. Bezirk Rentner Schwenzner gewählt. An Stelle des verstorbenen Direktors Beer wird als Ersatzmitglied im Verwaltungsrat der städtischen Betriebswerke Fabrikbesitzer Dr. Joachim Hoffmann bestimmt. Als Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen wurden Vorschlosser Julius Waniek und Tischlerobermeister Stadtv. Paul Groetschel wiedergewählt. Die Höhe der Berufsschulgeldbeiträge wird auf 4,00 Mark, für auswärtige Schüler auf 8 Mark festgelegt. Für Herstellung des Promenadenweges zwischen Steinteich- und Waldhaus Obora waren 40 000 Mark ausgeworfen worden, 30 000 Mark wurden nur aufgebraucht. Die verbleibenden 10 000 Mark sollen für Herstellung von Verbindungswegen und zur Verbreiterung der Oborapromenade verwendet werden. Die Kanalisation der Holteistraße zwischen der Altendorfer Straße erfordert 17 000 Mark. Zur Neubefestigung der Braustraße zwischen Salz- und Fleischerstraße sind 21 000 Mark notwendig. Genehmigt wird die Verpachtung einer Fläche von 2 990 qm aus dem Tebelschen Grundstück und die Gewährung eines Darlehns von 16 000 Mark zur

Errichtung einer Kleinkinderschule.

Diesen Betrag nimmt das Annunziater Kloster als Anleihe auf, wofür die Stadt die Bürgschaft übernimmt. Für Neubefestigung der Fleischerstraße werden 25 000 Mark bewilligt, für die Bürgersteigbefestigung der Viktoriastraße zwischen Luisenstraße und Teichstraße 6 000 Mark und 20 500 Mark zur Neubefestigung der Coseler Straße zwischen Ziegelei und Stadtkreisgrenze. Hierauf beginnt die Aussprache über die Fortführung oder Schließung des Stadttheaters.

Stadtv. Cibis (Ztr.) führt hierzu aus, daß die Stadtverordneten bei Beratung des Haushaltsplans für 1931/32 die Aufrechterhaltung des Stadttheaters unter der Bedingung beschlossen haben, daß **von Reich, Staat und Provinz mindestens 50 000 Mark an Zuschüssen eingehen.** Diesem Beschluß ist auch der Magistrat beigetreten. Der Stadtv.-Vorsteher teilt mit, daß die Voraussetzungen des Beschlusses nicht erfüllt wurden, **denn es sind bis jetzt nach mündlicher Zusage an Zuschüssen von Preußen 22 500 Mark, vom Reich 15 000 Mark, von der Provinz 6 800 Mark zu erwarten, so daß ein ungedeckter Zuschuß von 5 700 Mark verbleibt.** Wegen dieses Betrages braucht die ganze Angelegenheit nicht zu Falle zu kommen. Theaterdirektor Memmler hatte sich dahingehend geäußert, daß dieser Betrag einzusparen möglich sei durch Kürzung der Gehälter sowie durch Ersparung bei der Beleuchtung infolge der gekürzten Spielzeit von nur 6 Monaten.

Wird das Theater geschlossen, so verliert die Stadt 40 000 Mark und außerdem noch 44 000 Mark Zuschüsse.

Die Belebung der Wirtschaftsverhältnisse von Ratibor wird darunter zu leiden haben. Die Angestellten und das Theaterpersonal fallen der Wohlfahrtspflege zur Last. Wenn im Vorjahre die Monatseinnahmen sich auf 12 500 Mark belaufen haben, so sei infolge des herrschenden Notstandes und im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise in diesem Jahr im Höchstfalle mit einer Monatseinnahme von 10 000 Mark zu rechnen. Die Theaterkommission habe sich mit 3 : 2 Stimmen für die Aufrechterhaltung des Stadttheaters erklärt. Dagegen ist der Hauptausschuß diesem Beschluß nicht beigetreten, sondern war für die Schließung des Theaters.

Stadtv. Rechtsanwalt Dr. Schmidt (Dnat.)

lehnt die Weiterführung des Stadttheaters namens seiner Fraktion ab, da die wirtschaftlichen Verhältnisse sich noch verschlechtert haben und bedeutend höhere Zuschüsse als bisher erforderlich sind.

Stadtv. Frl. Koch (Ztr.) tritt für die Weiterführung des Stadttheaters ein.

Stadtv. Drogeriebesitzer Dehner (A. u. W.) erklärt sich namens seiner Fraktion für die Schließung des Theaters.

Stadtv. Riegisch (Demokrat) hält es für außerordentlich wichtig, schon aus kulturellen Gründen das Stadttheater weiterzuführen, wenn auch nur das Schauspiel erhalten bleibe. Oberbürgermeister Dr. Kaschny führte aus, daß der Vorschlag, nur das Schauspiel zu halten, ungangbar sei, da das Orchester auch in diesem Falle beibehalten werden müßte und die Kosten sich erheblich steigern würden. Auch die von Direktor Memmler bezeichneten Einsparungen seien Gewaltmaßnahmen. Ob diese durchführbar sind, könne nicht mit Bestimmtheit behauptet werden.

Stadtv. Baron (Soz.) erklärte, daß sich seine Partei der Stimme enthalte.

Der Antrag der Kommission auf die Beibehaltung des Stadttheaters wird mit 19 : 9 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen abgelehnt. Damit ist die Schließung des Stadttheaters für unabsehbare Zeit beschlossen.

---

der Männergesangverein „Liederkranz" eine musikalische Feierstunde, die für jeden Zuhörer zu einer Stunde wahrer Erhebung und Erholung geworden ist. Der Aufführung war das Motto: „Liebeslust und Liebesleid im deutschen Volksliede" zugrunde gelegt. Unter der Leitung seines neuen Dirigenten, Lehrers Fritz Pentke, gab ein straff geschulter Männerchor anregendes Zeugnis von seiner mit allem Ernst und aller Hingabe geförderten gesanglichen Schaffensarbeit. Hier wurde um der guten Sache willen gesungen. Eröffnet wurde das Programm mit „Mir ist ein schön' braun' Meidelein" in der Bearbeitung von Adolf Kirchl, die in mustergültiger Weise zum Vortrag gelangte. Insbesondere gefielen das Tanzliedchen „Rosestock, Holderblüt" und die Weise „Kein Feuer, keine Kohle", die geradezu temperamentvoll und schmissig herausgebracht wurden und die die sichere Stabführung des Dirigenten sowie die willige Bereitschaft seiner „Mannen" zeigten. Der zweite Teil, der eine tiefere Einfühlung verlangte, zeigte, daß der Chor es verstand, in die Seele des Volksliedes einzudringen und durch die schöne Art des Vortrages den Zuhörern die vielen Vorzüge des Volksliedes zu zeigen, die das Rätsel seiner unmittelbar packenden Wirkung lösen. Erwähnt sei nur unter recht viel Bedeutendem „Es scheinen die Sterlein so hell" in der Bearbeitung von Hugo Jüngst und „Schatz, mein Schatz, warum so traurig?", bearbeitet von Gustav Wohlgemuth. Mit ganz geringen Ausnahmen wurde ebenso technisch exakt wie im Geiste des jeweiligen Kunstwerkes gesungen, wobei der stimmliche Ausgleich für eine gute Gesamtwirkung und Ausdruckssteigerung sorgte. Auch in Aussprache, Dynamik und Vortragskunst zeigte der Chor schon eine recht gute Schulung, die seinem neuen Leiter alle Ehre machte. — Ein besonderes Lob noch den 1. Tenören mit ihrem klaren unaufdringlichen Falsettstimmen. Reichen Beifall erntete Chor und Dirigent. Für eine solche musikalische Feierstunde kann man dem unter der zielbewußten Leitung des Oberrechnungsführers Menzel stehende Männergesangverein „Liederkranz" nur dankbar sein.

* **Volksabend der Deutschnationalen Volkspartei.** Die Ortsgruppe Borsigwerk der Deutschnationalen Volkspartei veranstaltete einen Volksabend anläßlich der Wiederkehr des 100. Todestages des Freiherrn vom und zum Stein. Schon lange vor Beginn war der mit schwarz-weiß-roten Fahnen festlich geschmückte Saal des Hüttengasthauses überfüllt. Nach einem Begrüßungsmarsch der Hauskapelle wurde der Abend mit dem allgemeinen Lied: „Ich hab mich ergeben" eingeleitet. Es folgten zwei Gedichtsvorträge „Das Lied vom Stein" und „Volk und Vaterland", von zwei jungen Bismärckerinnen vorgetragen, die den Beifall der Versammlung fanden. Alsdann begrüßte der 1. Vorsitzende, Dr.-Ing. Pohl, die zahlreich Erschienenen, und nach einigen Worten über die Bedeutung des Abends erteilte er das Wort dem Hauptredner des Abends, Hauptlehrer Koschulla, zu einem Vortrag über Reichsfreiherrn vom und zum Stein. In tief schürfenden Ausführungen zeichnete der gewandte Redner ein Bild von dem Werden und Wirken dieses großen Staatsmannes, von den Widerständen, die er in seiner großen nationalen Arbeit, der Befreiung von Volk und Vaterland, von innen- und außenpolitischen Fesseln, allenthalben zu überbrücken hatte und von seinem großen Ziel, der Vereinigung aller deutschen Stämme, das zu erreichen jedoch nicht ihm, sondern Bismarck vorbehalten blieb. Langanhaltender Beifall lohnte dem Redner seine vortrefflichen Ausführungen. Nachdem das Preußenlied verklungen war, folgten zwei weitere Gedichte „Gelübde" und „Deutscher Trost", die ebenfalls sehr großen Anklang bei der Versammlung fanden. Hernach gab der Vorsitzende des Kreisvereins, Verwaltungs-Rechtsrat Daniel, einen kurzen Ueberblick über die augenblickliche politische Lage. Am Schluß seiner interessanten Ausführungen ermahnte er die Versammlung, sich bereit zu halten, zu ernster, tatkräftiger Mitarbeit für den bevorstehenden Volksentscheid. Nachdem der Vorsitzende allen Teilnehmern und insbesondere allen denen, die zum Gelingen dieses schönen Abends beigetragen hatten, seinen Dank abstattete, wurde der offizielle Teil des Abends mit dem „Deutschlandlied" geschlossen.

* **Ein Notruf der katholischen Lehrer.** Der Verein katholischer Lehrer nahm in seiner letzten Sitzung eine Entschließung an, in der er es als eine selbstverständliche Pflicht der Lehrer und Beamten gegen das Vaterland bezeichnete, daß auch sie ihren Teil an Opfern in der schweren, besonders durch die ungeheuren Tributlasten verursachten Not des deutschen Volkes auf sich nehmen. Die durch die neue Notverordnung der Beamtenschaft abermals auferlegten Lasten sind jedoch unerträglich und müssen für viele Beamte den wirtschaftlichen Ruin zur Folge haben. Die Notverordnung ist ungerecht und unsozial. Sie bedeutet eine unverdiente, harte Ausnahmebehandlung der Beamten. Die Kürzung der ersten Kinderzulage steht im Widerspruch mit der Reichsverfassung, die der Familie besonderen Schutz und soziale Förderung zusichert. Als unbillige Härte und ungerechtfertigte Ausnahmebestimmung gegen die Beamtenschaft muß bezeichnet werden, daß den Beamten die Kriegsrente in ungleich höherem Maße entzogen wird als ihren ehemaligen Kriegskameraden mit gleichem oder gar höherem Einkommen. Völlig unbegründet ist auch die ungleichmäßige Kürzung der Beamtengehälter nach Ortsklassen, zumal für Orte wir Hindenburg, das ganz ungerechterweise aus der Ortsklasse A nach Ortsklasse B versetzt worden ist. Der Verein fordert unverzügliche, gerechte Abänderung der Notverordnung.

* **Von der Städtischen Volksbücherei.** Die Städt. Volksbüchereien Siedlung Süd (Meisenweg) und Mathesdorf (Pestalozzistraße) bleiben für den Leihverkehr nicht vom 2. Juli bis 5. August, sondern erst während der Zeit vom 30. Juli bis einschl. 20. August geschlossen.

Ratibor

* **Schwurgericht.** Die 3. Schwurgerichtsperiode am Landgericht Ratibor wird am 5. Oktober ihren Anfang nehmen. Zum Vorsitzenden ist Land- und Amtsgerichtsrat Dr. Georg Kohn, Breslau, zu dessen Stellvertreter Landgerichtsrat Herrmann, Ratibor, ernannt worden. Es dürfte voraussichtlich der in der 2. Schwurgerichtsperiode vertagte Sensationsprozeß Herud—Wollny—Kellner zu Ende geführt werden.

* **Verkehrsunfall.** Gestern nacht stießen an der Straßenkreuzung Ring—Oderstraße Ecke Jungfernstraße zwei Personenkraftwagen so heftig aufeinander, daß der eine Kraftwagen umstürzte und der Chauffeur unter den Wagen zu liegen kam. Vorübergehende Personen richteten den Wagen wieder auf und befreiten den Führer aus seiner gefährlichen Lage.

Leobschütz

* **Turnerische Erfolge.** Beim Gaujugendtreffen des Neiße-Gaues in Neustadt gelang es beiden Mannschaften von „MTV." Leobschütz und „Deutsche Eiche" Leobschütz schöne Erfolge zu erzielen. Beim MTV. sind ein erster, zwei zweite und ein dritter Platz die Ausbeute; der „Deutschen Eiche" hingegen gelang es, von insgesamt 15 Preisen, fünf erste Preise mit heimzubringen.

* **Grundsteinlegung der Baude am Zigeunerberg.** Die Grundsteinlegung zur Schutzhütte am Zigeunerberg ging recht feierlich vor sich. Die Hütte wird den Namen „Peter-Paul-Baude" führen. Die Bauarbeiten zu diesem Schrotholzbau von 9 Meter Länge und 7 Meter Breite, einer 2 Meter breiten Veranda an je einer Längs- und Giebelseite sind in vollem Gange.

Groß Strehlitz

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Aus Anlaß des 25jährigen Dienstjubiläums des Landjägermeisters Fabianke fand gestern nachmittag im Schützenhaus ein gemütliches Beisammensein mit Damen im Anschluß an eine Dienstversammlung der Landjägerbeamten des Kreises statt. Landjäger-Major Matros, Oppeln, überbrachte dem Jubilar die Glückwünsche der Regierung. Als Vertreter des am Erscheinen verhinderten Landrats Werber sprach Regierungs-Assessor Geßner und übermittelte ein Glückwunschschreiben des Landrats. Der Abteilungsführer hob die Verdienste des Jubilars in einer Ansprache hervor, während der Obmann der Landjägerbeamten, Landjägermeister Vetter, ein von den Kameraden gestiftetes Geschenk überreichte. Der Jubilar dankte bewegt für die ihm erwiesenen Ehrungen.

Kreuzburg

* **Studentisches Arbeitslager im Kreise.** Der Allgemeine Studentenausschuß der Universität Leipzig hat in seiner letzten Sitzung die Errichtung eines studentischen Arbeitslagers in Jakobsdorf im Kreise Kreuzburg beschlossen. 150 Studenten wollen durch freiwilligen Arbeitsdienst die Flußregulierung ermöglichen. Bei jedem Hochwasser wird hier erheblicher Schaden angerichtet. Die Regulierung scheiterte bisher an den Kosten des Projektes in Höhe von 145 000 Mark. Die Studenten wollen nun in den großen Ferien in fünfwöchiger Arbeitszeit die Vertiefung und Verbreiterung des Flußbettes vornehmen. Dadurch verringern sich die Kosten auf 25 700 Mark. Auf die Fahrt und Verpflegung der Studenten entfallen davon 7500 Mk., also pro Kopf 50 Mk. Hiervon trägt jeder Student 30 Mk. selbst, der Rest wird durch Beitrag der Studentenschaft in Höhe von 3000 Mk. gedeckt. Die Wassergenossenschaft nimmt zur Deckung der übrigen Kosten ein Darlehen von 20 000 Mk. auf, sie stellt ferner die Ingenieure, Vorarbeiter und das sonstige technische Personal. Aus den umliegenden Dörfern sollen ferner einige Arbeitslose zu den Arbeiten herangezogen

Oppeln

* **Ein Abend bei den Kurzschriftlern.** Die beiden Oppelner Stenographenvereine „Stolze-Schrey" und Einheitskurzschrift-Verein haben mit einem Unterhaltungs-Abend den Grundstock zu gemeinsamer Arbeit gelegt. Im Gesellschaftshaus trafen sich die Mitglieder beider Vereine zu einem Unterhaltungs-Abend. Der 1. Vorsitzende von „Stolze-Schrey", Obersekretär Stenzel, begrüßte die Mitglieder, unter ihnen auch den Vorsitzenden des Einheitskurzschriftvereins, Fabrikbesitzer Pfitzner sowie Stadtjugendpfleger Rektor Laqua und Stadtarchivar Steinert. In der Begrüßungsansprache gab der Vorsitzende Stenzel der Freude Ausdruck, daß es gelungen sei, den Grundstock zu gemeinsamer Arbeit beider Vereine zu legen, während in einem Werbevortrag Fabrikbesitzer Pfitzner die Arbeit beider Vereine darlegte und die Mitglieder

zu weiterer treuer Mitarbeit an der Einheitskurzschrift hat. Stadtarchivar Steinert hielt einen Vortrag über „Alt-Oppeln". Der Abend wurde durch musikalische Vorträge der Hauskapelle des Einheitskurzschriftvereins unter Leitung von Raczek verschönt.

Randen

* **Sonnenwendfeier des Stahlhelms.** Hier fand eine Sonnenwendfeier des Stahlhelms", Bezirksgruppe, statt, an der sich auch die Ortsgruppen Gleiwitz, Ratibor, Czerwentzütz und Bresnitz beteiligten. An der Ziegelei war ein großer Holzstoß errichtet und der Bezirksgruppenführer von Randen begrüßte die zahlreich erschienenen Stahlhelmkameraden sowie die Bevölkerung des Dorfes. Major Freiherr von Schade hielt die Flammenrede. Ausgehend von der Bedeutung der Sonnenwendfeiern, gedachte er der vielen Millionen Auslandsdeutschen, besonders aber der deutschen Brüder in Polen und Tschechien. Die lodernde Flamme soll alles Unreine und Faule in uns verbrennen und die Liebe zu Volk und Vaterland erwecken. Der Schandvertrag von Versailles sei die Ursache der schweren Fesseln, die wir Deutschen heute zu tragen haben. Zum Protest warf Redner darauf den Versailler Schandvertrag in die Flammen. Der 2. Bundesführer des Stahlhelms habe bei dem 12. Reichsfrontsoldatentag in Breslau ausgeführt, daß Machtbildung und Wehrwille die Wurzel jeder Politik sind. Wer Deutschlands sittliche Erneuerung, wer Deutschlands wirtschaftliche Erstarkung, Einigung und Freiheit will, muß für Deutschlands Wehrhaftigkeit kämpfen. Wir Stahlhelmer sind in Deutschland die Träger des Wehrwillens, der besonders an unserer bedrohten Grenzmark notwendig ist. Nochmals muß im Angesicht der Flammen die Forderung der Bildung eines Grenzschutzes gestellt werden und der Dank an unsere Brüder aus dem Reich, die zur Verteidigung unserer Heimatsgrenzen herbeigeeilt waren, ausgesprochen werden. Wir Stahlhelmer haben noch immer den Glauben an unser Volk, an unsere Kraft und Stärke, denn noch immer hat das Licht gesiegt über der Erde Dunkel. Nach Absingen der 4. Strophe des Deutschlandliedes wurden die Fackeln entzündet und unter den Klängen der Gleiwitzer Stahlhelmkapelle der Rückmarsch nach dem Dorfe angetreten. Am Kriegerdenkmal legte die Bezirksgruppe Randen einen Kranz nieder, woran sich der große Zapfenstreich anschloß.

Ein neues Amtsgericht für Guttentag

(Eigener Bericht).

Guttentag, 2. Juli.

In sechsstündiger Sitzung erledigte das Stadtparlament eine umfangreiche Tagesordnung. An erster Stelle stand der Kämmereikassenetat 1931, der eine Einnahme von 252 000 RM. und eine Ausgabe von 281 000 RM. aufweist, so daß sich ein Fehlbetrag von 29 000 RM. ergibt. **Zur Deckung des Defizits hatte der Magistrat in Vorschlag gebracht, die Bier- und Bürgersteuer zu erhöhen. Damit erklärten sich die Stadtväter nicht einverstanden,** so daß der Fehlbetrag zunächst bestehen bleibt. **Die Kommunalsteuern wurden in der alten Höhe gutgeheißen, so daß zu zahlen sind an Zuschlägen:**

450 % Grundvermögensteuer für bebaute Grundstücke,

395 % Grundvermögensteuer für unbebaute Grundstücke,

540 % Gewerbesteuer vom Ertrage,

1520 % Gewerbesteuer vom Kapital.

Dann kamen die Grundstücksangelegenheiten zur Beratung. So sprach man über eine Verbindung zwischen der Salzgasse und der Bergstraße. Um diese zu erreichen, hat sich der Landwirt Fiola bereits erklärt, **60 Quadratmeter Gelände unentgeltlich der Stadt zu überlassen, während weitere 200 Quadratmeter von der Witwe Agnes Fiola zum Preise von 200 RM. erworben wurden.** Alsdann kam der

Bau des neuen Amtsgerichts

zur Sprache. Für den Bau sind verschiedene Bauplätze in Aussicht genommen. Die Stadtväter stimmten der Ueberlassung eines etwa 1 Morgen großen Bauplatzes an den preußischen Justizfiskus unter der Bedingung zu, daß ein Bauplatz gewählt wird, der nördlich der Reichspost liegt. Ein Darlehen in Höhe von 40 000,— RM. soll dazu verwendet werden, die Bürgersteige der Stadt, die infolge der Asphaltierungsarbeiten aufgerissen werden mußten, dem neuen Pflaster anzupassen. Dem Magistrat bleibt der Zeitpunkt und der Ort der Darlehnsaufnahme überlassen. Das Darlehn soll mit 7 % verzinst, mit 2½ % amortisiert und in 30 Jahren abgetragen werden. Die Aufnahme dieses Darlehns wurde gutgeheißen. Die Versammlung stimmte auch der Aufnahme eines Darlehns von 15 000 RM. zu, das dazu benötigt wird, die seinerzeit zum Bau von Wohnungen von der Reichsfinanzverwaltung zur Verfügung gestellten Baugelder abzulösen. Es ist geplant, das Darlehn bei der Schlesischen Stadtschaft aufzunehmen. Zum Schluß wurde ein Antrag der Gewerbetreibenden, den Wochenmarkt zu verlegen, behandelt. Die Stadtverordneten konnten sich nicht entschließen, ihre Zustimmung zu geben.

In der Stadt nimmt die Unsitte überhand, im schnellen Tempo die Straßen zu durchfahren. Da hierdurch die Unglücksgefahr bedeutend erhöht wird, beauftragte die Versammlung die Polizeiverwaltung, **die Höchstgeschwindigkeit durch ein besonderes Statut auf 15 Kilometer festzusetzen.** Dieser Beschluß wird bei der Bürgerschaft allgemeine Befriedigung hervorrufen. Des weiteren wurde ein sozialer Antrag angenommen, nach dem unbemittelte Bürger die Beerenzettel unentgeltlich, minderbemittelte Bürger solche zu ermäßigten Preisen erhalten sollen.

Zwei Johannisfeuer im Toster Burghofe

Tost, 2. Juli.

Der Spiel- und Eislaufverein schloß seine großzügige Feier des 25jährigen Bestehens mit einem Johannisfeuer im Burghof, das die Vereinsmitglieder und die Bürgerschaft vereinte. Das Niederländische Dankgebet leitete die Feier ein, dann entzündete man das Feuer und begrüßte den Flammenschein mit dem Liede „Flamme empor". Lehrer Scholz hielt die Flammenrede, in der er die Ziele der Sportbewegung entwickelte und um rege Mitarbeit und Förderung bat. Bei hell loderndem Flammenschein wurden einige Lieder gesungen. Als dann die Flammen im Niedergehen waren, sah man zahlreiche Feuersprünge, die von kernigen und auch humoristischen Sprüchen begleitet waren. Nach einem abschließenden Lied marschierte der Verein mit Fackelbeleuchtung zur Stadt zurück.

Die Lehrwerkstätten der oberschlesischen Industrie hielten ihre Sonnenwendfeier ebenfalls im Burghof ab. Ingenieur Müller von der Donnersmarckhütte sprach Begrüßungsworte, denen das Niederländische Dankgebet folgte. Die unter Leitung von Obersteiger Mainka erschienene Lehrwerkstatt Wilhelmineschacht führte die „Schwertweihe" von Lienhardt auf. „Flamme empor" wurde beim Anzünden des großen Holzstoßes gesungen. Bergrat von Oheimb, der Direktor der Bergschule Peiskretscham, hielt in historischer Freiburger Bergmannstracht die Flammenrede und pries dabei das Feuer als Urquell des Lichts, der Wärme und der Arbeit. Die Jugend soll durch das allen glühende Feuer mit seinem tiefen Symbol zusammengeschlossen und das Volk zur Einheit geführt werden. Begeistert wurde dann das Deutschlandlied gesungen. Sprechchor, Bergmannslieder und Feuersprüche folgten.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde, Beuthen

A. Gottesdienste.

Sonntag, den 5. Juli: 7,45 Uhr vorm. polnischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Heidenreich. 9,30 Uhr vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier, Sup. Schmula. Kollekte für den Schles. Provinzialverein für die Berliner Mission. 9,30 Uhr vorm. Gottesdienst in Hohenlinde, Pastor Heidenreich. 11 Uhr vorm. Taufen.

B. Vereinsnachrichten.

Sonntag, den 5. Julii: 3 Uhr nachm. Sommerfest des Evangel. Handwerker- und Arbeitervereins im Gemeindehause. Der Handarbeitsnachmittag und die Bezirks-Mütterversammlung der Frauenhilfe fallen im Juli aus. Dienstag, den 7. Juli: 8 Uhr abends Kirchenchor.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche in Beuthen

Jeden Freitag: abends 8 Uhr Bibelstunde. Jeden Sonntag: abends 8 Uhr Evangelisationsvortrag im kleinen Saale des Evangelischen Gemeindehauses an der Ludendorffstraße.

Evangel. Kirchengemeinde Hindenburg

Sonntag, den 5. Juli.

Friedenskirche: 9,30 Uhr Gottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier, Pastor Hoffmann; 12 Uhr Taufen. Mathesdorf: 8 Uhr Gottesdienst, Pastor Hoffmann.

Königin-Luise-Ged.-Kirche: 9,30 Uhr Gottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier, 11,30 Uhr Taufen. Am 12., 19. und 26. Juli beginnt der Gottesdienst um 8 Uhr. Der Kindergottesdienst fällt während der Ferien aus.

Borsigwerk: 9,30 Uhr Gottesdienst.

Gottesdienst in beiden Synagogen, Beuthen

Freitag: Abendgottesdienst 7,15 Uhr. Sonnabend: Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr. Mincha in der kleinen Synagoge 3,30 Uhr. Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 8 Uhr. Sabbatausgang 8,49 Uhr. An den Wochentagen abends 7,30 Uhr, morgens 6,30 Uhr.

Evangelische Gemeinde, Gleiwitz

Sonntag, 5. Juli: 7,30 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Kiehr; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Albertz. In Laband: 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Kiehr. In Zernik: 8 Uhr Gottesdienst, Pastor Albertz. Kollekte für den Schlesischen Provinzialverein für die Berliner Mission. Dienstag, 7. Juli: 8 Uhr liturgische Abendandacht, Pastor Albertz. Die Bibelstunde im Auguste-Viktoria-Haus fällt aus. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus, Pastor Albertz.

Unterhaltungsblatt

Nr. 181 — Ostdeutsche Morgenpost — 3. Juli 1931

Liebe / Frauen Pferde / Diebe

11

Roman von Jan Molten

Jenny entriß ihm die Zeitung. Sie machte ihm die Grape-fruit zurecht und schob die Zuckerschale zu ihm hinüber.

Stefan, das Telephon auf den Knien, stellte die Scheibe ein; er sprach mit seinem Trainer. „Wir müssen Smirn die Order geben, vom Fleck weg zu führen!"

Sie frühstückten. Stefan blickte starr vor sich hin; er beachtete nicht einmal, wie wunderbar Jenny für diesen Tag geschmückt war. Er fröstelte und sprach in nebelhafte Ferne: „Ich habe keine Angst vor Desdemona. Ich fürchte nur Lateran."

„Lassen Sie jetzt Lateran, Stefan!" befahl Jenny mit liebevoller Strenge. „Trinken Sie Ihren Kaffee!"

Stefan trank gehorsam und stellte die Tasse klirrend zurück. „Lateran trägt nur 56 Kilo . . ."

Von der Haustür her kam heftiges Läuten. Erregt eilte Stefan in die Diele, riß die Tür auf. Es war Hark, der so hysterisch geläutet hatte. Sie umarmten einander wie Brüder, die einen Trauerfall beklagen. Auch Hark war recht blaß; zwischen seinen Lippen steckte eine große Zigarre, die nicht brannte. Weil Hark sonst nur Zigaretten rauchte, sah sein Gesicht mit der großen Zigarre etwas komisch und auch etwas tragisch aus.

Hark bemerkte die Veränderung der Diele.

„Was ist denn hier los? Es duftet nach einem zarten Parfüm, wie es hier noch nie geduftet hat . . ."

„Es duftet nach Jenny!"

„Nach wem?"

„Jenny", wiederholte Stefan.

Der Baron lehnte sich an die Wand. Er hatte etwas Derartiges nicht ahnen können; es war ihm glatt verschwiegen worden . . . Die Zigarre zwischen seinen Lippen beschrieb eine Neigung bis zum Kinn hinunter. „Du hast dieses Mädchen bei dir?"

„Wir fahren zusammen nach Grunewald."

Hark erhob Protest: „Wir fahren nicht mit diesem Mädchen nach Grunewald! Denn wir fahren mit Xenia nach Grunewald! Wir holen Xenia Punkt halb zwei ab!"

„Jenny kommt selbstverständlich mit!"

„Sie kommt nicht mit, mein Sohn!"

Großer Tag in Grunewald

Die Tür öffnend, trieb Stefan seinen Freund ins Speisezimmer; er nahm ihn beim Handgelenk und führte ihn so zu Jenny, als wenn Hark sich widersetzte, was der gar nicht tat. „Das ist Ferdinand!" sagte Stefan und landete einen Linkshaken an der kurzen Rippe seines Freundes.

Ferdinand hatte plötzlich ein begeistertes und strahlendes Lächeln; der Linkshaken konnte ihn nicht im entferntesten groggy machen. Er legte seinen furchtbaren Hut und seine Zigarre weg. Er verneigte sich vor Jenny, und Jenny verneigte sich vor ihm, mit einer kleinen Gentlemenverbeugung. Sie schüttelten einander die Hand, beide riesig erfreut.

„Sie wohnen doch, gnädiges Fräulein, natürlich auch dem ersten Start unseres Biro uram bei?" stammelte Ferdinand, entzückt über jede Kleinigkeit an dieser Frau; und mit dem Anstand eines Grandseigneurs aus dem Rokoko küßte er ihre Hand . . .

Kurz vor halb zwei steuerte Stefan sein Auto über den Reichskanzlerplatz; Jenny saß neben ihm, und im Notsitz saß Ferdinand. In der Heerstraße, vor der Villa Xenias, stoppte Stefan. Er gab ein langgezogenes Signal, und sie stiegen alle aus.

Drei Minuten später kam Xenia durch den bunten Garten, in silbergraue Fehfelle geschmiegt, die feenhaft schlanken Beine in hohen Ueberschuhen, weil es nach Regen aussah. Die junge Frau in den riesigen Stiefeln prallte vor dem fremden Mädchen zurück.

„Fräulein Jenny Hurlo, meine Sekretärin — Frau Xenia Astgart!" stellte Stefan vor.

Wie die Häuptlinge zweier feindlicher Amazonenstämme tauschten Xenia und Jenny einen kurzen und gefährlichen Händedruck aus. Die rückdrehenden Winde trieben dunkles Gewölk über den Himmel. Hark schaute bestürzt auf das Automobil: Wem gebührte jetzt der Platz neben Stefan?

Stefan setzte sich ans Steuer und erklärte: „Mein Bruder Hark soll neben mir sein! Die Damen müssen in den Notsitz!"

Sogleich hüpfte Jenny mit zwei Kletterschritten ihrer langen Beine über den verchromten Kotflügel des Hinterrades hinweg in den Notsitz. Das also ist X! dachte sie.

Xenia machte ein Gesicht, als wenn sie darauf warte, daß eine Leiter angestellt werde. Hark half ihr, wie ein Stalljunge einer Reiterin auf das Pferd hilft; er hielt ihr seine beiden Hände hin, damit sie den Fuß darauf setze. Sie sah Jenny nicht an. Darum also hat Stefan keine Zeit mehr! dachte sie.

Aber die beiden herrlichen Häuptlinge kamen sich nun doch mit einer Dreiviertelwendung ihrer Oberkörper und einem koketten Lächeln näher; sie fingen einen Flirt an . . . Beruhigt sprang Hark zu Stefan in den Wagen. Die Sirene heulte auf. Alles überholend, raste die gewaltige Maschine zur Rennbahn Grunewald. Stefan fuhr ein Tempo, daß den flirtenden Mädchen im Notsitz der Puder von den Wangen flog.

Grunewald hatte einen ganz großen Tag. Dem drohenden Gewölk zum Trotz, wogte es auf dem Sattelplatz von Menschen; der Rhythmus der Totomaschinen hämmerte; vom Pavillon her drang Musik; Pferde wurden von den Paddocks in den Ring geführt; vor den Buchmacherständen knisterte es von Zahlen; gelassen saßen die Jockeis auf; feierliche Herren erklommen den Richterturm; Glockensignale durchschnitten die nervöse Atmosphäre des Turfs.

Nach dem zweiten Rennen fielen die ersten Regentropfen. Ein Run auf die Tribünen setzte ein. Vor der Waage und auf dem Sattelplatz waren nur noch Regenschirme zu sehen. Der Himmel war dunkelgrau geworden; ein schräger Schauer prasselte nieder. Die Jockeis waren, als sie von der Bahn kamen, von Schmutzspritzern bedeckt.

Hark und Stefan Wander verließen die Loge. Vor der Nummerntafel auf dem Sattelplatz notierten sie die Starter für das Handikap. Biro uram hatte Startnummer 6 erhalten; er mußte also mitten im Rudel abspringen. Während Stefan zum Toto lief, ging Hark in den Führring. Unter der geschweiften Krempe seines Cowboyhutes zeigte sein Gesicht eine feine Blässe; er hatte wieder die große Zigarre zwischen den Lippen, die nicht brannte.

Er ging auf Bajdal zu. Bajdal blickte drohend in den Himmel und sagte: „Der Regen paßt mir gar nicht, Herr Baron!"

„Der Regen paßt allen anderen auch nicht", erwiderte Hark und musterte die Pferde.

Biro uram sah bestechend aus, mächtig im Bau und muskelstrotzend. Neben ihm fiel Desdemona ab. Lateran gefiel ihm besser; der Hengst schien in Hochform zu sein. Die Jockeis kamen von der Waage. Smirn in der braunen Jacke mit den rosa Aermeln und der rosa Kappe lachte vergnügt. Baron Hark und Bajdal sprachen flüsternd auf ihn ein.

„Am Start gut aufpassen und sofort nach Hause gehen, Jimmy!" mahnte Bajdal.

„Allright, Geza!" Smirn schlug ungeduldig mit der Gerte gegen seine Stiefelschäfte.

Glockenzeichen. Die Jockeis saßen auf. Während Bajdal seinem Reiter in den Sattel half, strich Hark mit der Hand über Biro urams Mähne hin. Der Rappe bäumte sich und schlug aus; sein Temperament und sein Tatendrang gingen mit ihm durch.

„Da kommen die Pferde!" rief Jenny Hurlo und fühlte sich jäh in die Erregung der überfüllten Tribüne gerissen.

Xenia legte mit unumstößlicher Ruhe Harks riesigen Feldstecher an die Augen; sie sah sich das Pferd an, von dem Stefan so viel Aufsehen machte. Sie setzte den Feldstecher ab; sie schien erstaunt; ihre linke Braue zog sich töricht in die Höhe.

„Sind Sie erregt, Frau Astgart?"

„O — sehr!" entgegnete Xenia sanft und tupfte sich mit dem Ringfinger der rechten Hand über die Lippen.

Hark kam in die Loge zurück, als die Pferde zum Start galoppierten. In den starken Linsen seines Feldstechers sah er Biro uram mit gewaltigen Sprüngen über den Rasen hinschnellen.

Xenia zupfte ihn am Aermel: „Wo bleibt denn Stefan?"

Stefan meldete sich atemlos zur Stelle. Er hatte für fünftausend Mark Tickets in den Taschen; es war keine Kleinigkeit gewesen, fünftausend Mark am Toto anzulegen. Finster blickte er nach den Startbändern hin, hinter denen sich die Pferde versammelt hatten. Unter der Anspannung seiner Nerven lächelte er ein schiefes Lächeln. Wenn Biro uram gewinnt, bekommt Xenia sofort die fünfzigtausend zurück, vermochte er noch zu denken.

Ein mächtiger Schrei gellte durch die Luft: Die Pferde waren abgesprungen — die Startglocke läutete. Schutzsuchend legte Stefan seine Hand auf Jennys Schulter. Im gleichen Augenblick klatschte ein irrsinniger Wolkenbruch auf die Bahn nieder; panikartig drängten Tausende der Tribüne zu.

Nichts zu sehen . . . Was dort auf dem Geläuf geschah, verschwamm unter den prasselnden Schauern. Niemand wußte, wo sich die Pferde befanden; sekundenlang war die Luft stockdunkel. Erst, als das Feld in den Einlauf bog, gelang es Stefan, die rosa Aermel seiner braunen Jacke zu erkennen; auch wurde es jetzt etwas heller. Biro uram lag vorn; er führte mit ungefähr zwei Längen. Stefan sah aber, daß Smirn den Hengst stark treiben mußte. Hinter ihm galoppierten Lateran und Walzertraum; Desdemona führte die hintere Gruppe an. Jetzt begannen die Tribünen zu erwachen. Während Walzertraum zurückfiel, stieß Lateran zu dem Favoriten vor.

„Biro uram!" donnerten die Tribünen. Smirn ritt um sein Leben — er ließ Lateran nicht an sich vorbei. Gleich darauf machte Desdemona ihren Angriff; sie flog heran — sie lag neben Lateran. Smirn aber griff zur Peitsche — — —

„Biro uram! Biro uram!" dröhnten die Tribünen. Fünfzig Meter vorm Ziel hatte Biro urma immer noch den Kopf vorn; der Rappe kämpfte wie ein Löwe . . . Aus dem Hintertreffen kam eine rote Jacke angeflogen. Was war das? Plötzlich heulten die Tribünen auf — Tausende und aber Tausende finishten mit Smirn das Pferd nach Hause. Smirn raste; er hatte den Hengst nicht mehr in der Hand — der Hengst brach ihm weg . . . Noch immer tosten die Tribünen: „Biro uram!" Aber Biro uram war um einen Kopf geschlagen worden . . .

Eine Nummer flog in die Höhe: Der letzte Außenseiter, Mola, hatte das Rennen gewonnen. Als die Pferde triefend von der Bahn kamen, klatschte niemand der siegreichen Stute zu. Smirn hatte ein verärgertes Gesicht. Als er absattelte, rief er Bajdal zu: „Der Pferd ging in dem Morast nicht willig!"

Die Regenschauer hatten aufgehört; die schwarzen Wolken waren abgezogen. Durch das Gewölk brach die Sonne. Mit schmerzentstelltem Gesicht sagte Stefan, aus allen Taschen Bündel von wertlos gewordenen Tickets ziehend: „Wir wollen nicht trauern. Es ist gar nicht so schlimm. Biro uram wird sich in Hoppegarten rehabilitieren."

„Es ist gar nicht so schlimm —", echote Hark mit blasser Stimme, und er zündete sich endlich die große Zigarre an.

Die Quote: Auf Molas Sieg zahlte der Toto 885:10 . . . Fast niemand hatte die Stute gewettet. Ich hätte den Gaul auch 5:1 legen können, dachte Herr Oses und klappte den Regenschirm zu.

Hark ging aus bestimmten Gründen an Jennys Seite; er führte sie nach den Ställen hin, um ihr Biro uram zu zeigen. Er hatte von Xenia einen Wink bekommen, dies zu tun. Xenia aber ging Arm in Arm mit Stefan über den Sattelplatz. Er setzte ihr etwas auseinander, was sie wenig zu interessieren schien. Nicht einmal die Niederlage Biro urams interessierte sie.

„Ich bin verzweifelt, X! Du solltest gerade jetzt die fünfzigtausend zurückhaben, die Hark und ich dir schulden. Du mußt noch etwas warten, X!"

„Es hat keine Eile", erwiderte Xenia rücksichtsvoll.

„Ich möchte dir vorläufig einen Wechsel geben, X!"

Sie schätzte es nicht, wenn er sie „X" nannte; es klang so, als wenn er keine Zeit habe, ihren Namen auszusprechen. „Sei still! Ich will jetzt nichts davon hören!" Sie warf die Oberlippe empor. Noch sanftmütig, fragte sie: „Wer ist eigentlich dieses Mädchen?"

„Fräulein Hurlo ist meine Sekretärin."

Sie maß ihn mit einem blanken Blick ihrer blonden Augen: „Hast du etwas mit ihr vor?"

„Fräulein Hurlo ist kein Mädchen, mit der man etwas vorhaben kann!"

Sie waren in die Nähe des Ausgangs gelangt. Xenia lächelte still vor sich hin und sagte plötzlich: „Wir wollen jetzt gehen, Stefan!"

Sofort blieb er stehen. Er sah, daß Xenia nicht mehr länger sanftmütig bleiben wollte. Sie dehnte sich wie eine Raubkatze in ihrem Fehpelz; mit der Zunge strich sie sich zweimal über die Lippen. „Unmöglich, X! Ich kann doch Hark nicht sitzenlassen!"

Xenia lachte auf; ihr Lachen klang hohl. „Ich habe Hark schon gesagt, daß wir jetzt gehen. Komm!" Er rührte sich nicht. Es war so quälend, eine Frau nicht mehr zu lieben, die man einmal geliebt hatte; es war so furchtbar, ihr weh zu tun. „Du hast doch etwas mit diesem Mädchen vor?" zischelte Xenia, fiebernd vor Enttäuschung. „Du mußt mich nicht für so töricht halten, daß ich das nicht merke!"

„Komm!" bat er jetzt, mit dem Kinn nach den Tribünen deutend.

Xenia sah ein, daß ihre Sache verloren wäre, wenn sie ihn nicht zwingen könne. Sie spielte wieder jene kühle und unnahbare Göttin, der sich Stefan so oft unterworfen hatte. Hochmütig und verletzend drehte sie sich in den Hüften. „Du kannst bleiben! Aber ich gehe!"

Sie ging bereits, ihn mit kühlem Blick streifend. Als er sie fortgehen sah, die blonde Mädchenfrau in ihren riesigen Ueberschuhen, senkte er beschämt den Kopf. Selbst ihr Hochmut wirkte nicht mehr auf ihn; dieser gespielte Hochmut, mit dem sie ihn zwingen wollte. Wie tragisch war das!

Erst später sah Xenia, was sie angerichtet hatte. Doch sie kehrte nicht zurück. Sie ging nach Hause, an den Reihen der wartenden Automobile vorüber, wurde feucht vom Regen, der leicht zur Erde sprühte, starrte die heiteren Blumen in ihrem Garten an. An ihren Wimpern hingen Tränen . . .

Stefan war zu Hark und Jenny zurückgekehrt. Er hatte Xenia entschuldigt, Grüße von ihr ausgerichtet. Weder Hark noch Jenny glaubten ihm diese Grüße.

Am Abend, als das letzte Rennen beendet war, fuhr Stephan seine Kameradin in die Roscherstraße. Jenny bot ihm die Hand und sah, wie grenzenlos traurig er war, als sei ihm die Zukunft verhagelt. Sie selbst wurde verzagt. „Wollen Sie noch eine Stunde zu mir kommen, Stefan?"

Fast mürrisch kam er mit. Sie saßen einander gegenüber, in einem großen, eleganten Raum voller Blumen und Bücher. Auf dem Bücherschrank waren die Ehrenpreise untergebracht, die der Ulanenrittmeister Hurlo einst in Karlshorst und Doberan gewonnen hatte, silberne Becher und Pokale; seine alte Reitgerte hing wie eine Kostbarkeit an der Wand.

Jenny strich ihrem Gast tröstend durchs Haar. „So schlimm ist es es doch nicht, Stefan: Biro uram wird in Hoppegarten gewinnen!"

Er neigte die Stirn gegen ihre Brust. „Ich wollte morgen meine Bankkarriere beenden — ich wollte morgen ein neues Leben beginnen . . ."

Ihre Augen wurden scharf. Ueberraschend schnell fragte sie: „Haben Sie kein Geld mehr, Stefan?"

„Ich habe noch Geld — viel Geld! Ich trauere nicht wegen des verlorenen Geldes."

Sie blickte weg, betrachtete entfernte Dinge, sann vor sich hin, war merkwürdig ernst. Sein Kopf neigte sich noch tiefer, legte sich auf ihre Knie. Gedankenlos griff sie in sein Haar — so rücksichtslos, daß er vor Schmerz stöhnte. Als er sich aufrichtete, war sie verwandelt. Sie lachte mit fröhlichem Mund; zwischen ihren Lippen funkelte der kalte Glanz ihrer Zähne. So sonderbar sahen die hellgrauen Augen ihn an . . „Sie lassen Ihre Weltanschauung im Stich, Stefan!" höhnte Jenny Hurlo mit lächelnder Stimme.

„Denken Sie an Gulliver in Liliput!"

(Fortsetzung folgt).

30 Kinder in Todesgefahr

In der Nähe von Celakowitz (Tschechoslowakei) ereignete sich bei einem Schulausflug ein schweres Unglück. Die Lehrerin einer Volksschule machte mit ungefähr fünfzig Kindern einen Ausflug an die Elbe. Um die Tiefe des Wassers zu ergründen, trat die Lehrerin in den Fluß. Währenddessen gingen ungefähr dreißig Kinder ebenfalls in das Wasser, wobei die ersten von den rückwärts Nachdrängenden in das tiefere Wasser gestoßen wurden. Zwei Unteroffiziere, die gerade vorbeigingen, machten ein Fährboot frei und es gelang, siebenundzwanzig Kinder, von denen vierzehn bereits bewußtlos waren, zu bergen. Die bewußtlosen Kinder konnten erst nach längeren Versuchen wieder ins Leben zurückgerufen werden. Drei Kinder wurden von dem reißenden Strom weggeschwemmt.

Kein Geld für die Juligehälter der Warschauer Beamten

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 2. Juli. Der Warschauer Magistrat hat die fälligen Juligehälter der Beamten infolge Fehlens verfügbarer Mittel weder gestern noch heute ausgezahlt. Die Beamten erhielten lediglich Vorschüsse in Höhe von 10 bis 50 Zloty.

Gehaltsaufbesserungen für polnische Eisenbahnbeamte

Warschau, 2. Juli.

Der Warschauer Ministerrat beschloß die Bezüge einiger Kategorien der Eisenbahnbeamten um 10 bis 15 Prozent heraufzusetzen. Es handelt sich um die verheirateten Beamten, die mehr als drei Kinder zu ernähren haben, und für die sich die mehrmalige Herabsetzung der Beamtengehälter besonders kraß auswirkte. Wie verlautet, soll auch den Postbeamten in den niedrigen Gehaltsklassen ein Teil ihrer soeben gestrichenen Bezüge von neuem gewährt werden.

„Baltische Presse" à la „Prager Presse"

(Eigene Meldung)

Danzig, 2. Juli. Die hier in deutscher Sprache erscheinende, von Polen finanzierte und in polnischem Geiste gegen Danzig redigierte „Baltische Presse" kostete einen ungeheuren Zuschuß, sodaß sich das Warschauer Außenministerium im Zuge der Pilsudskischen Sparmaßnahmen gezwungen sieht, dieses für alles Deutsche ungemein gefährlichste Blatt ab 1. Juli als Tageszeitung eingehen zu lassen und es in eine Wochenschrift umzuwandeln. Wie es heißt, soll die „Baltische Presse" nach diesem Uebergangsstadium als Wochenschrift später als Warschauer politische Tageszeitung in deutscher Sprache aufgezogen werden, d. h., sie wird dann ebenso raffiniert im Dienst der deutschfeindlichen Staatspolitik Polens arbeiten wie ihr tschechisches Pendant, die deutschgeschriebene „Prager Presse"!

Hiltrud Breil in Paris ermittelt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Juli. Die noch nicht 17jährige Hiltrud Breil, Tochter eines Berliner Malers, die lange vergeblich von der Berliner Vermißtenzentrale gesucht wurde, wurde in Paris in einem Hotel unter falschem Namen ermittelt und im Einverständnis mit der deutschen Botschaft und der französischen Behörde festgenommen und in Schutzhaft behalten. Seitdem sie gesucht wird, ist sie bereits mehrere Male in Frankreich gewesen. Dann hielt sie sich in Lissabon und in Funchal auf Madeira auf. Seit Februar d. J. war sie wieder in Paris und hielt sich dort unter den verschiedensten Namen verborgen. Der Baron Hodenberg, ihr angeblicher Verlobter, der sie von ihren Eltern entführt haben soll, wurde ebenfalls in Paris verhaftet.

Schweres Schadenfeuer in Berlin

Zahlreiche Familien konnten nur das nackte Leben retten

In der Gutzkowstraße 7 in Schöneberg brach **ein schwerer Dachstuhlbrand aus. Vier Züge bekämpften den Brand,** der bei Eintreffen der Feuerwehr schon eine enorme Ausbreitung erfahren hatte. Ueber zwei mechanische Leitern gingen die Feuerwehrleute mit vier C-Rohren gegen den Brandherd vor. Wegen der starken Verqualmung mußte der größte Teil der Feuerwehrleute unter Zuhilfenahme von Rauchschutzmasken arbeiten. Zunächst wurde darauf gesehen, daß **die Hausbewohner aus der Gefahrzone herausgebracht wurden.** Ein größeres Aufgebot von Schutzpolizei hielt die Menschenmenge vom Brandherd fern, da während der Löscharbeiten **immer wieder größere Mengen von Ziegelsteinen und Teile der Dachkonstruktion herunterprasselten.** Um Ueberspringen des Feuers zu verhindern, wurden zunächst die Nebendächer unter Wasser gesetzt.

Das ganze Dachgeschoß des Vorderhauses und ein Teil der Dachkonstruktion des linken Seitenflügels sind ein Opfer der Flammen geworden. Die 4. Etage, die zum großen Teil aus **Klein- und Kleinstwohnungen besteht, hat durch die hereinströmenden Wassermassen besonders schwer gelitten.** Die Feuerwehr war gezwungen, **teilweise Löcher in die Decken der Wohnungen zu schlagen, um den auf dem Dach sich anstauenden Wassermengen Abzug zu verschaffen. Mehr als 7 Familien, die meist den unbemittelten Bevölkerungsschichten angehören, trifft die Katastrophe besonders hart. Die Bewohner mußten unverzüglich die Wohnungen räumen und konnten meist nur das nackte Leben retten.**

Dem tatkräftigen Eingreifen der Wehr gelang es, wenigstens das Ueberspringen des Feuers auf die Nachbardächer zu verhindern. Gegen ¼11 Uhr war man des Brandes Herr geworden.

Bauernkundgebung in Riga

Die auch in Lettland sehr empfindlich spürbare Notlage des Bauernstandes infolge der Welt-Agrarkrise sowie die herannahenden Parlamentswahlen haben den lettischen Bauernbund veranlaßt, die Bauern aus allen Gauen des Landes zu einem Massenaufmarsch nach Riga zusammenzutrommeln. So kam es zu einer Bauernkundgebung von solchen Ausmaßen, wie sie in Lettland noch nicht gesehen worden ist. Nicht weniger als 13 000 Bauern mit Hunderten von grünen Bauernfahnen marschierten durch die Straßen der Hauptstadt zum Schloß des Staatspräsidenten, von dort aus zum Ministeriumsgebäude und danach zum Heldenfriedhof, wo eine feierliche Kranzniederlegung stattfand, um sich darnach auf der großen Esplanade im Zentrum der Stadt zu versammeln, wo mehrere Ansprachen gehalten wurden. Der Umstand, daß sowohl der Staatspräsident Kweesis als auch der Premierminister Ulmanis dem Bauernbunde angehören, trug begreiflicherweise ganz wesentlich zu einem ruhigen Ablauf dieser Kundgebung der durch die ungeheuerlicher Agrarkrise fast zur Verzweiflung getriebenen Bauernschaft bei. Der Sprecher der aufmarschierten Bauern erklärte denn auch, die Kundgebung bezwecke keine Drohung, sondern nur eine Demonstration der Macht und des Einheitswillens des lettischen Bauerntums. Sowohl Kweesis als auch Ulmanis versprachen den Demonstranten, alles in ihren Kräften Stehende zu einer Linderung der Krise zu tun. Ulmanis erklärte — wohl im Hinblick auf die kommenden Wahlen — daß jetzt für die Bauernschaft der Zeitpunkt gekommen sei, aktiv am Kampf um die Erweiterung der politischen Macht des lettischen Bauerntums teilzunehmen. Die sicherste Stütze der Freiheit und Unabhängigkeit Lettlands sei ein politisch starkes Bauerntum. Man kann annehmen, daß diese großaufgezogene Willenskundgebung des Bauerntums, jedenfalls sich auch auf die Wahlbeteiligung der bäuerlichen Kreise auswirken wird.

Vt.

„Pieter de Koningk" wird verschrottet

Der Dampfer „Pieter de Koningk" ist soeben von Le Havre nach Ostende verkauft worden und soll, wie man hört, verschrottet werden. Der Verkauf dieses Schiffes, das 1910 in Hoboken erbaut wurde, frischt die Erinnerung an eines des merkwürdigsten Ereignisse des Weltkrieges wieder auf. Am 12. Oktober 1914 lief in dunkler Nacht „Pieter de Koningk" in den Hafen von Le Havre ein. An Bord befanden sich die flüchtige belgische Regierung und Mitglieder der Brüsseler Diplomatie. Als das Schiff anlegte, ging alles sehr still vor sich. Englische und französische Staatsbeamte und Militärs hatten sich eingefunden, um die flüchtigen Bundesgenossen zu empfangen. Es war eine formlose, wenig feierliche Begrüßung, denn der Besuch war nicht nach Feiern angetan. Auch einige Frauen waren an Bord und einige alte Aristokraten, die auf Krankenbahren von Bord getragen werden mußten. Die Landungsbrücke war durch Militärkordons abgesperrt Einige Tage blieb die belgische Regierung noch an Bord, dann siedelte sie nach Saint Adresse über, wo sie bis zum Kriegsende residierte. — Man hat in Belgien alles vermieden, was an jene traurige Fahrt des „Pieter de Koningk" erinnern konnte. Man ließ das historische Schiff nach dem Kriege einfach in Le Havre liegen. Jetzt, wo ein belgischer Unternehmer es auf Abbruch gekauft hat, rückt, nicht zur Freude der belgischen Regierung, das Andenken an jene Flucht wieder näher in den Vordergrund des Interesses.

Bürgerliche Einheitsfront in Braunschweig

In der Presse der Linksparteien erscheinen immer wieder Meldungen über böse Mißwirtschaft der Rechtsregierung in Braunschweig, die von den Ministern Dr. Franzen und Dr. Küchenthal geleitet wird. Es wurde von einer „Willkürherrschaft" der Nationalsozialisten und Massenentlassungen von Beamten aus den Linksparteien gesprochen. Jetzt hat eine Anzahl von Parteien und Verbänden, die nur zum Teil direkt an der Regierung beteiligt sind, eine Erklärung veröffentlicht, in der sie all diese Behauptungen als unzutreffend zurückweisen. Die Erklärung ist außer von den Deutschnationalen auch von den Christlichen Bauern- und Landvolkpartei der Deutschen Volkspartei, der Zentrumspartei und wirtschaftlichen Gruppen aus Industrie, Landwirtschaft, Mittelstand unterzeichnet. Es wird festgestellt, daß Pensionierungen vorgekommen sind von ausgesprochenen Parteibuchbeamten, die von der vorhergehenden sozialdemokratischen Regierung aus Parteigründen angestellt worden waren. Im übrigen sind Beamte nur pensioniert worden, um Ueberbesetzungen zu beseitigen, die die Staatsfinanzen schädigen, z. B. hatte Braunschweig bei ½ Million Einwohnern 21 Bezirksschulräte im Volksschulwesen. Den Pensionierungs-Mehrausgaben von etwa 200 000 Mark stehen Ersparnisse in Millionenhöhe gegenüber.. Die beiden in Braunschweig regierenden Ministern, Franzen und Küchenthal, wird strenge Sachlichkeit und ordnungsgemäße Erfüllung aller Amtspflichten von allen unterzeichneten Parteien bestätigt.

„Reichsreform"

Durch eine Reichsreform-Rede des Reichsinnenministers Dr. Wirth, ferner durch erregte Pressestimmen aus Bayern und durch das Scheitern des Anschlusses Mecklenburg-Strelitz' an Preußen ist das Thema Reichsreform wieder aktuell geworden. Es wird jetzt bestätigt, daß im Reichsinnenministerium die **Beschlüsse des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz in Gesetzessprache übertragen** worden sind. Die Arbeit ist vor kurzem abgeschlossen worden, wobei vollkommenes Einverständnis erzielt wurde. Es liegen nicht drei verschiedene Entwürfe vor, sondern einer. Sache der Reichsregierung ist es, ob sie den Entwurf annehmen und weiterverfolgen will. Auch über die Frage, ob das Maß der zulässigen Differenzierungen in den Verwaltungsstufen der Länder abweichend von den Vorschlägen des Verfassungsausschusses geregelt werden soll, müßte von der Reichsregierung oder den Parlamenten politisch entschieden werden. Technisch bedarf die Angelegenheit keiner weiteren Vorbereitung.

Berliner Börse vom 2. Juli 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	49½	48¼
Nordd. Lloyd	51¾	50¾
Barm. Bankver.	86½	86½
Berl. Handels-G.	106½	106½
Comm.& Priv.-B.	101	101¼
Darmst.&Nat.-B.	106½	106½
Dt. Bank u. Disc.	101	101
Dresdner Bank	101	101
A G.f.Verkehrsw	46	48½
Aku	80	80¾
Allg.Elektr.-Ges	95½	95½
Bemberg	90¼	91¾
Bergmann Elek.		69½
Buderus Eisen	44½	44½
Chade	262	262
Charl. Wasserw.	77¼	77¼
Daimler-Benz	24⅞	25½
Dessauer Gas	124¼	124
Dt. Erdöl	66⅝	69½
Dt. Linoleum	63	66½
Elekt. Lieferung	108	107¾
Feldmühle	98	100
I. G. Farben	136	136¼
Gelsenk. Bergw.	72	71½
HarpenerBergw.	61	62½
Hoesch	54½	54½

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	77½	77¾
Ilse Bergb.	148	149
Kaliw. Aschersl.		126
Karstadt	28¼	29¼
Klöcknerw.	52¼	53
Mannesmann	67¼	67¼
Mansfeld. Bergb.	27½	27½
Masch.-Bau-Unt.	34½	35
Oberbedarf	32¾	31
Oberschl.Koksw	62¾	63½
Orenst.& Koppel	38½	46¾
Otavi	19	20½
Phönix Bergb.	48⅛	48¼
Polyphon	118¾	120
Rhein. Braunk.	156½	157½
Rheinstahl	77¾	78½
Rütgers	43	43
Salzdetfurth	199½	204¾
Schl. Elekt. u. G.	107½	109¾
Schuckert	127⅝	127¾
Schultheiß	130	130¾
Siemens Halske	157¾	158
Svenska	237	239
Ver. Stahlwerke	46	47⅛
Westeregeln	132½	132½
Zellstoff Waldh.	66½	69¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	728	728
Allianz Lebens.	195	194
Allianz Stuttg.	199	199

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG.f.Verkehrsw.	48	47¼
Allg.Lok. u. Strb.	98	96
Canada		21⅜
Dt. Reichsb. V.A.	85¼	85
Hapag	49⅞	48¾
Hamb. Hochb.	64⅜	65
Hamb. Südam.		101
Hansa Dampf.	80	77½
Nordd Lloyd	52½	51
Zschipk. Finst.		98

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	86	86
Bank f. Br. Ind.	117	116
Bank elekt. W.	88	86
Barmer Bank-V.	90¼	98¼
Bayr. Hyp. u. W.	120	118¼
do. Ver.-Bk.	130	130
Berl. Handelsges	107	105
Comm. u. Pr. B.	101¼	100¼
Darmst. u. Nat.	107	107½
Dt. Asiat. B.	30¾	30
Dt. Bank u. Disc.	100	100
Dt. Golddiskb.	102¼	102½
Dt. Hypothek. B.	110	110
Dresdner Bank	100	100

	heut	vor.
Oesterr.Cr.-Anst	5½	4½
Prß. Pfandbr. B.		158
Reichsbank	138	135
SächsischeBank	128	127½

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	300	261
Dortm. Akt.-B.	136	133¼
do. Union-B.	157¾	158½
Engelhardt-B.	125½	125½
Leipz. Riebeck	81	83¼
Löwenbrauerei	144	145
Reichelbräu	164	162
Schulth.Patzenh.	129½	129½
v. Tuchersche		80¼

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.		136½
A. E. G.	96	93¼
Alfeld-Dellig	28	28¾
Alg. Kunstzijde	81½	79
Ammend. Pap.	84	83
Anhalt.Kohlenw	55	53¼
Aschaff. Zellst.	62½	66
Augsb. Nürnb.	59	59
Bachm. & Lade.	59	61
Barop. Walzw.	29	29
Basalt AG.	19¼	19
Bayer. Motoren	46	46
Bayer. Spiegel	35	34½
Bemberg	90¼	87½
Berger J., Tiefb.	195¼	195
Bergmann	68½	68
Berl. Gub. Hutf.	178	180
do. Holzkont.	18	19
do. Karlsruh.Ind.	39½	39¼
do. Masch.	38⅛	37¼
do. Neurod. K	40¼	41¼
Berth. Messg.	20	18⅝
Beton u. Mon.	53	51
Bösp. Walzw.	42½	42½
Braunk. u. Brik.	116½	116½
Braunschw.Kohl	210	210
Breitenb. P. Z.	63	63
Brem. Allg. G.		120
Buderus Eisen.	43	43
Byk. Guldenw.	38	37½
Charl. Wasser.	77½	77¾
Chem. v. Heyden	41¼	42
do. Schuster	17¾	17¾
I.G.Chemie vollg	153	153
Compania Hisp.	262	253½
Conc. Spinnerei	37	37
Conti Gummi	100¼	101¾
Conti Linoleum	59	59
Daimler	26½	24½
Dessauer Gas	126½	120¼
Dt. Atlant. Teleg.	78	78⅞
Dt. Baumwolle	59	59
do. Erdöl	68⅜	65⅝
do. Jutespinn.	42½	42½
do. Kabelw.	38	38½
do. Linoleum	65	63
do. Schachtb.	66½	66½
do. Steinzg.	90½	90½
do. Telephon.	56	56
do. Ton u. St.	47	47
do. Eisenhandel	29¼	29
Dresd. Gard.	41½	41
Dynam. Nobel	67½	65⅝
Eintr. Braunk.	104	106
Eisenbahn-Verkehrsm.	115½	115¾
Elektra	146	145
Elektr.Lieferung	108½	107
do. Wk.-Lieg.	116	116
do. do. Schles.	56½	56½
do. Licht u. Kraft	118	112¾
Erdmsd. Sp.		70
Eschweiler Berg.	201	201
Fahlbg. List. C.	22⅛	22½
I. G. Farben	136¾	132½
Feldmühle Pap.	104¼	98½
Felten & Guill.	72¾	71¼
Flöther Masch.		24
Ford Motor	178	178
Fraust. Zucker	68¼	68¼
Frister R.		109
Froeb. Zucker	61½	60½
Gelsenk. Bg.	72¾	71¾
Germania Ptl.		46½
Gesfürel	112	106¼
Goldina		39
Goldschm. Th.	38¼	39⅞
Görlitzer Wagg.	66	67½
Gruschw. Text.	48	50
Gritzner Masch.	30	31
Hackethal Dr.	43½	44¾
Hageda	74	73½
Halle Maschinen	80¼	80¼
Hamb. El. W.	108¾	108¾
Hammersen	77	77
Harb. E. u. Br.	34¾	34¾
Harp. Bergb.	62½	59¾
Hedwigsh.	59	59
Hemmor Ptl.	92	90
Hilgers	32	32
Hirsch Kupfer		134
Hoesch Eisen	54	53⅛
Höffm. Stärke	47¼	47
Hohenlohe	35½	30
Holzmann Ph.	78	75
Hotelbetr.-G.	89	91
Huta, Breslau	50½	50
Hutschenr C. M.	39½	39¾
Ilse Bergbau	148	147
do.Genußschein.	94½	94
Jeserich		40
Jüdel M. & Co.	98	97¾
Jungh. Gebr.	30	30
Kahla Porz.	21	22¾
Kali Aschersl.	124	122
Kali-Chemie	90¼	95½
Karstadt	28¾	25¾
Kirchner & Co.	28½	30
Klöckner	52¼	50¼
Koehlmann S.	62	60
Köln-Neuess. B	57¾	59¼
Köln Gas u. El.	47¼	50
Kölsch-Walzw.		22
Körting Gebr.	18⅝	17
Kromschröd.	75	73
KronprinzMetall	28⅜	28
Kunz. Treibriem.	35½	34
Lahmeyer & Co.	109	110
Laurahütte		30
Leonh. Braunk.	123	123
Leopoldgrube	30½	29¾
Lindes Eism.	129	126½
Lindström	310	310
Lingel Schuhf.		48
Lingner Werke	72½	73
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	50½	52
Magdeburg. Gas	30	30
do. Mühlen	49¾	49¾
Magirus C. D.		13⅜
Mannesmann R.	68⅜	65
Mansfeld. Bergb.	27¼	28
Maximilianhütte	125	125½
Mech. W. Lind.	35	37¼
Meinecke		
Meißner Ofen	34½	34¾
Merkurwolle	85	91
Metallgesellsch.	60	69
Meyer H. & Co.	73	73
Meyer Kauffm.	20¼	20½
Miag	50¼	51
Mimosa	192	190
Minimax	31	31
Mitteldt. Stahlw.	78	78
Mix & Genest		100
Montecatini	35	35
Mühlh. Bergw.	62	62
Natr. Z. u. Pap.	29	29½
Neckarwerke	81	78½
Niederlausitz. K.	103	107
Nordd.Wollkäm.	8½	8⅝
Oberschl.Eisb.B.	30¼	33
Oberschl.Koksw	64	61¼
do. Genußsch.	57¼	57¼
Orenst. & Kopp.	40½	40¼
Phönix Bergb.	48	46⅛
do. Braunk.	50½	51½
Pintsch L.	131	131
Polyphon	119¼	117¾
Preußengrube	85	85
Rhein. Braunk.	159	152½
do. Elektrizität	99¾	107¾
do. Möb. W.	35	
do. Stahlwerk	78½	75¾
do. Westf. Elek.	115	115
do. Sprengstoff	52½	52¾
Riebeck Mont.	86	85
J. D. Riedel	45	45
Roddergrube	570	590
Rosenthal Ph.	50	50
Rositzer Zucker	39¼	38¾
Rückforth Nachf	48	47½
Ruscheweyh	31	31
Rütgerswerke	42⅝	41⅝
Sachsenwerk	74	74
Sächs.-Thür. Z.		60
Salzdetf. Kali	204½	199½
Sarotti	82	83
Saxonia Portl. C.	51½	56
Schering	270	270
Schles. Bergb. Z.		33
Schles. Bergwk.	29½	
Beuthen	62	60
do. Cellulose		26½
do. Gas La. B	112	107¾
do. Lein. Kr.		3½
do. Portl.-Z.	60¼	65
do. Textilwerk	3⅝	4
Schubert & Salz.	113	123
Schuckert & Co.	129⅛	124
Siegersd. Werke	38¼	38¼
Siemens Halske	160	153½
Siemens Glas	69	69
Staßf. Chem.	42	42
do. Portl. Z.		36
Stock R. & Co.	69½	69½
Stöhr & Co. Kg.	81½	78½
Stolberg. Zink.	40	40¼
StollwerckGebr.	32	32¾
Stralsund.Spielk	156	156
Südd. Zucker	110½	110¼
Svenska	239½	237
Tack & Cie.		79
Tempelh. Feld	28	30
Thöris V. Oelf.	33¾	35
Tietz Leonh.	87¼	84
Trachenb. Zuck.	30¼	29½
Transradio	124¾	121¼
Triptis AG.	33	33
Tuchf. Aachen	107	107
Thür. Elek u.Gas.	135	135
Thür. Gas	145	143½
Union Bauges.	19⅞	19⅞
Union F. chem.	48	48
Varz. Papiert.	41	41
Ver. Berl. Mört.		44
do. Dtsch.Nickw.	93	94
do. Glanzstoff	103	101
do. M. Tuchf.		
do. Stahlwerke	45¾	45
do. Schimisch.Z.	84	84
do. Schmirg.M.	16½	16½
do. Smyrna T.		88
Viktoriawerke	36½	36½
Vogel Tel. Dr.	31	31
Vogtl. Masch.	27½	27½
do. Tüllfabr.	41½	41½
Wanderer W.	50½	47½
Wayss&Freytag	25	24⅛
Wenderoth	44½	46
Westereg. Alk.	131	129
Westfäl. Draht	65	65
Wicking Portl.Z.	18	18
Wunderlich & C.	54⅛	53⅞
Zeitz Masch.	45	46
Zeiß-Ikon	79	78½
Zellstoff-Ver.	32¾	33
do. Waldhof	68½	70
*		
Neu-Guinea	236½	235
Otavi	20⅝	19
Schantung	64	64¾

Unnotierte Werte

	heut	vor.
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum	59	58
Faber Bleistift		89½
Kabelw. Rheydt	134	134
Lerche &Nippert		44
Linke Hofmann	45	48
Manoli	180	180
Neckarsulm	35	35
Oehringen Bgb.	175	175
Scheidemandel	26	26
Stoewer Auto	25½	25½
*		
Nationalfilm	80	80
Ufa	77½	77½
Adler Kali		98
Burbach Kali	128	131
Wintershall	105	105
Diamond ord.	3⅝	3⅝
Kaoko		60
Salitrera	90	90
*		
Chade 6%		283

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt.Ablösungsanl	51,2	50⅝
do. Auslossch.	5,35	5¼
do. Schutzgeb.A.	2⅛	2⅛
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	91	91

	heut	vor.
6%Dt.Reichsanl.	78,7	79
7%Dt.Reichsanl.	95⅜	95¼
Dt.Kom.Sammel		
Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl. Sch. I	48¾	49
8%Land C.G.Pfd.	94½	94½
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	87,4	87½
8%Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	94,9	94,8
8% Pr. Bodkr. 17	96¼	95½
do. Ctrlbdkr. 27	97	96¼
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28	98	87¾
do. Pfdbr.Bk. 47	96.8	96,80
7½%Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	95	95
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	92½	92½
8%Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	97¼	97½
do. do. 23	97¼	97¼
do. do. 3	95½	95½
do. do. 5	95½	95½
do. Kom. Obl. XX	91½	91½
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99¼	99¼
do. 13/15	99	99
do. 4	98¼	98¼
7% Pr. Ldpf. R.10	95½	95½
8%Pr. Ldpf. Komm. R. 20	96	96

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
8% Engelhardt	95¼	95
6% I.G. Farben	89½	89
8% Hoesch Stahl	93,9	93
8%Klöckner Obl.	89	89
Linke-Hofmann	93⅜	91
Oberbedarf	91½	97½
Obschl. Eis.-Ind.		97½
Schl. Elek. u. Gas		98¼
7% Ver. Stahlw.	75¾	75½

Ausländische Anleihen

	heut	vor.
5%Mex.1899 abg.	9,45	9¾
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	36	37
4% do. Goldrent.	19,8	19,8
4% Türk. Admin.		5,85
do. Bagdad		2,9
do. von 1905		2,7
do. Zoll. 1911		2,8
Türk. 400 Fr. Los	6½	6½
4% Ungar. Gold	17,1	17,1
do. do. Kronenr.	0,7	0,75
Ung. Staatsr. 18		14½
4½% do. 14	15,9	16
*		
4½%Budap. St14	55½	59½
Lissaboner Stadt	25½	25
*		
3% Oesterr. Ung.		17
4% do. Gold-Pr.		
4% Dux Bodenb.		11⅛
4%KaschauOder	11,6	11,8
4½% Anatolier Serie I u. II	13,9	13⅞
do. Serie III		14

Breslauer Börse

Breslau, den 2. Juli.

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	31
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	25
Feldmühle	102
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe	—
Huta	51
Komm. Elektr. Sagan	58
Königs- und Laurahütte	29½
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
Schultheiß	131
Reichelt-Aktien F.	69¾
Rütgerswerke	41
Schles. Feuerversich.	238
Schles. Elektr. Gas lt. B	107½
Schles. Leinen	—
Schles. Portland-Cement	63
Schles. Textilwerke	4½
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	28
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	78
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	18½
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,01
8%Niederschl.Prov.Anl.28	91
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	86¾
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	94,9
7% do.	90

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 2. Juli. Polnische Noten Warschau 47.10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47.30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 46,95 — 47,35, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Reichsbank 7%, New York 1½%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 2½%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Handel • Gewerbe • Industrie



Schwerer Existenzkampf der polnischen Jute-Industrie

Andauernde Produktionseinschränkungen und Betriebsschließungen — Die Auswirkungen der deutschen Jutekrise auf den polnischen Markt — Eine Abwehraktion gegen Betriebsübersiedlungen aus dem Ausland

Wie in allen europäischen Staaten mit stark entwickelter Juteproduktion macht auch die polnische Juteindustrie eine sich zusehends verschärfende Krise durch. Die Landwirtschaft und ihre Industrien (Mühlengewerbe, Zucker-, kartoffelverarbeitende Industrie u. a. m.), die Kunstdüngerindustrie und der Getreidehandel, die als Großabnehmer für Jutesäcke in Frage kommen, drosseln den Konsum immer stärker. **Der mangelnde Absatz im Inlande und die immer schlechteren Exportbedingungen führen zu tiefgreifenden Produktionseinschränkungen, vielfach zur Außerbetriebsetzung von Werkstätten, oft sogar zur Schließung von ganzen Fabriken.** Der

Konkurrenzkampf auf den Auslandsmärkten

nimmt immer schärfere Formen an, da infolge der schweren Weltwirtschaftskrise die wichtigsten Konsumenten, und zwar außer den auch in Polen vertretenen Abnehmerkategorien noch die Kaffee- und Kakaoproduzenten, die Pflaumenexporteure u. a. m. ihren Bedarf stark einschränken. So ist der Export von 57 000 Quintal i. J. 1929 auf 36 000 i. J. 1930 zurückgegangen, wertmäßig senkte sich die Ausfuhr von 13,5 Mill. im Jahre 1929 auf 6 Mill. Zloty in 1930. Im Jahre 1931 ist man bereits auf einen monatlichen Export von 145 To. gegenüber einer durchschnittlichen Monatsausfuhr von 301 To. im Jahre 1930 angelangt. **Der Rückgang beträgt somit rund 70 Prozent.**

Eine Zeitlang hindurch hatte die Schleudertaktik am deutschen Jutemarkt die Preisentwicklung in Polen sehr ungünstig beeinflußt, da die polnischen Abnehmer sich immer wieder auf die viel billigeren deutschen Preise beriefen, bis die Gründung einer Preis- und Erzeugungskonvention in Deutschland, die heute schon beinahe 98 Prozent aller Produzenten umfaßt, eine Beruhigung am deutschen Markte und eine Preisbefestigung brachte.

Die Hanfindustrie arbeitet mit kaum 30 Prozent ihrer Kapazität.

Das Inlandsgeschäft liegt ganz brach und leidet besonders unter den Ersatzmaterialien. Der Export in Hanferzeugnissen betrug im Jahre 1930 6000 Meterzentner; gegenüber dem 1. Quartal des Vorjahres ist die Ausfuhr in den ersten drei Monaten d. J. um rund 65 Prozent gesunken. Die polnische Juteindustrie kann trotz größter Anstrengungen in der Richtung einer Erweiterung der Absatzmärkte und trotz der durchgeführten Preisreduktion, die gegenüber Anfang des Vorjahres 20% beträgt, **nur noch kaum etwa 25 Prozent ihrer Produktionskapazität ausnützen.** Tritt nicht schon in allernächster Zeit eine radikale Besserung ein, so erscheinen weitere Produktionseinschränkungen und Schließungen von Betriebswerkstätten unvermeidlich.

In letzter Zeit versuchten zahlreiche zusammengebrochene reichsdeutsche Fabriken, vorwiegend aus der Jutebranche, ihre aufgelassenen Produktionswerkstätten nach Polen zu verlegen und den ganzen Maschinenpark mit allen Anlagen dorthin zu übersiedeln, wobei ihnen die für Neugründungen bestehenden Zollbegünstigungen bei der Einfuhr von produktionsfördernden Maschinen zugute kamen. Zur Abwehr der ihr drohenden Katastrophe forderte die einheimische Industrie von der Regierung eine vollständige Maschineneinfuhrsperre für gebrauchte Maschinen, die sich jedoch zufolge der bestehenden außenhandelspolitischen Bindungen als undurchführbar erwies. Dafür aber **erwirkte man eine Zollheraufsetzung für alte Textilmaschinen auf das Doppelte des bisherigen Satzes.** Die interessierten Kreise hatten in ihrem diesbezüglichen Memorandum an die Regierung darauf verwiesen, daß ihnen von seiten der übersiedelten Auslandsbetriebe, da sie mit vollkommen amortisierten und entwerteten Maschinen arbeiten würden,

die Gefahr einer Unterminierung ihrer Existenzgrundlagen drohe,

und sie den Vorsprung der neuen übersiedelten Unternehmungen, deren Anlagen daheim schon quasi als ausrangiertes, wertloses Gut angesehen werden, niemals einholen könnten. „Wäre einerseits vom Standpunkt des Wirtschaftsliberalismus gegen regelrechte Neugründungen nichts einzuwenden, so müßte sich die einheimische Industrie gegen diese Art der Konkurrenz schützen.“ Die Regierung hat sich diesen Bedenken nicht verschließen können und durch die Verdoppelung der Zölle für alte Maschinen dieser Gefahr einen Riegel vorgeschoben.

Berliner Produktenmarkt

Bei schleppendem Geschäft schwach

Berlin, 2. Juli. Bei schleppendem Geschäft zeigte die Produktenbörse heute wieder ein recht schwaches Aussehen. Angesichts der weiter vorzüglichen Witterungsverhältnisse, die eine frühe Ernte erwarten lassen, und infolge des schleppenden Mehlabsatzes waren die Käufer mit Anschaffungen sehr vorsichtig; andererseits tritt das Angebot von Altweizen und Brotgetreide neuer Ernte stärker in Erscheinung, und die Verkäufer sind auch zu Preiskonzessionen bereit. Der Preisstand lag etwa 2 bis 3 Mark niedriger als gestern, nur Roggen alter Ernte wird verhältnismäßig wenig angeboten und ist ziemlich gehalten. Am Lieferungsmarkt kam eine Notiz für Juliweizen zunächst nicht zustande, da infolge von Befürchtungen bezüglich erneuter Andienungen für Weizen Käufer fehlten. Die späteren Sichten und Roggen setzten 2 bis 3 Mark niedriger ein. Weizenmehl liegt bei schleppendem Geschäft matt, und Roggenmehl wird auch in verbilligten Sorten umgesetzt. Für Hafer lauten die Gebote 1 bis 4 Mark niedriger, ohne daß sich auf diesem Preisstand Geschäft entwickeln kann.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 2. Juli 1931

Weizen		
Märkischer		265—266
"	Juli	267—262
"	Sept.	230—227½
"	Oktob.	230—229
Tendenz flau		
Roggen		
Märkischer		212—214
"	Juli	191½—190¼
"	Sept.	183—182
"	Oktob.	183—182½
Tendenz: matt		
Gerste		
Braugerste		—
Futtergerste und Industriegerste		175—178
Tendenz: ruhig		
Hafer		
Märkischer		161—166
"	Juli	174—173½
"	Sept.	149½—148¼
"	Oktob.	149½
Tendenz: matt		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		31½—37¾
Tendenz: matter		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		28¼—30¾
Tendenz: matter		

Weizenkleie	12¾—13
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	11½—11¾
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	26,00—30,00
Ackerbohnen	19,00—21,00
Wicken	24,00—26,00
Blaue Lupinen	16,00—17,50
Gelbe Lupinen	22,00—27,00
Serradelle, alte	—
" neue	—
Rapskuchen	9,30—9,80
Leinkuchen	13,30—13,50
Trockenschnitzel prompt	7,50—7,70
Sojaschrot	12,40—13,20
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Berl. Großhandelspreise	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Abgeschwächt

Breslau, 2. Juli. Alter Roggen ist weiterhin schwach und fast kaum verkäuflich. Auch Weizen schwächte sich um 1—2 Mark ab. Neu-Getreide lag ebenfalls um 2—3 Mark niedriger, doch sind bei diesen niedrigen Geboten keine Abgeber zu finden. Hafer liegt gleichfalls flau. Gerste ist geschäftslos. Neue Wintergerste schwächte sich um 3—5 Mark ab. Am Kraftfuttermittelmarkt war die Marktlage stetig. Käufe werden jedoch nur ganz vereinzelt, um den dringendsten Bedarf zu decken, getätigt. Im übrigen liegen Veränderungen nicht vor.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: matt

	2. 7.	1. 7.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	27,50	27,70
" " 76 "	27,80	28,00
" " 72 "	27,00	27,20
Sommerweizen	—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	21,50	22,00
" " 72,5 "	—,—	—,—
" " 68,5 "	21,00	21,50
Hafer, mittlerer Art und Güte	19,00	19,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
" gute	—,—	—,—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	—,—	22,50
Wintergerste	16,10	16,20

Oelsaaten Tendenz: ruhig

	2. 7.	29. 6.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	20,00	21,00
Senfsamen	36,00	36,00
Hanfsamen	26,00	26,00
Blaumohn	73,00	63,00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	2. 7.	29. 6.
Speisekartoffeln, gelb	4,50	3,75
Speisekartoffeln, rot	—	3,00
Speisekartoffeln, weiß	—	2,70
Fabrikkartoffeln	—	--
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: schwach

	2. 7.	1. 7.
Weizenmehl (Type 70%)	39,00	39,50
Roggenmehl*) (Type 70%)	30,75	31,50
Auzugmehl	45,00	45,50

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Metalle

Berlin, 2. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 85,75.

London, 2. Juli. Kupfer, Tendenz fest. Standard per Kasse 37⅞—38, per 3 Monate 38½—38⅝, Settl. Preis 38, Elektrolyt 41—41½, best selected 39¼—40½, Elektrowirebars 41½. Zinn, Tendenz stramm. Standard per Kasse 117—117⅛, per drei Monate 118⅞—119, Settl. Preis 117, Banka 120⅛, Straits 118¾. Blei, Tendenz fest, ausländ. prompt 13¼, entft. Sichten 13⅝, Settl. Preis 13¼. Zink, Tendenz fest, gewöhnl. prompt $12\frac{15}{16}$, entft. Sichten 13½, Settl. Preis 13, Silber $13\frac{9}{16}$, auf Lieferung $13\frac{9}{16}$.

Schneller Wasserfall der Oder

Schneller als vermutet ist das Wasser auf der Mitteloder abgefallen. Ransern meldet gegenüber gestern einen Fall von 0,50 Meter. Schon am 30. 6. wurden daher nur noch Fahrzeuge mit einem Tiefgang bis 1,50 Meter nach der Mitteloder geschleust. Tauchtiefe ab 1. Juli 1,28 Meter. Nach Aussage der Wetterkundigen ist für die nächsten Tage mit trockenem und warmem Wetter zu rechnen.

Oberschlesische Zentral Bekleidungs-Webwaren AG. Oppeln 4 % Dividende

Die Oberschlesische Zentral Bekleidungs-Webwaren AG. in Oppeln hielt am Dienstag ihre 8. ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Bericht des Vorstandes geht hervor, daß der Umsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr infolge der überaus schlechten allgemeinen Wirtschaftslage zurückgegangen ist. Nach Vornahme der erforderlichen Abschreibungen weist die Bilanz einen Reingewinn von 10 721 RM. auf. Zur Ausschüttung gelangt diesmal eine Dividende von 4%. Auf jede Aktie über nom. 20 00 RM. entfällt somit ein Betrag von 0,80 RM., wobei die Kapitalertragssteuer von seiten der Gesellschaft getragen wird. Die Einlösung der Coupons Nr. 7 für das Jahr 1930 erfolgt ab 1. Juli bei der Gesellschaftskasse in Oppeln sowie bei allen Zweigstellen der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft in Oberschlesien. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Von den turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern wurden Valentin Koschek, Gleiwitz, und Franz Koza, Oppeln, wiedergewählt.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	2. 7. Geld	2. 7. Brief	1. 7. Geld	1. 7. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,332	1,336	1,342	1,346
Canada 1 Canad. Doll.	4,195	4,203	4,195	4,203
Japan 1 Yen	2,079	2,083	2,079	2,083
Kairo 1 ägypt. Str.	21,00	21,04	21,00	21,04
Istambul 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,474	20,514	20,474	20,514
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,326	0,328	0,326	0,328
Uruguay 1 Gold Pes.	2,428	2,432	2,428	2,432
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,33	169,67	169,33	169,67
Athen 100 Drchm.	5,457	5,467	5,457	5,467
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,66	58,78	58,66	58,78
Bukarest 100 Lei	2,506	2,512	2,506	2,512
Budapest 100 Pengö	73,42	73,56	73,42	73,56
Danzig 100 Gulden	81,86	82,02	81,86	82,02
Helsingf. 100 finnl. M.	10,593	10,613	10,593	10,613
Italien 100 Lire	22,04	22,08	22,04	22,08
Jugoslawien 100 Din.	7,433	7,447	7,431	7,445
Kowno	42,05	42,13	42,00	42,08
Kopenhagen 100 Kr.	112,70	112,92	112,70	112,92
Lissabon 100 Escudo	18,61	18,65	18,61	18,65
Oslo 100 Kr.	112,69	112,91	112,69	112,91
Paris 100 Frc.	16,475	16,515	16,474	16,514
Prag 100 Kr.	12,473	12,493	12,471	12,491
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,35	92,53	92,35	92,53
Riga 100 Latts	81,09	81,25	81,08	81,24
Schweiz 100 Frc.	81,54	81,70	81,515	81,675
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	39,96	40,04	40,81	40,89
Stockholm 100 Kr.	112,86	113,08	112,86	113,08
Talinn 100 estn. Kr.	112,04	112,26	112,04	112,26
Wien 100 Schill.	59,18	59,30	59,18	59,30

Notendeckung 40,1 Prozent

Neuester Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. Juni hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 520,9 Millionen auf 3 110,3 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 228,9 Millionen auf 2 578,7 Millionen RM. und die Lombardbestände um 218,5 Millionen auf 355,2 Millionen Reichsmark zugenommen. Die Reichsschatzwechsel, an denen am Ende der Vorwoche keine Bestände vorhanden waren, werden mit 73,6 Millionen RM. aufgewiesen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind 616,3 Millionen RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 568,7 Millionen auf 4 294,7 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 47,6 Millionen auf 426,3 Millionen RM. erhöht. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 0,2 Millionen RM. getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 1,4 Millionen RM. ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 397,9 Millionen RM. eine Abnahme um 35,1 Millionen RM. **Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 216,9 Millionen auf 1 720,7 Millionen RM. erhöht.** Im einzelnen haben die Goldbestände um 9,9 Millionen auf 1 421,1 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 207,0 Millionen auf 299,6 Millionen RM. zugenommen. (Die Steigerung des Bestandes an deckungsfähigen Devisen hängt mit der Inanspruchnahme eines Teiles des ausländischen Rediskontkredits zusammen.) Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 40,1% (gegen 40,4% in der Vorwoche).

Frankfurter Börse

Fester, aber zurückhaltend

Frankfurt a. M., 2. Juli. Bei etwas zuversichtlicherer Beurteilung der Pariser Verhandlungen setzte die Abendbörse fester ein. Farbenindustrie 137½, Gesfürel 112, Karstadt 29¼, Rheinstahl 79½, Aku 83, Bemberg 94½, AEG. 96½, Commerzbank 101½, Deutsche und Disconto 101, Dresdner 101. Die Börse war im

Privatdiskont für beide Sichten 7 Prozent.

Verlauf zurückhaltend. **Festere New-Yorker Kursmeldungen blieben noch ohne Einfluß.** Bayerische Hypothekenbank 120, Handelsgesellschaft 106½, Commerzbank 101½, Darmstädter Bank 107, Deutsche und Disconto 101, Dresdner 101, Reichsbank 138, Hapag 49½, Aku 83, AEG. 96½, Bemberg 94½, Deutsche Erdöl 68, Licht und Kraft 117, Farben 137¼, Reichsbahn-Vorzugsaktien 85½, Gelsenkirchener 72, Holzmann 76, Aschersleben 136½, Salzdetfurth 201, Westeregeln 136½, Karstadt 29¼, Lahmeyer 110, Mannesmann 68, Metallgesellschaft 60½, Phönix 48.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 2. Juli. Tendenz ruhig. Juli 7,10 B., 7,00 G., August 7,25 B., 7,20 G., September 7,35 B., 7,30 G., Oktober 7,50 B., 7,45 G., November 7,70 B., 7,65 G., Dezember 7,85 B., 7,75 G., März 1932: 8,20 B., 8,10 G.

Berliner Börse

Im Verlauf unter Schwankungen freundlicher — Nachbörse geschäftslos

Berlin, 2. Juli. Während gestern abend und heute vormittag eine etwas freundlichere Stimmung herrschte, wurde die Tendenz kurz vor Eröffnung der Börse wieder unsicher und eher etwas schwächer. Die Eröffnungsnotierungen lagen nicht ganz einheitlich bei Veränderungen bis zu 2% nach beiden Seiten gegenüber dem gestrigen Schluß. Aus der Wirtschaft lag wieder eine Anzahl wenig günstiger Nachrichten vor; das Ansteigen der Konkursziffern, der nicht sehr zuversichtliche Bericht der Preußischen Industrie- und Handelskammern für Juni, das anhaltend unbefriedigende Röhrengeschäft, die New-Yorker Kupferkonferenz und der Rückgang der Metallpreise wirkten verstimmend. Bei sehr ruhigem Geschäft wurde die herauskommende Ware glatt aufgenommen. Man erwartet die Veröffentlichung eines wenig befriedigenden Reichsbankausweises per Ultimo Juni. **Stärker gedrückt waren auch heute wieder Schubert & Salzer,** die nach anfänglicher Minus-Minus-Notiz bis ½% schwächer einsetzten. Außerdem waren Mitteldeutsche Stahl, Salzdetfurth und Deutscher Eisenhandel bis zu 3% rückgängig. Andererseits konnten Rütgerswerke, Dessauer Gas und Allgemeine Lokalbahn bis zu 2½% anziehen. **Chade gewannen sogar 5 Mark.**

Im Verlaufe war die Tendenz bei kleinen Schwankungen freundlicher. Die Hauptpapiere zogen später bis zu 4% über Anfang an. **Schubert & Salzer gingen erneut um 2 % zurück.** Schlesische Zement wurden verspätet minus minus notiert und dann 3¾% niedriger festgesetzt. Oesterreichische Kredit gingen von 4½ Mark auf 5½, nachdem sie zunächst plus plus notierten. Auf festere Auslandsmeldungen schritt die Börse zu Deckungen, zumal man die amerikanisch-französischen Verhandlungen zuversichtlicher beurteilt. Anleihen freundlicher, von Ausländern Rumänen schwächer, Macedonier fester. Pfandbriefe und Reichsschuldbuchforderungen wenig verändert. Devisen ruhig, Spanien schwächer. Geld unverändert steif, Tagesgeld bis 10½%, die übrigen Sätze nicht verändert. Am Kassamarkt hat das Angebot nachgelassen, die Tendenz war leicht erholt. Mehrprozentigen Kursbesserungen bis zu 4½% standen Kursrückgänge bis zu 6% gegenüber. Neu-Guinea erlitten einen Verlust von 25%. Am Geldmarkt erhöhte sich im Verlaufe der Börse auch der Satz für Monatsgeld auf 7¾ bis 9½%. Am Privatdiskontmarkt blieb der Satz bei etwas stärkerem Angebot 7%. In Devisen ließen die Anforderungen wieder nach. Gegenüber den Tageshöchstkursen bröckelten die Kurse leicht ab, und nur vereinzelt bemerkte man noch Besserungen bis zu 3½% gegen den Anfang.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Ziemlich fest

Breslau, 2. Juli. Die Tendenz der heutigen Börse war ziemlich fest. Bei kleinem Geschäft notierten am Aktienmarkt Fehr & Wolff 25, Gräbschener Terrain schwächer, 28, Schles. Textil 4,50. Am Anleihemarkt waren 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe gedrückt, 95, die 7prozentigen unverändert 90, die 6prozentigen 81,50. Roggenpfandbriefe behauptet, 6,01. Liquidationslandschaftliche Pfandbriefe notierten 82,90, die Anteilscheine 10,75. Liquidations-Bodenpfandbriefe 87,25, der Altbesitz war mit 51, der Neubesitz mit 5,40 im Verkehr. Fest lagen Stadtanleihen, mit 87, in Anpassung an den Berliner Kurs.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Tendenz ruhig. Amtliche Termin-Schlußnotierungen: Oktober 10,90 B., 10,85 G., Dezember 11,09 B., 11,08 G., Januar 1932: 11,15 B., 11,12 G., März 11,30 B., 11,25 G., Mai 11,43 B., 11,40 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.